Nr. 55. 16. Jahrg.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen: Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrirter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1899 unter Nr. 7890. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen, sowie Arbeitsmarkt 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 1503.
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin"

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. | Sonntag, den 5. März 1899. | Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3

Nationalliberale Wandlungen.

Nicht nur Schwindsüchtige, auch im Stadium des Siechthums befindliche politische Parteien geben sich häufig über ihren Zustand den seltsamsten Illusionen hin und greifen in dieser Selbsttäuschung abwechselnd zu den verschiedenartigsten Heilmitteln. Sie naschen an allen Medizinflaschen, kuriren sich heute allopathisch, morgen homöopathisch, legen sich auf Eis und nehmen Schwitzbäder, laufen ängstlich bei Aerzten und Kurpfuschern umher, um sich Rath zu holen — und derweile schreitet der Verfall erbarmungslos umher.

Ein Musterexempel für solch' tragikomisches Wirrspiel bilden die Nationalliberalen, diese Partei, die einst unter der bethörten Gunst der öffentlichen Meinung sehr stark geworden und doch niemals regierende Partei ward, weil sie innerlich stets kraftlos war. Nun ist auch ihr äußerlicher Glanz geschwunden, schäbig-gentil lebt sie von alten Erinnerungen und neuen tappenden Versuchen, wieder emporzukommen. Sie warten nicht einmal das Scheitern eines Versuches ab, sondern probiren, wie Leute, die keine Zeit mehr haben, die entgegengesetzten Mittel auf einmal. Die Menge der Mixturen soll es schaffen, gleichgiltig, ob sich die Heilstoffe mit einander vertragen oder nicht. Wo immer sie eine Bewegung zu erblicken glauben, die Kraft und Macht hat, da suchen sie durch Bluttransfusion in ihre schlaffen Adern frisches Leben einzupumpen.

In den letzten Jahren verjunkerte der Nationalliberalismus. Er wallfahrtete nach Ostelbien, wurde agrarisch und betrachtete den Bündler Diederich Hahn nicht mehr als einen verlorenen Sohn, sondern als einen Wegbahner.

Aber dieses Sonntags-Bauernthum nützte nichts, und so schwenkten die Nationalliberalen von der äußersten Rechten zur Linken. Zum Beginn der diesmaligen Reichstagssession erschienen die Herren plötzlich funkelnagelneu „sozial" angestrichen. Sie rochen förmlich nach der frischen Farbe ihrer „sozialen" Gesinnung. Nachdem die nationalliberale Reichstagsfraktion im letzten Jahrzehnt sich immer mehr zur einseitigsten Anwältin großindustrieller Unternehmerinteressen entwickelt hatte, entdeckte sie plötzlich wieder in sich ein warmes Herz für die Arbeiter. Als zu Anfang der Session Herr Bassermann in seiner Etatsrede sich zuerst für eine Erweiterung der Sozialreform aussprach, wurde seine Stellungnahme vielfach als eine rein persönlichen taktischen Erwägungen entsprungenes Manöver aufgefaßt, und diese Ansicht schien Recht zu behalten, da der allgewaltige Wortführer des Zentralverbandes der Industriellen, Herr Bueck, in der „Deutschen Industrie-Zeitung" die Anschauungen des nationalliberalen Etatsredners für eine Verleugnung „gewisser Grundprinzipien" der nationalliberalen Partei erklärte und das Heer der gesinnungstüchtigen nationalliberalen Zeitungen zu dieser Zensur-Note des maßgebenden Deuters der ethischen Grundsätze des Nationalliberalismus verlegen schwieg. Nach der späteren Erklärung des Freiherrn Heyl zu Herrnsheim scheint indeß wirklich in der nationalliberalen Partei die Neigung zu einer Veränderung des bisherigen sozialpolitischen Kurses vorhanden zu sein, wenn auch natürlich nationalliberalen Erklärungen nur eine bedingte Giltigkeit zukommt.

Begreiflich ist die Neigung der nationalliberalen Fraktion, es mal mit einer Richtungsänderung zu versuchen, recht wohl, und ebenso, daß das Verlangen nach „etwas mehr Sozialreform" vorwiegend im Südwesten Deutschlands gestellt wird, wo der Nationalliberalismus allein noch einige Wurzel im breiteren Mittelstand hat, während er nordwärts, in Westfalen und im Hannöverschen, mehr und mehr zum fast ausschließlichen Glaubensbekenntniß der Großindustriellen geworden ist. Zwar hat die nationalliberale Partei seit ihrem Bestehen immer in der Vertretung der „überaus wichtigen und berechtigten Interessen der Großindustrie" ihre Hauptaufgabe gesucht, doch stellten in den ersten Jahren nach der Reichsgründung auch die gelehrten Berufe und der Kleingewerbestand einen namhaften Theil ihrer Gefolgschaft. Unter der bildenden Einwirkung der Bismarck'schen Realpolitik änderte sich jedoch auch dies. Das ideologische Gelehrtenthum wurde durch jene Spezies geschäftssinniger, kaufmännischer Professoren ersetzt, die in den Herren Paasche und Hasse ihre würdigen Vertreter finden, während gleichzeitig, begünstigt durch die neue Schutzzoll- und Liebesgabenpolitik, das Großkapital einen zunehmenden politischen Einfluß gewann, besonders als sich zeigte, daß die Versicherungs-Gesetzgebung ihren Zweck, die Arbeiter der Sozialdemokratie abspenstig zu machen, völlig verfehlte.

Aber mit der einseitigen Vertretung der Großunternehmer-Interessen allein vermag man unter dem allgemeinen gleichen Stimmrecht keinen Boden in den breiten Volksmassen zu gewinnen, selbst dann nicht, wenn man täglich in so und so vielen „besseren" und „anständigen" Zeitungen verkünden läßt, der Unternehmerschutz sei die nationalste der nationalen Aufgaben. Thatsächlich ist denn auch die einstige starke Anhängerschaft des Nationalliberalismus im städtischen Mittelstande recht zusammengeschmolzen, und mit ihr die Anzahl der nationalliberalen Mandate in den Reichs- und Landtagen, trotz der stetig fortschreitenden Ausweitung der Parteigrundsätze bis zur prinzipiellen Grundsatzlosigkeit und trotz aller gelegentlichen verschämten Zugeständnisse an die Forderungen der Agrarier. Es ist durchaus charakteristisch, daß die Partei, die sich in der ihr eigenen Bescheidenheit mit Vorliebe selbst als die Partei des gebildeten und besitzenden Bürgerthums bezeichnet, sich ihre Reichstags-Mandate nicht aus den größeren und mittleren Städten holt, in denen doch wohl dieses Bürgerthum gesucht werden muß, sondern, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, in den abseits von den geistigen Zentren liegenden Landstädten.

Aber wird die „soziale" Anschminkung mehr als den Schein der Gesundheit wiedergeben? Wird der Nationalliberalismus durch derartige Anleihen wieder potent werden, jemals im Reichstag den Ausschlag geben, und der Regierung, deren er niemals würdig befunden wurde, wenigstens etwas zu bieten haben, um etwas fordern zu können? Daran glaubt niemand, ebensowenig wie an den Ernst seines sozialen Reformeifers.

Und sie gingen abermals in sich und suchten nach einem Jungbrunnen, in den sie den Frühling des Lebens zurückzubringen und den ewigen Traum von der großen liberalen Partei zur Wirklichkeit zu vollenden vermöchten. Auf diesem Wege entdeckten sie das — Zentrum! Wie gedieh dies herrlich in der Fülle seiner Hundertzahl! Wie diktirte es der Regierung mit schlauer Höflichkeit aber erfolgssicherer Energie seine Wünsche, über Krieg und Frieden allmächtig gebietend. Einst hatten die Nationalliberalen in blutigem Kulturkampf die Schwarzen zu vernichten gedroht, sie hatten das flatternde Banner des freien Geistes auf die Gruft des gefesselten Glaubens gepflanzt, die moderne Wissenschaft gegen die finstere Mythologie ins Feld gesandt, sie hatten sich Sieger gewähnt, und plötzlich gewahrten sie, daß ihre vernichteten Widersacher lebenslustiger seien denn je, während sie selbst kümmerlich siechten. Der Haß gegen das Zentrum schmolz, und aus dem Gewässer wuchs Neid und Eifersucht und der Ehrgeiz, den Gewaltigen gleich zu sein, mächtig empor. So ward der Nationalliberalismus fromm, fromm wie das müde Bürgerthum nach der tollen Jugend auf seine alten Tage geworden ist. Von Darwin und dem Bismärcker Häckel kehrte man zur assyrisch-mosaischen Weltschöpfungslegende zurück, den Pfaffen, die man einst mit Strick und Blei aus der Welt zu schaffen drohte, reichte man die gesalbten Lippen zum Bruderkuß, und der zum gutgenährten Lohnschreiber der Götter beförderte Prometheus verwendet den Rest seiner Tage dazu, seine goetheische Jugendsünde aus der Zeit, da er schamlos und frech Feuer stahl und hehlte, wohlgesinnt zu widerlegen:

Ich kenne nichts Aermeres
Unter der Sonne als euch, Götter!
Ihr nähret kümmerlich
Von Opfersteuern
Und Gebetshauch
Eure Majestät
Und darbtet, wären
Nicht Kinder und Bettler
Hoffnungsvolle Thoren . . .
Ich Dich ehren? Wofür?
Hast Du die Schmerzen gelindert
Je der Beladenen?
Hast Du die Thränen gestillet
Je des Geängsteten? . . .
Hier sitz ich, forme Menschen
Nach meinem Bilde,
Ein Geschlecht, das mir gleich sei,
Zu leiden, zu weinen,
Zu genießen und zu freuen sich
Und dein nicht zu achten,
Wie ich.

Der liberale Prometheus schaudert, wenn er sich erinnert, daß er durch solche Ruchlosigkeiten einst die Jugend verrohte und solches Thun sogar — klassisch fand. Ging er nicht so weit, daß er es als „Menschengefühl" feierte, was doch die nackte, krasse Unsittlichkeit ist:

Ach, ihr Götter! Große Götter
In dem weiten Himmel droben!
Gäbet ihr nur auf der Erde
Festen Sinn und guten Muth,
O wir ließen euch, ihr Guten,
Euern weiten Himmel droben!

Ja selbst für jene Philosophie der Schmach wagte sich der verirrte Liberalismus zu begeistern, die in Friedrich Theodor Vischer's „Glaubensbekenntniß" wahrhafte Orgien feierte:

Wir haben keinen
Lieben Vater im Himmel.
Sei mit Dir im Reinen!
Man muß aushalten im Weltgetümmel
Auch ohne das.
Was ich Alles las
Bei gläubigen Philosophen,
Lockt keinen Hund vom Ofen.
Wär' einer droben in Wolkenhöhn
Und würde das Schauspiel mitansehn,
Wie mitleidlos, wie teuflisch wild
Thier gegen Thier und Menschenbild,
Mensch gegen Thier und Menschenbild
Wüthet mit Zahn, Gift und Stahl,
Mit ausgesonnener Folterqual,
Sein Vaterherz würd' es nicht ertragen,
Mit Donnerkeilen würd' er drein schlagen,
Mit tausend heiligen Donnerwettern
Würd' er die Henkersknechte zerschmettern.
Meint Ihr, er werde in anderen Welten
Hintennach Bös und Gut vergelten,
Ein grausam hingemordetes Leben
Zur Vergütung in seinen Himmel heben?
O, wenn sie erwachsen in anderen Fluren,
Die zu Tode gemarterten Kreaturen:
„Ich danke!" würden sie sagen,
„Möcht' es nicht noch einmal wagen.
„Es ist überstanden. Es ist geschehen.
„Schließ' mir die Augen, mag nichts mehr sehen . . ."

Fürwahr, man begreift, daß der Liberalismus fromm, sehr, sehr fromm werden muß, wenn er solche Ausschweifungen entsühnen will. Und übrigens, man kann sie auch schließlich verleugnen: Herr v. Stumm und Freiherr v. d. Recke wissen sicher nichts von Friedrich Theodor Vischer.

Hatte Herr Bassermann die Aufgabe, den sozialen Liberalismus einzuführen, so unterzogen sich Prof. Paasche und Graf Oriola der Aufgabe, den frommen Liberalismus der erstaunten Welt vorzuspielen. Zum Dogma der allein seligmachenden Armee schworen sie stets, jetzt bekehrten sie sich — in offenem, lautem Sündenbekenntniß vor versammeltem Reichstag — auch zur allein seligmachenden Kirche, und vollzogen so nicht nur ihr Bündniß mit dem Zentrum, sondern auch die in Frankreich so bewährte Genossenschaft von Heer und Klerus.

Die Paasche'sche Frömmigkeit wird den Liberalismus sicherlich ebenso wenig retten, wie der jählings angefühlte „Sozialismus". Aber sie wird auch nicht den Anstoß erregen, wie man es vielleicht erwartet. Das Bischen hier und da versprengte wirklich liberale Intelligenz wird zwar höchlichst verdrossen sein, man wird die Paasche'sche Kapuzinade zum Sozialdemokratisch-werden finden — aber die liberale Masse hat selbst ja längst die Rentabilität der Religion erkannt. Schon ahnen die Leute von der „Kreuz-Zeitung" und dem „Reichsboten", daß im Schatten der Kirche die widerstrebenden bürgerlichen Parteien sich endlich sammeln wider den inneren Feind, und man rügt es sanft, daß der Zentrumsredner in das Versöhnungsfest zwischen Zentrum und Liberalismus durch Kulturkampf-Erinnerungen einen „Mißton" gebracht hat.

Wenn sich der Liberalismus auf seinem Krankenlager in Beichte und Buße demüthig bekehrt hat, so bedeutet das keine Rettung vor dem Tode, sondern nur den Beweis, daß er nicht mehr mit Würde zu sterben vermag.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 4. März.

Reichstag.

In der Sonnabends-Sitzung des Reichstags wurden bei den einzelnen Titeln des Militäretats verschiedene Beschwerden vorgebracht, so von Bebel der Boykott, den die Militärbehörde in Altona über das „Carl Schulze-Theater" aussprach, wohl aus Besorgniß, daß der sozialdemokratische Bazillus durch die Nachmittags-Vorstellungen der „Freien Volksbühne" sich im Theater einniste und diesen umständlichen Weg benutze, um bei den Abend-Vorstellungen in die Armee zu dringen. Der süddeutsche Volksparteiler Prof. Hoffmann-Calb wies auf die mißliche Stellung der Roßärzte hin, deren Interessen bisher nicht genügend wahrgenommen seien. Verschiedene Redner gingen dann auf allerlei Einzelheiten ein. Bebel fragte an, weshalb nicht die Reibnitz-Patrone an Stelle der theueren und gefährlichen jetzigen Platzpatrone in der Armee eingeführt werde; ob etwa der Profithunger des Pulverrings daran schuld sei. Generalmajor v. d. Boeck bestritt, daß die Reibnitz-Patrone brauchbar sei und der Pulverring — kein Engel ist so rein — keineswegs das Pulver vertheuere, was Bebel zu der zutreffenden Gegenantwort veranlaßte, wo denn die hohen Dividenden des Pulverrings herkämen. — Schluß um 6¼ Uhr. Montag: Etatsberathung und Bankgesetz. —

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute das Extra-Ordinarium des Eisenbahn-Etats. An der einförmigen Debatte, in der nur lokale Wünsche zur Sprache gebracht wurden, ist für Berlin die Erklärung der Regierung von Bedeutung, daß über die Ausdehnung des Vorortsverkehrs auf der Anhalter Bahn bis Trebbin bereits Verhandlungen schweben.

Hierauf berieth das Haus in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend den Ankauf der Bernsteinwerke der Firma Stantien u. Becker. Die Vorlage, welche die Regierung ermächtigt, für die Uebernahme des Bernsteinregals bis zu 9¾ Millionen auszugeben, fand nach kurzer Debatte einstimmige Annahme; ebenso der Antrag der Budgetkommission, die Regierung aufzufordern: a) bei Betrieb des Bernsteingeschäftes die Ambroidfabrikation, soweit sie auf unlauterem Wettbewerb beruht, zu bekämpfen; b) die Fabrikation von Bernsteinwaaren in Deutschland dadurch zu heben, daß die Bildung von Genossenschaften begünstigt wird und soliden Genossenschaften wirthschaftliche Vortheile gewährt werden. Zu demselben Gegenstand der Tagesordnung hatten die Konservativen und das Zentrum beantragt, die Regierung zu ersuchen, mit der Firma Stantien u. Becker über die Abtretung des Bernsteinmuseums ungesäumt in Verhandlung zu treten und im Falle des Erwerbes des Museums dasselbe in bisheriger Weise weiter zu führen; dagegen, wenn der Erwerb nicht angängig sein sollte, für die baldige Beschaffung eines angemessenen Ersatzes für dieses Museum Sorge zu tragen.

Auch diese Resolution wurde vom Hause angenommen, obwohl der Besitzer des Bernsteinmuseums dem Ministerium bereits schriftlich mitgetheilt hatte, daß er dasselbe nicht verkaufen, sondern in Berlin oder Königsberg dem Publikum zur Besichtigung zugänglich machen werde.

Montag: Etats des Handelsministeriums und der Bau-Verwaltung. —

Das Militär-Kompromiß.

Die Zentrumsblätter wollen es nicht wahr haben, daß ihre Partei den Handel um die Militärvorlage abschließen werde. Sie „dementiren" täglich mit vermehrter Anstrengung. Aber jede Vermehrung des Dementirungseifers vermehrt nur den Verdacht, der auf der schwarzen Schacherpartei ruht.

Ein Kompromiß ist nicht abgeschlossen, keinerlei Abmachungen haben stattgefunden — sagt das eine Zentrumsblatt und die „Parlaments-Korrespondenz" des Zentrums sagt: „Es ist kein Kompromiß abgeschlossen und ebensowenig kann die Rede davon sein, daß ein Kompromiß der angegebenen Art auf Grund von Verhandlungen in sicherer Aussicht stehe."

Diese Dementirungs-Verschleierungen sind doch gar zu durchsichtig. Es ist „nichts abgeschlossen" — gewiß, es liegt kein schriftliches Aktenstück über den neuen Zentrumsverrath vor, aber ist darum die Thatsache selbst nicht richtig? Wäre sie nicht richtig, warum erklären denn die Fürsprecher der Zentrumsunschuld nicht einfach, ihre Partei werde nicht mehr bewilligen, als sie in der Budgetkommission bewilligt habe — und das war doch übergenug! Und die „Parlaments-Korrespondenz" sagt selbst, es sei kein Kompromiß der „angegebenen Art" in sicherer Aussicht. Von welcher Art ist denn das Kompromiß, das wirklich in Aussicht ist? Wird das Zentrum noch mehr bewilligen als fast alles, was die Regierung wünschte? —

Spiel mit parlamentarischen Rechten.

Als einen großen Triumph über die Agrarier feiert es die „Voss. Ztg.", daß in der Bankkommission ein Antrag von Müller-Fulda (Z.) angenommen wurde, durch welchen das bisher bestehende Recht des Reichstags, über die Frage des Fortbestehens des Privat-Bank-Privilegs alle zehn Jahre zu entscheiden, aufgehoben wird. Der Reichstag soll in Zukunft nur alle zwanzig Jahre über diese Frage gehört werden. Es ist also eine direkte Einschränkung eines wichtigen parlamentarischen Rechtes vorläufig beschlossen und die Mitglieder der liberalen Parteien mitsammt den Herren vom Zentrum haben nicht nur diesen kuriosen Beschluß gefaßt, nein, die Tante Voß feiert ihn sogar auch noch als einen Sieg über die Agrarier. Man kann daraus ersehen, wie groß die Angst der Liberalen vor den Agrariern ist; denn nur diese Angst macht das Aufgeben der eigenen Grundsätze erklärlich. Bei Müller-Fulda, der bisher immer für einen Vertheidiger der parlamentarischen Recht galt, erklärt sich der Umfall wohl aus der Angst vor dem agrarischen Flügel der eigenen Partei. Unsere Genossen in der Kommission, obwohl sie sonst in allen Fragen — wo der agrarische Pferdefuß dahinter steckte — gegen die Konservativen stimmten, sahen sich in diesem Punkte an die Seite derselben gedrängt. Man kann gespannt sein, wie das Plenum sich zu der Frage stellt. Vorläufig möchten wir doch noch bezweifeln, daß der gesammte Freisinn und alle Mitglieder des Zentrums aus Angst vor den Agrariern ins Mauseloch kriechen werden. Einen solchen Triumph hat der Abgeordnete Dr. Arendt wahrlich nicht verdient. —

Die „Vorwärts-Diebe",

mit deren Erfindung der Freiherr v. Stumm im Reichstag — ohne durch einen Fink dupirt zu sein — eine **dreiste Lüge** und eine **schwere Verleumdung** ausgesprochen hat, hat der freisinnige Vizepräsident Schmidt nicht geschützt, obwohl Freiherr v. Stumm klar und deutlich von den **„vom „Vorwärts" gestohlenen** und veröffentlichten Briefen" gesprochen hat, und obwohl drei der schmählich Verdächtigten Reichstags-Mitglieder sind. Dieses Verhalten Schmidt's, der weder als Präsident noch als Dementeur kaiserlicher Audienzplaudereien viel Glück hat, findet auch in der freisinnigen Presse Mißbilligung. Die „Volks-Zeitung" schreibt:

„Der zweite Vizepräsident Schmidt zeigte sich wieder einmal der stürmischen Situation nicht gewachsen, wenn es auch ein Trost für ihn sein mag, daß ihm die rechte Seite wieder kräftig sekundirte. Wenn, ohne daß ein Gerichtserkenntniß letzter Instanz vorliegt, ein Reichstags-Abgeordneter von einer deutschen Zeitung behauptet, sie habe Briefe gestohlen, und wenn dem Herrn Vizepräsidenten darauf gesagt wird, falls dergleichen einer im Hause nicht anwesenden Person ohne gerichtlichen Erweis nachgesagt wird, so werde der Angegriffene durch den Präsidenten geschützt, dann unterscheidet Herr Schmidt mit mehr Fixigkeit als Richtigkeit zwischen Zeitung und Personen. Demnach kann nach Herrn Schmidt's sonderbaren juristischen Anschauungen eine Zeitung überhaupt nicht beleidigt werden. Zeitungen werden aber von Personen gemacht und vertreten. Herr Schmidt! Schließlich wußte sich Herr Schmidt in der Situation, die ihm über den Kopf gewachsen war, nicht anders als durch eine Beschränkung der Redefreiheit zu helfen, indem er erklärte, „in dieser Sache das Wort nicht mehr ertheilen zu wollen."

Das Schlimme ist, daß der gesammten freisinnigen Volkspartei, welche bei der letzten Vorstandswahl keinen anderen Vizepräsidenten aus ihren Reihen zu präsentiren wußte, obwohl dort sicherlich eine geeignete Person für den Posten vorhanden ist, solche schweren Mißgriffe eines Einzelnen zur Last gelegt werden. Die Folgen bleiben denn auch nicht aus, wie die Wahlziffern leider ergeben.

Eugen Richter freilich springt seinem Freunde Schmidt bei: „Nach den Gepflogenheiten in Reichstag und Landtag werde ein Angriff auf eine Zeitung nicht angesehen als ein Angriff auf Redakteure oder Mitarbeiter dieser Zeitung, welche der parlamentarischen Körperschaft angehören." Das mag bei den gewöhnlichen Preßpolemiken zutreffend sein, nicht aber, wenn unter der Firma eines Blattes Mitglieder des Reichstags lügenhaft ehrenrühriger Handlungen oder gar Verbrechen beschuldigt werden. Wenn Herr Richter für die Börse eintritt, und Herr Oertel darauf erwidert, die „Freisinnige Zeitung" sei durch hunderttausend Mark von der Börse bestochen worden, so würde Herr Richter sicherlich bei dem Präsidium Schutz suchen.

Die „Post" hüllt sich weiter in ihr verlegenes Schweigen. „Wir" müssen es uns versagen, in den „Gang der Justiz" einzugreifen. So sagt man in Frankreich auch. Herr v. Stumm ist gewiß sehr mächtig, aber so stark ist er doch nicht, daß seine Aeußerungen in der „Post" einen Eingriff in den Gang der Justiz darstellen würden.

Die „Kölnische Volks-Zeitung" meint: Es sei eine naive Auffassung, daß irgend ein bekannter Sozialdemokrat an dem Diebstahl betheiligt sein soll oder die Briefe im Gewahrsam behalten hätte. Das Vorgehen der Staatsanwaltschaft beweise aber, daß Frhr. v. Stumm eine mächtige Persönlichkeit sei.

Man sieht, welche Moral aus der Angelegenheit gezogen wird! Wenn sogar ein freisinniger Präsident Herrn Stumm im Reichstag straflos Verleumdungen aussprechen läßt, dann ist es nicht wunderbar, wenn die Staatsanwaltschaft sich berufen fühlt, Herrn v. Stumm's verläumderische Denunziationen zu glauben.

* * *

Deutsches Reich.

Das einzige Rettungsmittel.

Eine Notiz der „Deutschen Volkswirthschaftlichen Correspondenz" vom 21. Februar wurde von uns übersehen, ist aber zu kennzeichnend für die Unternehmerkreise, deren Interessen jenes Organ vertritt, als daß wir sie verschweigen wollten. Wir zitirten damals auch eine Stelle aus der „Sozialen Praxis", in der gesagt worden war, „das Dresdener Urtheil bestärke in der Arbeiterwelt die Ueberzeugung, die herrschenden Klassen hätten den Anlaß benutzt, ein Exempel drakonischer Strenge zu statuiren." Dazu sagt die „D. V. C.":

„Hätte die „Soziale Praxis" solche Weisheit nur bekannt gegeben, bevor der Thatbestand im „Dresdener Journal" publizirt war, man hätte es zu ihren übrigen Leistungen gelegt. Aber sie erklärt ausdrücklich, keine Veranlassung zu haben, in ihrer Auffassung etwas zu ändern, nachdem sie von der Darstellung des „Dresd. Journ." Kenntniß erhalten. Das ist denn doch ein starkes Stück. Herr v. Berlepsch und Herr v. Rottenburg sollten der „Sozialen Praxis" besser auf die Finger sehen, damit sie nicht durch ihr Schoßkind in Verlegenheit kommen. Beide Herren gehören zu dem Konsortium, welches das Geld herzugeben hat, um die „Soziale Praxis" fortzusetzen und sind deren Mitarbeiter. Gleichzeitig aber haben beide **Beamtenqualität und unterstehen dem Disziplinargesetz.** Es wäre doch ein trüber Abschluß der Karriere, falls die Protektoren der „Sozialen Praxis" in ähnlicher Weise wie Herr **Delbrück zur Verantwortung gezogen werden müßten.** Einem Organ, das sich solcher hochmögenden Verbindungen erfreut, wie es bei der „Sozialen Praxis" der Fall ist, kann nicht verstattet werden, daß es richterliche Wahrsprüche verächtlich macht und sie à la „Vorwärts" als Tendenzurtheile diskreditirt."

Es „kann nicht verstattet werden", sagt das Kapitalistenblatt. Es kann nicht verstattet werden, daß Politiker, die die Last der Beamtenqualität mit sich schleppen, eine Meinung über einen Justizspruch aussprechen, der den Unternehmern gefällt, aber den Arbeitern mißfällt. Wer die dreimal heiligen Kapitalsgebote mißachtet, soll ausgestoßen werden aus den Reihen des Beamtenthums. Wer auch die Empfindungen der Arbeiterwelt wägen will, wer nicht unzweideutig Partei nimmt für die Unternehmerklasse, der soll nicht dem Beamtenthum angehören, als dessen oberste Aufgabe Gesetz und Moral Unparteilichkeit vorschreiben.

Das Demmziantengesindel scheut vor keiner Handlung, auch wenn sie noch so schuftig ist, zurück. Es glaubt Einfluß genug zu haben, um dem ehemaligen Minister v. Berlepsch und dem Unterstaatssekretär von Rottenburg durch Disziplinarandrohungen den Mund stopfen zu können. Nur roher Machtmißbrauch ist noch das Mittel, durch das sich jene Tröpfe ihrer Gegner zu erwehren versuchen. Geistig zu streiten haben sie längst verlernt. —

Die Verführten.

Folgende kaiserliche Kabinets-Ordre vom 23. Februar 1899 wird veröffentlicht:

Aus Vorkommnissen der jüngsten Zeit habe ich wiederum ersehen müssen, wie häufig **mulantere Angebote gewerbsmäßiger Geldleiher an die Offiziere** meines Heeres herantreten. Jugendlich leichter Sinn und Mangel an Erfahrungen in Geldangelegenheiten lassen aus solchergestalt gebotener Gelegenheit häufig den Anfang schwerer Bedrängniß, ja vollständigen Ruins werden.

Ich will alle Mittel angewendet wissen, um von meinen Offizieren Versuchungen dieser Art fernzuhalten. Meine dahin zielende Ordre vom 5. Juli 1888 muß jedem Offizier als mein ernster Wille immer vor Augen stehen.

Ich bestimme, daß künftig jeder Offizier die **an ihn gelangenden mulanteren Geldanerbietungen ohne Verzug seinen Vorgesetzten zu melden hat.** Die Generalkommandos und die sonst zuständigen Militärbehörden verpflichte ich, nach Feststellung des strafbaren Charakters des Angebots und womöglich dieserhalb erzielter gerichtlicher Verurtheilung, solche Fälle fortlaufend dem Kriegsministerium mitzutheilen. Dieses hat dann wegen Veröffentlichung der Namen derartiger Geschäftsleute und der näheren Umstände des Falles das Erforderliche zu veranlassen.

Die Wucherer werden infolge dieser Ordre vielleicht sprödere Formen ihres Verkehrs mit Offizieren einführen, aber ihr schmutziges Handwerk wird nach wie vor blühen — weil die Nachfrage nicht aufhört. Der Erlaß ist aus derselben Anschauung geboren, die auch im Reichstage neuerdings vertreten worden ist, der Anschauung von der merkwürdig leichten Verführbarkeit der Offiziere. So lange man solche allzu mildernden Umstände in der Oeffentlichkeit geltend macht, fürchten wir, werden die Wucherer nicht aussterben. —

Das Staatssiegel drückt die amtliche „Berliner Korrespondenz" unter die Predigt des Professors Paasche:

Die Debatte über den Militär-Etat, die sich, wie alljährlich, zu einer Sozialistendebatte großen Stils auswuchs, bot dem nationalliberalen Redner Dr. Paasche Gelegenheit, zunächst seinen **religiösen Standpunkt** gegenüber der **zersetzenden sozialdemokratischen Kritik** energisch hervorzukehren. War schon diese Thatsache an sich **bedeutungsvoll** und **vielversprechend im Sinne eines Zusammenschlusses aller staatserhaltenden Parteien,** so gewinnt dieselbe ganz besonders an Gewicht dadurch, daß die später von einem Parteigenossen des nationalliberalen Redners im Namen der ganzen Fraktion bekräftigten Erklärungen des Abgeordneten Dr. Paasche gerade bei Gelegenheit besonders scharfer Angriffe der Sozialdemokratie gegen die Armee erfolgten. Wenn von Seiten des Zentrums die prinzipielle Annäherung der Nationalliberalen zunächst nicht ohne den Hinweis auf frühere Kämpfe entgegengenommen wurde, so begegnete die grundsätzlich versöhnliche Aktion des gemäßigten Liberalismus doch vollem Verständnisse auch bei dem Zentrum.

Die **Bedeutung der sich anbahnenden gemeinsamen Frontstellung** der bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie, **der diesmal auch von Seiten des Freisinns keinerlei Unterstützung zu theil wurde,** fand bei der Sozialdemokratie volle Würdigung, was aus den heftigen Gegenreden ihrer Vertreter hervorging, die sich bereits als Glieder einer Majoritätspartei zu fühlen gewohnt waren, plötzlich aber sich völlig isolirt sahen.

Zunächst sind nur die **Anfänge einer gemeinsamen Kampfstellung** der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zu verzeichnen. In der immer schärfer sich gestaltenden, die Grundlagen des Staatswesens untergrabenden sozialdemokratischen Propaganda ist aber die Nothwendigkeit und zugleich die Wahrscheinlichkeit eines immer festeren Zusammenschlusses aller staatserhaltenden Elemente für die Zukunft gegeben.

Im „Namen Gottes" soll also der ersehnte Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien erfolgen. Selbst der Freisinn wird zu dem frommen Kartell eingeladen, und der brave Freisinn scheint solche Einladung nicht einmal mehr als Beleidigung zu empfinden. —

Der Boden der Gerechtigkeit. In nationalliberalen Kreisen ist man höchst beunruhigt über das angekündigte Miquel'sche Kommunal-Wahlgesetz, durch welches die rheinischen Gemeinden dem Zentrum ausgeliefert werden sollen. Die nationalliberalen Zeitungen haben nun ihre Hoffnung auf das — Herrenhaus gesetzt, dessen Konservative sie um Hilfe anbetteln. Die „Kreuz-Ztg." erklärt ihnen darauf voller Herablassung: Regt euch nicht so sehr auf, wartet ab, bis das Gesetz da ist, aber gewiß „werden die Konservativen bereit sein, Unebenheiten, die sich bei der Anwendung des Wahlgesetzes gezeigt haben, zu beseitigen, und sie werden sich dabei ohne Rücksicht auf irgendwelche Partei-Interessen lediglich auf den Boden der Gerechtigkeit stellen."

Gerechtigkeit im Munde der „Kreuz-Ztg."! Bekanntlich soll die Kommunal-Wahlreform die Verschiebungen zwischen den drei Wählerklassen, welche durch die neueren Steuergesetzgebung entstanden sind, wieder ausgleichen. Es soll ungefähr der Zustand von 1892 wieder hergestellt werden. Es soll das Dreiklassenwahl-System, welches die breite arbeitende, steuerzahlende Masse recht- und einflußlos macht, durchaus erhalten bleiben. Nur die Besitzer des mittleren Kapitals sollen ein wenig mehr berücksichtigt werden, nur die Vertheilung der Gemeinde-Herrschaft zwischen den Parteien des Besitzes soll ein wenig geändert werden. Und dieses Wahlsystem einseitigster Parteiherrschaft schützen, nennt die „Kreuz-Ztg.": sich auf den Boden der Gerechtigkeit stellen! —

Der agrarische Landwirthschaftsminister von Hammerstein wird nach dem Urtheil der konservativen „Schlesischen Zeitung" durch das dem Reichstag vorgelegte Fleischschau-Gesetz zu Falle kommen. Das Blatt meint, der Landwirthschaftsminister sei mit dem Fleischschau-Gesetz nicht einverstanden und werde vor dem Reichstag das Gesetz nicht vertreten.

„Wenn nun auch verfassungsrechtlich diese Vertretung dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern zufällt, so würde man es doch zweifellos höchst auffällig finden, wenn der Landwirthschaftsminister des größten Bundesstaates sich an der Vertretung eines in das Interesse der Landwirthschaft tief einschneidenden Gesetzes nicht betheiligen würde, und glauben, daß es darüber leicht zu Auseinandersetzungen kommen würde, die einem so charakterfesten und überzeugungstreuen Staatsmanne wie Herrn von Hammerstein die Frage nahelegen könnten, ob er unter solchen Umständen sein Amt weiterführen könne."

Es bliebe jedoch noch der Ausweg, daß der Landwirthschafts-Minister im Reichstag zwar gegen das Gesetz frondirt, daß er seine Ausführungen aber nachher im Stenographischen Bericht auf Veranlassung der Ministerkollegen in ein energisches Eintreten für das Gesetz verwandelt. Auf diese Weise würden alle Theile befriedigt: Die Agrarier im Reichstag, die Ministerkollegen beim Lesen der Protokolle, und Herr v. Hammerstein selbst, der Landwirthschafts-Minister bleiben könnte. —

Entschädigung der Privatpost-Angestellten. Die Vertreter der Angestellten der Privatposten hatten vor einigen Tagen mit dem Ober-Postrath Granzow in Berlin eine Besprechung, in der sie um Auskunft über einige besondere Punkte ersuchten. Zunächst fragte der Wortführer der Angestellten Schubert-Breslau betreffs der angekündigten Zahlung der Entschädigung in monatlichen Raten an. Ober-Postrath Granzow erklärte daraufhin, die monatliche Ratenzahlung wäre nur in dem besonderen Falle vorgesehen, daß der Betreffende, wenn er die ganze Summe mit einmal in die Hände bekäme, das Geld einfach durchbrächte, und seine Familie in Folge dessen dem Elend preisgebe. Ferner erklärte er die Befürchtung, daß die Ratenzahlung, wenn der Betreffende in kurzer Zeit eine andere Stelle findet, aufhören solle, für unbegründet. Was eine Uebernahme der Beamten in den Reichsdienst betreffe, so würde hierbei entschieden das Alter maßgebend sein, das der Betreffende bei Anstellung in den Privat-Postbetrieb gehabt hätte, und wenn dieses Alter nicht die Postgrenze (25 Jahre) allzuweit überschreite, jedenfalls die Uebernahme unter Anrechnung eines großen, wenn nicht des größten Theiles ihrer Dienstzeit bei der Privatpost erfolgen.

Merkwürdig ist, wie der Ober-Postrath zu der Annahme kommt, gewisse Angestellte würden die ihnen ausgezahlte Entschädigungssumme „einfach durchbringen". Und noch wunderbarer erscheint es uns, daß der Ober-Postrath sich die Fähigkeit zutraut, diese Wüstlinge von vornherein als solche zu erkennen, um ihnen dann die Entschädigungssumme nur in monatlichen Raten auszuzahlen. —

Ein Vorstoß gegen die Volksschule. Die Konservativen des Abgeordnetenhauses beabsichtigen eine Resolution einzubringen, welche neben der Regelung der Schulunterhaltungspflicht einen Gesetzentwurf fordert, der „den konfessionellen Charakter der Volksschule aufrecht erhält und sichert." —

Unverfrorene Agrarier. Aus Kiel wird uns vom 1. d. M. geschrieben: Daß die schleswig-holsteinischen Agrarier es mit den nothleidenden, Dächerflickenden Krautjunkern Ostelbiens im Punkte Schreien wahrlich aufnehmen können, hat sich auf der zur Zeit in Kiel tagenden Plenarversammlung der Landwirthschaftskammer für Schleswig-Holstein gezeigt. Der Kammer war vom Vorstande Material für die Vorberathung von Handelsverträgen unterbreitet und ohne jede Debatte sind die gemachten Vorschläge auf Festsetzung der wünschenswerthen Zölle, über die der Vorsitzende, ein Graf Rantzau-Rastorf, sein Herz ausschüttete, angenommen. Nun höre man, was der Wunsch dieser Herren ist. Der erste ist Erhöhung der Getreidezölle; dieselbe würde keine den kleinen Mann schädigende Brotverteuerung herbeiführen, im Gegentheil, selbst der Landarbeiter hätte ein Interesse daran. Der Vieh- und Pferdezucht muß ein weit stärkerer Schutz gewährt werden; damit die Viehzölle ihre Wirksamkeit nicht verlieren, seien die Fleischzölle wirksam zu gestalten und so hoch zu bemessen, daß der Fleischimport sich nicht billiger als der Viehimport gestalte. Der Pferdezucht drohe Gefahr durch die amerikanischen Pferde, daher sei ein Prohibitivzoll von 500 Mark pro Pferd erforderlich. Ein Schutzzoll auf lebendes Geflügel muß verlangt werden, desgleichen eine Erhöhung des Zolles auf todtes Geflügel und auf Eier. Eine Erhöhung des Zolles auf Salzheringe ist erwünscht und ebenso die Einführung eines Zolles auf frische, gefrorene oder schwach gesalzene Heringe. Ein „mäßiger" Schutzzoll muß auf Brennholz eingeführt werden, den Zoll auf Bau- und Nutzholz zu erhöhen ist erwünscht, ebenso ein Schutzzoll auf Quebrachoholz, weil — der Vorsitzende sonst von seinem Pretzer Schuster keine wasserdichten Stiefel bekommen kann. Der Zoll auf Korbweiden und Tonnenbänder ist auf das doppelte zu erhöhen und endlich noch bedarf der Obst- und Gemüsebau des Schutzes durch Verzollung des Imports. Man sieht, der Wunschzettel der Herren Agrarier ist lang, recht lang und wir registriren ihn nur der Vollständigkeit halber. Ein Wort der Kritik an diesen „maßlosen Forderungen" der Herren schleswig-holsteinischen Ordnungssäulen können wir uns unseren Lesern gegenüber wohl sparen. —

Wer Herrn Stumm zum Vetter hat. Der Rücktritt des Präsidenten der Preußischen Seehandlung, Herrn v. Burchardt, erfolgt zum 1. April, und dieses Amt wird, wie gemeldet wird, der Geh. Ober-Regierungsrath Frhr. v. Zedlitz und Neukirch übernehmen.

Herr v. Zedlitz ist Haupt-Mitarbeiter an dem Stumm'schen Blatt „Die Post". —

Harden's Antwort in der „Zukunft" auf die „Fabeln", die Franz Mehring unlängst dargestellt hat, ist außergewöhnlich schwach ausgefallen. Harden gefällt sich diesmal, statt nach seiner gewohnten Art in erregten Schmähungen möglichst originell zu keifen, in der Rolle eines Biedermannes, der im Gefühl seiner Unschuld ruhig und würdevoll die Angriffe eines thöricht verblendeten Gegners abwehrt. Leider sind die Beschuldigungen, die Mehring erhoben hat, nicht widerlegt und gerade die schwersten nicht einmal erwähnt.

Wie Harden seine Sache führt, dafür nur ein Beispiel. Er will in Mehring's Broschüre die Andeutung gefunden haben, daß er mit jener Dame Schabelsky, die einst den „Fall Lindau" heraufbeschwor, in intimen Beziehungen gestanden habe. Was thut Harden? Erklärt er diese Aeußerung für eine Verleumdung? Nein, der pfiffige Mann führt frühere Aeußerungen Mehring's an, der damals in der Zeit des Lindau-Kampfes entrüstet eine solche Verdächtigung der Lauterkeit Harden's abgewehrt hatte, weil er seinen Betheuerungen eben Glauben geschenkt hatte. Darüber aber beklagt sich gerade Mehring in der jetzigen Broschüre, daß Harden

sein Vertrauen getäuscht hatte. Wenn Herr Harden heute einen Spitzbuben für einen ehrlichen Mann erklärt und ihn gegen Bezichtigungen Anderer vertheidigt, dann wird der Spitzbube morgen — nach der Schule Harden — die Entdeckung und Beschuldigung, daß er ihn selbst bestohlen habe, mit dem lecken Hinweis widerlegen: Aber Du hast mir doch früher bescheinigt, daß ich ein ehrlicher Mann sei, folglich verleumdest Du mich jetzt. —

Spionage-Prozeß. Leipzig, 4. März. Das Reichsgericht verurtheilte heute den Angeklagten Golthuber wegen Spionage nach § 1 des Spionagegesetzes zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizei-Aufsicht. —

Italienische Landarbeiter werden jetzt von den Agrariern importirt. Aus Görlitz wird berichtet: Die Arbeitsnachweisstelle der Landwirthschaftskammer beschloß unter grundsätzlichem Ausschluß russischer Feldarbeiter wegen Neigung zum Kontraktbruch oberitalische Feldarbeiter heranzuziehen. —

Untersuchung amerikanischen Obstes. Offiziös wird gemeldet: Es waren Zweifel darüber entstanden, ob die Bestimmung der kaiserlichen Verordnung, betreffend die Einfuhr lebender Pflanzen u. s. w. aus Amerika vom 5. Februar v. J., wonach „frisches Obst" bei der Einfuhr einer Untersuchung auf das Vorkommen der San José-Schildlaus unterliegt, auch auf die aus Amerika eingehenden sogenannten Südfrüchte, wie Apfelsinen, Zitronen, Rosinen, Anwendung zu finden hat. Im Einverständniß mit dem Reichskanzler und dem Landwirthschaftsminister hat der Finanzminister diese Frage verneint. Die betheiligten Grenz-Eingangsstellen sind mit den entsprechenden Weisungen versehen worden. —

Das Organ des Bundes der Landwirthe ist damit natürlich nicht einverstanden und ertheilt Herrn von Hammerstein sehr von oben herab folgenden Rüffel:

„Wie der Landwirthschaftsminister zu der Verneinung dieser Frage gekommen ist, ist uns nicht recht klar, da unsers Wissens die Schildlaus auch auf Südfrüchten vorkommt."

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.

Wie dem „L. A." aus München gemeldet wird, erhielt gestern der Zeichner des „Simplicissimus", Maler Thomas Theodor Heine, welcher vom Landgericht in Leipzig wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, die Nachricht, daß diese Strafe im Gnadenwege in Festungshaft umgewandelt sei. — Hat Th. Th. Heine diesen Erfolg einem Gnadengesuch zu verdanken, dem ja immer ein — Schuldbekenntniß vorausgehen muß? —

Chronik der Gewaltthätigkeiten.

(Vergleiche zum Dresdener Zuchthaus-Kurs.)

Aus Frankfurt a. O. wird uns berichtet:

Am 11. Februar d. J. gerieth in der Kamegieser'schen Wirthschaft am Roßmarkt der Bereiter Leidicke mit dem Maurer Krebs in Differenzen. Krebs wurde, da er sich unpassend benahm, vom Wirthe hinausgewiesen. Draußen lauerte Krebs dem Leidicke auf und schlug diesen nach L.'s Aussage beim Verlassen des Lokals ins Gesicht. L. zog sofort das Messer und stach den K. wie einen tollen Hund über den Haufen. Nach ganz kurzer Zeit trat der Tod des Verletzten ein. L. wurde verhaftet und stand unter der Beschuldigung der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang am 1. März vor den Geschworenen. Seine rohe, gewaltthätige Natur hatte ihm gleichzeitig noch eine Anklage wegen Körperverletzung eingebracht. Er hatte am 11. April v. J. in Lebus den Stellmacher Donner ohne jede Veranlassung mit einem Stock über den Kopf geschlagen, sodaß Donner eine erhebliche Verletzung davontrug. Die Geschworenen erkannten den Leidicke schuldig der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang und der Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs; mildernde Umstände wurden für beide Fälle nicht zuerkannt. Das Gericht erkannte, obwohl Leidicke wegen Gewaltthätigkeiten wiederholt vorbestraft ist, für den Todtschlag auf das Strafminimum von drei Jahren Gefängniß, für die gefährliche Körperverletzung auf vier Monate, zusammen auf drei Jahre drei Monate Gefängniß. —

Die Strafkammer des Landgerichts Straßburg i. E. verhandelte kürzlich einen Fall schwerer körperlicher Mißhandlung, die den alsbaldigen Tod des Verletzten zur Folge hatte. Auf dem Heimwege von einem Familienfeste war der Steinbrecher Isidor Freismuth in St. Johann-Kurzerode mit einem gewissen Schneider aus geringfügiger Ursache in Streit gerathen. Es entstand eine Balgerei, beide Theile kratzten sich die Gesichter blutig und schlugen sich gegenseitig auf die Köpfe. Während sich Schneider anschickte, seinen zur Erde gefallenen Hut aufzuheben, sprang Freismuth in einen nahen Schuppen und kehrte mit einem zwei Meter langen, armdicken Prügel zurück. Sei es nun, daß Fr. einen gewissen Boof für seinen Gegner hielt, oder daß er aufs Gerathewohl in die ihm gegenüberstehende Gruppe schlug: der schwere Hebel sauste plötzlich mit wuchtigem Schlag auf den Kopf des ahnungslosen Boof. Dieser stürzte lautlos, wie vom Blitze getroffen, zusammen. Am Morgen nach der That gab Boof, ein Vetter des Thäters, seinen Geist auf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Anklage gegen Fr. lautete auf Körperverletzung mit nachfolgendem Tod, die Geschworenen erachteten jedoch, den Ausführungen des Vertheidigers folgend, einen Fall fahrlässiger Tödtung für vorliegend, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahr sechs Monaten verurtheilte. —

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus ist nunmehr die Obstruktion aufgegeben und die gesetzgeberische Thätigkeit kommt wieder in Fluß. Am 4. d. Mts. wurden die Gesetzentwürfe betr. das diesjährige Rekrutenkontingent und die unveränderte Aufrechterhaltung der Wehrgesetz-Novelle für das laufende Jahr angenommen. —

Schweiz.

Zürich, 27. Februar. (Eig. Ber.) Im Kanton Zürich ist man daran, die Volksschule auszubauen. Das bestehende Schulgesetz stammt noch aus dem Jahre 1859, da wiederholte bezügliche Vorlagen vom Volke abgelehnt wurden. So kommt es, daß die gesetzliche Schulpflicht noch 6 Jahre beträgt, während thatsächlich ein sehr großer Prozentsatz der Kinder bis zum 15. Altersjahre in die Schule geht. Der jetzt vorliegende, von der kantonsräthlichen Kommission bereits berathene Gesetzentwurf bestimmt nun die achtjährige Schulpflicht, macht aber den Landgemeinden das Zugeständniß, daß sie im Sommer den wöchentlichen Schulunterricht in der siebenten und achten Klasse auf zwei Vormittage beschränken können. Dabei hegt aber die Kommission die Hoffnung, daß diese Ausnahme nur ein Uebergangsstadium bedeuten und in 6 bis 10 Jahren die achtklassige Volksschule im ganzen Kanton bestehen wird. Das Maximum der Schülerzahl in einer Klasse wird in der Volksschule auf 70, in der Sekundarschule auf 35 festgesetzt. Die wöchentlichen Unterrichtsstunden sollen in der ersten Klasse 15 bis 20, in der siebenten und achten Klasse 27 bis 33 Stunden betragen. Der Sonnabend-Nachmittag soll unter allen Umständen frei sein. Höchstens kann er für den Arbeitsunterricht verwendet werden. In den oberen Klassen kann für die Knaben fakultativer Arbeitsunterricht eingerichtet werden; für die Mädchen ist der Arbeitsunterricht obligatorisch und soll während 4—6 Stunden wöchentlich ertheilt werden. Für jede Arbeitsschule hat die Ortsschulbehörde eine Frauenkommission zur Begutachtung und Antragstellung in allen bezüglichen Angelegenheiten zu wählen; dieselbe hat auch den Arbeitsunterricht zu beaufsichtigen und für Anschaffung geeigneten und gleichartigen Arbeitsmaterials zu sorgen. Dasselbe wird unentgeltlich verabfolgt. Die Lehrmittel werden in der Volks- und Sekundarschule unentgeltlich an die Schüler verabfolgt. Die Schulbehörden und Lehrer haben darüber zu wachen, daß die Schüler gehörig genährt und gekleidet werden. Hat die Schulkasse für Nahrung und Kleidung armer Schulkinder Ausgaben zu machen, so leistet der Staat hierzu entsprechende Beiträge, ebenso an die Versorgung schwächlicher Schulkinder in Ferienkolonien. Die Sekundarschule, welche drei Jahreskurse umfaßt, schließt an die sechste Klasse der Volksschule an. Bedürftige Sekundarschüler können staatliche Stipendien erhalten. An die Besoldung der Primar- und Sekundar-Lehrer leistet der Staat zwei Drittel und event. auch Beiträge an das letzte Drittel. An die Kosten der unentgeltlich verabfolgten Lehrmittel und Schulmaterialien leistet der Staat Beiträge von 25 bis 75 pCt., je nach dem vorhandenen Bedürfniß der Gemeinde. Die durch das neue Schulgesetz verursachten Mehrausgaben des Staates werden auf 800 000 Franks pro Jahr berechnet. Der Gesetzentwurf, der noch die Berathung des Kantonsrathes zu passiren hat, würde, wenn das Gesetz durchgeführt, einen schönen Fortschritt im Zürcherischen Schulwesen bedeuten.

Frankreich.

Der französisch-englische Zwischenfall bezüglich einer französischen Kohlenstation am Persischen Meerbusen scheint gütlich beigelegt zu werden. „Reuter's Bureau" erfährt folgendes: Da der Vertrag von 1862 England und Frankreich bezüglich Maskats gleiche Rechte gewährt, ist es wahrscheinlich, daß Frankreich darum ersuchen wird, ihm zu gestatten, an der Küste von Maskat einige Kohlenschuppen aufzustellen gleich denen, die die Engländer dort haben. England werde sich einem solchen Wunsche nicht widersetzen, vorausgesetzt, daß nicht irgendwelcher Landbesitz oder ein Recht auf solchen begehrt oder erworben wird.

Und nun meldet denn auch die offiziöse französische Telegraphenagentur aus Paris:

Die Regierungen in Paris und London sind übereingekommen, daß Frankreich in Maskat eine Kohlenniederlage errichten wird unter denselben Bedingungen wie England. —

Aus Paris wird vom Sonnabend gemeldet. Die nationalistischen Blätter greifen die Kriminalkammer wegen der gestrigen Zuständigkeits-Entscheidung heftig an und nennen diese einen Amtsfrevel und eine Herausforderung der öffentlichen Meinung. Die der Revision günstig gesinnten Blätter verlangen, daß eine Untersuchung eingeleitet werde, um festzustellen, wer die Radirungen an der Adresse des „Petit Bleu" in der verbrecherischen Absicht, Picquart der Fälschung zu bezichtigen, vorgenommen habe. „Libre Parole" und andere Blätter bezeichnen die Wahl Fallière's zum Senatspräsidenten als einen Sieg der Dreyfuspartei. —

Paris, 4. März. Die Führer der Patriotenliga haben beschlossen, im Falle der Auflösung der Liga durch die Regierung eine geheime Gesellschaft, wie zur Zeit des Kaiserreichs, zu gründen. —

England.

London, 2. März. Der Antrag Robson hat gestern im Haus der Gemeinen eine größere Mehrheit erhalten, als seine optimistischsten Freunde gehofft hatten. 317 Abgeordnete stimmten der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs zu, der die **Halbzeit-Arbeit** — oder richtiger den **Halbzeit-Schulbesuch** — der Kinder statt mit 11 Jahren erst mit 12 Jahren zulassen will, und nur 59 Abgeordnete stimmten dagegen. Das ist ein großer Erfolg der Agitation gegen das jetzt obwaltende System der Halbzeit-Arbeit. Fast nur Abgeordnete für Lancashire (darunter drei liberale) und agrarische Tories stimmten gegen die zweite Lesung.

Bezeichnend war das Verhalten der Regierung. Sir John Gorst, der Vicepräsident des Unterrichtsministeriums, sprach und stimmte für den Antrag, aber er that es in seiner Eigenschaft als Abgeordneter, nicht als Vertreter, aber im Namen der Regierung, in deren Schoße vielmehr die Ansichten über ihn ziemlich weit auseinandergehen. Die große Zahl derer, die gestern mit Ja stimmten, dürfte aber wohl seinen Freunden im Kabinet das Uebergewicht verschaffen.

In der Debatte spielte das utilitarische Moment, d. h. der Nachweis, daß die weit höhere Einschränkung der Kinderarbeit die industrielle Konkurrenz der Festlandsstaaten nicht beeinträchtigt habe, die Hauptrolle. Indeß wurde selbstverständlich auch die hygienische Seite der Frage betont, sowie ihre Bedeutung für das Unterrichtswesen. Die beiden Lehrer, die im Parlament sitzen, und John Burns waren als Redner für den Antrag vorgemeldet, verzichteten aber auf das Wort, um ein Todtreden desselben zu vermeiden. Bei Anträgen aus dem Hause giebt es nämlich keine Vertagung; zieht sich die Diskutirung eines solchen Antrages bis über die Stunde hin, für die an dem betreffenden Tage Debattenschluß eintritt, so muß er von neuem eingebracht werden, wo es dann reine Sache des Glückes ist, ob er überhaupt wieder zur Verhandlung kommt — wenn nicht die Regierung ihn aufnimmt.

Noch ist zu bemerken, daß Sir John Gorst den Landwirthen für die vorgeschlagene Einschränkung des Halbzeit-Systems eine Entschädigung in der Form von völliger Aussetzung des Schulunterrichts auf dem Lande während der Zeit der Saisonarbeiten in Aussicht stellte. Dies dürfte der Kaufpreis für Stimmen der Letzteren sein. —

Italien.

Der Papst scheint nunmehr vorläufig der Gefahr entronnen zu sein. Vom Sonnabend wird aus Rom gemeldet:

Der Papst verließ heute Mittag das Bett und blieb bis 8 Uhr Nachmittag auf. Das Befinden des Papstes bessert sich fortdauernd: er nimmt freiwillig Nahrung zu sich und beabsichtigt morgen längere Zeit außer Bett zu bleiben. Im Vatikan betrachtet man die Krisis als überstanden.

Es dringen jedoch auch ungünstigere Nachrichten in die Oeffentlichkeit. Dem römischen Berichterstatter der „Köln. Ztg." wird von zuverlässiger Seite erklärt, daß die Berichte der Aerzte den Zustand des Papstes günstiger schildern, als er wirklich sei. Das Fieber dauert an, dabei wechseln längere Schwächezustände mit Augenblicken auffallender Lebhaftigkeit, in denen es schwer wird, den Kranken ruhig zu halten, wie es für seine Heilung erforderlich ist. —

Spanien.

In Spanien ist nunmehr die „liberale" Herrschaft zu Ende, und an Stelle des zurückgetretenen Kabinets tritt ein konservativ-klerikales Ministerium. Dasselbe ist folgendermaßen zusammengesetzt: Silvela Präsidium und Aeußeres, Dato Inneres, Villaverde Finanzen, Duran Justiz, Polavieja Krieg, Marques Pidal Oeffentliche Arbeiten und Kolonien, Camara Marine. Die neuen Minister werden Sonntag Vormittag der Königin den Eid leisten. Wie verlautet, soll das Präsidium des Senats dem Marschall Campos, und das der Deputirtenkammer Pidal, dem Bruder des Arbeitsministers, übertragen werden.

Zur Charakteristik des neuen Ministerpräsidenten Silvela erinnern wir daran, daß er vor wenigen Wochen, in den ersten Januartagen 1899, im konservativen Klub eine Programmrede hielt, worin er seine Bewerbung um die Nachfolgeschaft Sagastas unverblümt ankündigte. Der bezeichnendste Satz dieser Rede war, daß alle diejenigen zu seiner politischen Gemeinschaft gehören, welche „die Worte des Vatikans anerkennen". In einem durchaus katholischen Lande kann diese Redewendung nur die völlige Unterwerfung unter den Klerikalismus bedeuten.

Die Kammern sollen nunmehr aufgelöst werden. Die Neuwahlen werden Ende April stattfinden. Die Wiedereinberufung derselben soll im Mai erfolgen. Die Botschafter in Paris und London sowie die Präfekten, die Staatssekretäre und die Direktoren kündigen ihren Rücktritt an.

Madrid, 8. März. Admiral Montojo, welcher seiner Zeit das Geschwader bei Manila befehligte und Sostao, der frühere Kommandant des Arsenals in Cavite, sind heute in das Gefängniß gebracht worden; General Linares wird morgen verhaftet werden.

Rußland.

Petersburg, 4. März. Der „Regierungsbote" schreibt: Der Kaiser beauftragte den Generaladjutanten Wannowski, eine eingehende Untersuchung über die Ursachen und einzelnen Umstände der Unordnungen einzuleiten, welche am 20. Februar in der Petersburger Universität begannen, sodann auf einige andere Lehranstalten übergingen. Gleichzeitig ordnete der Kaiser an, daß die Entscheidung über die Maßnahmen zur Wiederherstellung der gewöhnlichen Ordnung der Kompetenz der Oberleiter der betreffenden Lehranstalten verbleiben soll. —

In Rußland gehen in aller Gemüthlichkeit unheimliche Dinge vor. Wir wollen die sensationellen Mittheilungen über den Gesundheitszustand des Zaren, die gar lebhaft an die Nachrichten vom chinesischen Hof erinnern, nicht von vornherein als der Wahrheit entsprechend betrachten. Sichere Nachrichten bekommt man ja nicht leicht aus despotischen Ländern, wo die Wahrheit geächtet ist und die Politik hinter verschlossenen Thüren, auf Hintertreppen, in Konventikeln und mehr oder weniger geheimen Kabinetten gemacht wird. Die Unterdrückung der Oeffentlichkeit giebt der Phantasie weitesten Spielraum und zeitigt die tollsten Gerüchte. Das ist eine der Strafen, welche die Natur an das ihr widersprechende System des persönlichen Regiments geheftet hat. Aber wenn wir alle Meldungen aus Rußland auch nicht buchstäblich nehmen und Vieles als übertrieben, Manches als grundlos betrachten, so bleibt doch, auch bei kritischster Sichtung, eine beträchtliche Summe von Thatsachen und Symptomen zurück, die auf eine organische innere Krise der denkbar schwersten Art schließen lassen. Den Tumulten an der Petersburger Universität wollen wir nur eine symptomatische Bedeutung beilegen — jedenfalls erhellt daraus, daß sich der Klassen, aus denen die studirende Jugend hervorgeht, also der bürgerlichen Kreise eine tiefgehende Unzufriedenheit bemächtigt hat. Das Bürgerthum in Rußland ist allerdings noch nicht so weit entwickelt, wie das Bürgerthum in Frankreich zu Ende der Achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Es ist noch nicht im Stande, das Staatsruder mit einem revolutionären Ruck zu ergreifen — noch weniger als das deutsche Bürgerthum dies vermocht hat.

Aber das herrschende System selbst ist durch und durch morsch und brüchig. Die unvernünftige lotterige Verwaltung hat das Volk und das Land zu Grunde gerichtet. Die Mißernte und Hungersnoth in Rußland ist nicht ein Elementarereigniß, sondern die nothwendige und dauernde Folge schmählicher Mißwirthschaft, welche den Ackerbau ruinirt und den Boden ertragsunfähig gemacht gemacht hat. Und die Regierung hat weder den intelligenten Willen noch die Kraft, zu verhindern, daß Hungersnoth und Hungerpest das Musterreich „Väterchens" entvölkern. Dazu kommt die Zerrüttung der russischen Finanzen. Sie ist freilich ein chronisches Uebel, doch das Uebel verschlimmert sich von Jahr zu Jahr. Denn Rußland befolgt genau dasselbe System wie Frankreich vor der Revolution: es stürzt sich in Schulden und deckt das stets wachsende Defizit mit fremdem Geld, statt an die Hebung der Hilfsquellen des Landes zu gehen. Was in letzterer Beziehung geschieht, ist lächerlich wenig, so reklamenhaft es auch aufgepufft wird. Der Kredit ist dermaßen gesunken, daß seit länger als einem Jahr fruchtlose Versuche zur Aufnahme eines neuen Anleihens gemacht werden. —

Türkei.

Der Sultan ermahnt in den europäischen Provinzen der Türkei alle Konfessionen und Nationalitäten zum Frieden. Einer Meldung der türkischen Blätter zufolge habe der Sultan, veranlaßt durch falsche Zeitungsnachrichten über in den europäischen Provinzen zwischen Bekennern verschiedener Glaubensbekenntnisse vorgekommene Feindseligkeiten, durch ein Irade den Großvezier angewiesen, an die Valis von Kossow, Monastir, Saloniki und Janina ein Zirkular zu richten, worin der Befehl ertheilt wird, die Gesetze strikte anzuwenden, Uebertretungen, welche den friedliebenden Absichten des Sultans zuwiderlaufen, nicht zu dulden und die Verbrecher zu verfolgen. Zu diesem Zwecke sollen sie Inspektionsreisen unternehmen und die muhamedanischen Gemeindevorsteher und christlichen Kirchenhäupter verpflichten, der Bevölkerung zu verkünden, daß die Angehörigen verschiedener Glaubensgenossenschaften, welche ein Vaterland bewohnen, nicht feindlich, sondern friedlich zusammenleben müßten, um hierdurch ihren Gehorsam und ihre Treue gegen die Regierung zu erweisen, und daß Zuwiderhandelnde bestraft werden würden. Das Zirkular ist in den betreffenden Lokalblättern zu publiziren. —

Asien.

Vom Kriegsschauplatz. Ein Telegramm aus Manila vom 4. d. M. meldet: Eine bedeutende Streitmacht der Aufständischen, welche sich mit den Insurgenten auf Guadalape zu vereinigen beabsichtigte, ist heute durch ein amerikanisches Kanonenboot beschossen und mit erheblichen Verlust zerstreut worden.

Ueber die Verluste bei den letzten Kämpfen wird aus Manila berichtet: Es sollen 320 Männer, 425 Frauen und 280 Kinder ums Leben gekommen sein. Von den Amerikanern wurden 140 getödtet und über 400 verwundet. Die Filipinos haben ihre alten Positionen zurückerobert und bedrohen ernstlich Manila. Die Amerikaner sind fest entschlossen, im Falle eines Angriffes der Filipinos auf ihre Stadt die offen gelegenen Stadttheile niederzubrennen, um Schußfreiheit für die befestigte Stadt zu gewinnen. Leiter der Operationen auf Seiten der Filipinos ist der japanische Generalstabsoberst Katzouma. —

Amerika.

Die Zurückziehung der deutschen Seestreitkräfte aus den Philippinischen Gewässern wird von der amerikanischen Presse mit großer Genugthuung aufgenommen. „Washington Evening Star" sagt zum Beispiel, wenn der Schritt auch ein diplomatischer Schachzug sei, um einerseits Deutschland aus einer Verlegenheit zu ziehen, andererseits den Vereinigten Staaten ihre auf den Philippinen übernommenen Verpflichtungen vor Augen zu führen, so müsse die amerikanische Regierung diese Lage doch rückhaltlos acceptiren; sie müsse den Schutz deutscher Interessen erfolgreich wahrnehmen, sonst sei Deutschland zur Selbsthilfe berechtigt. In ähnlicher Weise äußern sich die meisten der anderen Blätter. —

Invalidenversicherungs-Kommission.

7. Sitzung vom 4. März 1899. Die Anträge zu §§ 20 und 28 (Beiträge und Rentenhöhe) werden von den Antragstellern begründet, die Denkschrift der Regierungsvorlage von deren Verfasser Regierungsrath Beckmann. Derselbe hat auch die Vorschläge Rösicke's und Schmidt's versicherungstechnisch berechnet; die Rösicke's seien für die von ihm geforderten Renten zu niedrig berechnet, während die Schmidt's bei 3¼ pCt. Verzinsung ausreichend für die von diesem geforderten Renten seien. Staatssekretär **Posadowsky** bezweifelt, daß die in der Diskussion gewünschte Wittwen- und Waisenversorgung, die sehr erstrebenswerth sei, sich bei Gelegenheit der Umänderung dieses Gesetzes einführen lasse. Zur Erhaltung der Familie lange die Rente auch der IV. Lohnklasse nicht, da die Armenversorgung größere Beiträge je nach Zahl der Kinder gebe, in Preußen 50 Pf. für den Erwachsenen, 25 Pf. für jedes Kind, also bei 4 Kindern 1,50 M. täglich, mithin 547 M. jährlich, was keine Rente leisten könne. Demnach werde die Armenpflege immer wieder eingreifen müssen. Sicherlich werden später noch viele Novellen zum Invalidengesetz kommen müssen und dann allmälig auch auf Erhöhung der Renten resp. Wittwen- und Waisenversorgung Bedacht genommen werden; zur Zeit sei dies nicht angängig. Regierungsrath **Beckmann** weist darauf hin, daß die Invalidenversicherung ein Sechstel der Einzahlung als Rentensteigerung gewähre, während jede Privat-Versicherungsanstalt nur ein Zwölftel gewähren könne. **Rösicke** entgegnet, daß seine Vorschläge richtig seien, auch wenn sie der Wahrscheinlichkeitsrechnung des Versicherungs-Technikers widersprechen. Denn es läßt sich garnicht übersehen, wie der Fortfall der Zusatzmarke auf das Anwachsen der freiwilligen Versicherung einwirken werde; ferner könne durch das Heilverfahren,

das nun erweitert werde, die Zahl der Rentenempfänger vermindert werden, während andererseits sehr viele Arbeiter darauf dringen werden, in der höchsten (V.) Lohnklasse versichert zu sein, da sie dadurch nach 600 Beitragswochen sich den höchsten Grundbetrag von 180 Mark jährlich bei der Rente sichern. **Hitze** befürwortet seinen Vorschlag, die Kinder von Rentenempfängern zu berücksichtigen, und je nach der Kinderzahl Zuschläge zur Rente zu gewähren; Aufgabe der sozialpolitischen Gesetze sei es, die Armenpflege zu beseitigen, und das geschehe durch die Regierungsvorlage nicht. Staatssekretär **Posadowsky**: Die Berechnung Rösicke's, daß jemand, der in eine niedere Lohnklasse kommt, sich, je länger er versichert ist, immer mehr herunterklebt, das heißt geringere Renten erhält, ist richtig, und danach muß die Regierungsvorlage abgeändert werden. Im Uebrigen empfehle die Regierung deren Annahme, wenn sie aber abgelehnt werde, dann die Annahme des Antrages Schmidt. Wenn aber jeder 70jährige eine Altersrente auch in der Höhe der Invalidenrente bekommen solle, ohne daß die Invalidität nachgewiesen werden muß, dann trete eine zu bedeutende Steigerung der Lasten ein. Auch der Vorschlag Hitze's belaste die Invalidenversicherung außerordentlich, ferner blieben dann die Waisen noch unberücksichtigt. Vorläufig sei das Wichtigste, die Lücke auszufüllen zwischen der 13. Woche, wo die Krankenkassen zu zahlen aufhören, und der 26. Woche, wo die Invalidenversicherung eintrete; wenn die Krankenkassen allein die Last tragen sollen, werden kleinere Kassen zu sehr in Anspruch genommen, selbst wenn die Arbeitgeber die Hälfte der Beiträge zahlen müßten. Es sei daher in Aussicht genommen, daß die Invalidenversicherung für diese 13 Wochen den Krankenkassen einen Zuschuß gebe, und in Hinsicht hierauf sei nothwendig, jede weitere Belastung der Invalidenversicherung zu vermeiden. Nächste Sitzung: Dienstag.

Parlamentarisches.

Justiznovelle. In der VI. Kommission wurde gestern die erste Lesung der lex Rintelen und der Regierungsvorlage zu Ende geführt. Die beabsichtigte Erweiterung der Eidesformel bei dem Zeugeneid, „nach bestem Wissen und Gewissen die reine Wahrheit zu sagen" 2c., wurde mit 10 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Das gleiche Schicksal hatte der Antrag Herzfeld: an Stelle der religiösen Form: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden" zu setzen die Worte: „Ich schwöre." Die Ablehnung erfolgte mit 10 gegen 7 Stimmen. Dem Schwörenden zu gestatten, eine seinem Glaubensbekenntniß entsprechende Bekräftigungsformel dem Eide hinzuzufügen, wie die lex Rintelen vorsieht, wurde mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Trotz der gegentheiligen Bemühungen der Regierungsvertreter beschloß die Kommission, die Regierungsvorlage, wie dieselbe in Verbindung mit dem gleichen Theil der lex Rintelen in der ersten Lesung der Kommission gestaltet ist, nicht als besonderen Gesetzentwurf fernerhin zu behandeln, sondern der lex Rintelen einzufügen. Dem Wunsche der Regierungsvertreter stimmten nur drei Mitglieder der Kommission zu. Als Einführungstermin des Gesetzes wurde mit 11 gegen 5 Stimmen der 1. Januar 1904 festgesetzt.

Ausgenommen hiervon bleibt der Abschnitt von der Eidesleistung, der gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Kraft treten soll.

Die zweite Lesung soll am 14. März beginnen.

Das Mandat des Abg. Graf Bismarck-Bohlen, des konservativen Vertreters für Greifswald, ist von der Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags beanstandet worden.

Dresdener Zuchthauskurs.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Einige Ausführungen, die ich in der „Neuen Zeit" über das Dresdener Urtheil gemacht habe, werden von irgend einer Quelle, die den reaktionären Blättern ihre Weisheit spendet, zu den unglaublichsten Verdrehungen benutzt, u. A. zu der Behauptung, die sich in der „Kreuz-Zeitung" befindet: „Die Löbtauer Gewaltthaten würden ohne die sozialdemokratische Verhetzung unmöglich gewesen sein, das steht unwiderleglich fest und die „Neue Zeit" zeigt mehr Klugheit und mehr Ehrlichkeit als die offizielle Partei, indem sie diese Thatsache unumwunden zugiebt." Selbstverständlich ist es mir nicht im Traume eingefallen, „zuzugeben", daß die Löbtauer Gewaltthaten ohne die sozialdemokratische Verhetzung unmöglich gewesen seien; ich habe in der „Neuen Zeit" wiederholt mit derjenigen Deutlichkeit, deren die deutsche Sprache überhaupt fähig ist, die völlige Unschuld der Partei an diesen Gewaltthaten hervorgehoben; so sage ich noch in der neuesten Nummer der „Neuen Zeit": „Die Partei kann also mit gutem Gewissen, und sie muß sogar pflichtgemäß sagen: für diese Ausschreitungen bin ich in keiner Weise verantwortlich und niemand hat ein größeres Recht sie zu tadeln als ich." Ich habe nicht eine Silbe geschrieben, die selbst mit dem bösesten und raffinirtesten Willen dahin mißdeutet werden könnte, daß die Löbtauer Gewaltthaten der „sozialdemokratischen Verhetzung" aufs Konto zu setzen seien. Es ist die blanke reine Erfindung.

Zur höheren Ehre dieser Erfindung beziehen sich die reaktionären Blätter auf eine Polemik, die Genosse Heine am Freitag voriger Woche in einer Versammlung der Berliner Zimmerer gegen meine Kritik des Dresdener Urtheils in der „Neuen Zeit" gerichtet hat. Auf diese Polemik selbst einzugehen, habe ich keinen Anlaß, da sie, so weit sich darüber nach den Berichten des „Vorwärts" urtheilen läßt, durchweg in Mißverständnissen besteht. Die wirkliche Meinungsverschiedenheit zwischen Heine und mir besteht in Folgendem. In Nummer 21 der „Neuen Zeit" hatte ich die mildernden Umstände aufgeführt, die für die Ausschreitungen der Dresdener Verurtheilten geltend gemacht werden können und dann geschrieben:

„Freilich den ersten Anlaß zu dem Zusammenstoß hatten sie gegeben; sie waren auf den Bau des mißhandelten Unternehmers gedrungen, um die auf diesem Bau beschäftigten Arbeiter, die über den nach schweren Kämpfen errungenen Zehnstundentag der Dresdener Bauarbeiter hinaus arbeiteten, zum Einstellen der Arbeit aufzufordern. Für den, der Menschliches menschlich zu beurtheilen vermag, gehört auch diese Thatsache zu den mildernden Umständen. Jede Verkürzung der Arbeitszeit ist für die Arbeiter ein so kostbares Gut, und sie zu erringen kostet ihnen so große Anstrengungen, daß nichts begreiflicher und natürlicher ist, als daß sie eifersüchtig über ihre Sicherung wachen. Es ist nicht nur ihr menschliches Recht, sondern auch ihre menschliche Pflicht . . . Aber eben dieser menschlich durchaus entschuldbare Theil ihres Vergehens ist den verurtheilten Arbeitern zum Verhängniß geworden. Was dann kam, der heftige Wortwechsel, die gegenseitigen Schimpfreden, und endlich die körperliche Mißhandlung des Bauunternehmers, der die eingedrungenen Arbeiter Einbrecher und Spitzbuben geschimpft und zwei blinde Schüsse auf sie abgegeben hatte, Alles das könne nur als eine gewöhnliche Rauferei betrachtet und vermuthlich mit verhältnißmäßig gelinden Strafen geahndet werden. Allein der eigentliche Anlaß des Streites, der Versuch klassenbewußter Arbeiter, „arbeitswillige" Kameraden zum Einstellen der Arbeit zu veranlassen, hat jenes furchtbare Urtheil veranlaßt, daß jedem fühlenden Menschen das Blut in den Adern gerinnen macht." Dies ist — in ihren wichtigsten Sätzen — die Auffassung, die ich in der „Neuen Zeit" über das Dresdener Urtheil kundgegeben habe.

Nun veröffentlichte Heine einen Artikel, worin ausgeführt war, daß die Ausschreitungen der Löbtauer Bauarbeiter jeden Zusammenhang mit dem Grunde verloren gehabt hätten, der sie auf den Bau des Klemm geführt habe; es habe sich nur noch um eine gewöhnliche Prügelei und Schimpferei gehandelt, und das Urtheil nehme zu Unrecht an, daß zwischen diesen Szenen und seinem Grund ein Zusammenhang bestanden habe. Daran ist meines Erachtens so viel richtig, daß die Ausschreitungen der Löbtauer Bauarbeiter als solche nicht auf die Rechnung der gewerkschaftlichen oder politischen Arbeiterorganisation gesetzt werden dürfen, jedoch ist es falsch, überhaupt den ganzen Zusammenstoß auf das Niveau einer zufälligen Rohheit herabzudrücken und die Thatsache zu verleugnen, daß der „erste Anlaß" — oder wie ich einmal in der „Neuen Zeit" mit einem weniger zutreffenden Ausdruck sagte, die „letzte Ursache" — des Konflikts ein berechtigtes Klassenbewußtsein der verurtheilten Arbeiter gewesen sei. Von dieser Taktik habe ich gesagt, daß sie bequem, aber bedenklich sei. Meines Erachtens erinnert sie an jene mehr juristische als politische Haarspalterei, womit der Liberalismus so viele Triumphe — auf dem Papier erfochten hat, während es bisher der Vorzug der proletarischen Klassenpolitik war, die Dinge in ihrem ganzen tiefen Ernste zu nehmen. Ich vermag auch nicht einzusehen, wieso dadurch der proletarische Klassenkampf komplizirt werden soll, daß ganz ehrlich gesagt wird: So beklagenswerth die Ausschreitungen der Löbtauer Arbeiter waren und so berechtigt die sozialdemokratische Partei ist, sie aufs schärfste zu tadeln, so muß den Verurtheilten als mildernder Umstand angerechnet werden, daß ihr erster Antrieb einem berechtigten Klassenbewußtsein entsprach, dessen gänzliche Verkennung das Dresdener Urtheil zu einem Produkt der Klassenjustiz im schlimmsten Sinne des Wortes stempelt.

Ueber die abgeschmackten Verdrehungen meiner Auffassung durch die „Kreuz-Zeitung" und ähnliche Blätter brauche ich danach kein Wort mehr zu verlieren.

Berlin, 3. März 1899. F. Mehring.

Partei-Nachrichten.

Die diesjährige Landesversammlung der Sozialdemokraten Württembergs findet wie üblich Ostern in Stuttgart im Saale der Arbeiterhalle statt. Auf den Abend vorher hat der Landesvorstand eine Konferenz aller sozialdemokratischen Gemeindevertreter des Landes einberufen, um eine gemeinsame Richtschnur zur Stellungnahme bei den verschiedenen Fragen anzuregen und die Schaffung einer Zentralstelle zur Sammlung kommunalpolitischen Materials anzubahnen. Herr Dr. C. Hugo und Gemeinderath Dietrich werden die einleitenden Vorträge halten. Auf der Landesversammlung selbst wird die Schaffung eines Wochenblattes für Württemberg eine große Rolle spielen. —

Zur Frage der Landtagswahlen in Sachsen beschloß eine Parteiversammlung für den zweiten sächsischen Reichstags-Wahlkreis, Löbau, bei der Landesversammlung zu beantragen, daß die Entscheidung über Betheiligung oder Nichtbetheiligung dem Ermessen jedes Kreises überlassen bleiben solle.

Ein abgeblitzter Denunziant. Die „Reuß. Volksztg." schreibt: „Das auf eine Denunziation des früheren Expedienten der „Reuß. Volksztg.", Schenderlein, gegen ein Mitglied der Preßkommission eingeleitete Verfahren wegen Unterschlagung ist eingestellt worden. Damit hing seiner Zeit die Beschlagnahme unserer Bücher zusammen. Das Gericht hat den Aussagen unserer Genossen mehr Glaubwürdigkeit geschenkt, als denjenigen Schenderlein's. Letzterer wird sich nun in Privatklagesachen vor dem Gericht zu verantworten haben.

In die Redaktion der „Tribüne" in Erfurt ist an Stelle des zum 1. April ausscheidenden Genossen Albert Rudolph der Genosse Otto May eingetreten. Genosse May war zuletzt am Arbeitersekretariat in München thätig.

Genosse Rakutt hat am Freitag Mittag das Gefängniß in Königsberg verlassen, wo er eine ihm als verantwortlichem Redakteur unseres dortigen Parteiblattes auferlegte sechswöchentliche Gefängnißstrafe wegen Beleidigung der preußischen Minister verbüßte. Er befindet sich verhältnißmäßig wohl.

Todtenliste der Partei. Ein braver Parteigenosse, der Schriftsetzer Franz Breyer in Dresden, ist nach längerem Leiden am Donnerstag im Alter von 36 Jahren gestorben. Breyer hat allzeit, auch in den Tagen des heftigsten Kampfes unter dem Sozialistengesetz, der Partei treu gedient; fast sieben Jahre lang arbeitete er in der Druckerei des Dresdener Parteiblattes.

Zur gefl. Beachtung. Durch die vorläufige Uebernahme der Redaktion des Dortmunder Parteiblattes bin ich leider außer Stande, eine größere Anzahl Versammlungen, die ich hier und auswärts angenommen hatte, abzuhalten. Es würde mir bei der Kürze der Zeit nicht möglich sein, die Einberufer und Vereinsvorsitzenden brieflich hiervon zu benachrichtigen. Ich wähle daher diesen Weg und bitte die in Frage kommenden Genossen, von meiner Behinderung gefälligst Kenntniß zu nehmen.

Berlin, 4. März 1899.

Emil Rosenow, Mitglied des Reichstages.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Putzer! Mit Beginn der nächsten Woche beabsichtigt die Lohnkommission der Putzer festzustellen, wie viel Bauten in Angriff genommen sind und wie viel Putzer sich in Arbeit befinden. Ferner ist es dringend nothwendig, eine allgemeine Uebersicht über die während der letzten Monate abgeschlossenen Preise für Putzarbeiten zu gewinnen, ebenso welcher Lohn augenblicklich gezahlt wird. Die Kollegen werden gebeten, den mit der Aufnahme betrauten Personen in jeder Weise die gewünschte Auskunft zu ertheilen, damit bei ungünstigen Verhältnissen die nöthigen Schritte eingeleitet werden können. Gleichzeitig ersucht die Lohnkommission, auf jedem Bau einen Deputirten zu ernennen, welcher die Arbeitskarten für den Bau von der Kontrollstelle, Rosenthalerstraße 57 (Restaurant Schiller), abholt und das Einsammeln der Beiträge zum Streikfonds wahrnimmt. Der Beitrag beträgt pro Arbeitswoche 25 Pfennig. Kollegen, das gemeinsame Zusammengehen aller Putzer Berlins und der Vororte ist eine zwingende Nothwendigkeit. Die Unsicherheit in unserem Berufe, hervorgerufen durch unsolide Spekulation, zwingt uns zum energischen Vorgehen. Die Lohnkommission.

Achtung, Former! In der Maschinenfabrik von H. Welt in Kottbus haben sämmtliche Former die Arbeit niedergelegt, weil sie zu einen neuen Tarif arbeiten sollen, der Lohnabzüge von 15 bis 20 pCt. enthält. Nachdem der neue Tarif den Formern vorgelegt wurde, wollten dieselben mit dem Ingenieur Muth, zugleich Geschäftsführer, unterhandeln. Dieser gab ihnen jedoch zur Antwort, wer für den neuen Preis nicht arbeiten wolle, der möge nur schnell die Fabrik verlassen, er bekäme genug Former aus Liegnitz. An das Bestehen der 8tägigen Kündigungsfrist kehrte sich der Herr Geschäftsführer nicht, und wird hier das Gewerbegericht ein Wort reden müssen. Es wird dringend ersucht, den Zuzug von Formern nach Kottbus fernzuhalten.

Der Holzarbeiter-Verband hat heute in Adlershof im Lokal von Schmauser, Nachmittags 4½ Uhr, eine Versammlung einberufen, in der wichtige Gegenstände zur Erledigung stehen. Den Vortrag hält Herr Grundmann über: Ein Blick in das Innere des Menschen. — Es wird um zahlreiche Betheiligung gebeten.

Die Ortsverwaltung.

Deutsches Reich.

Textilarbeiter. In vielen bürgerlichen Blättern erscheinen gegenwärtig Inserate: „Tüchtige Weber, Weberinnen, Spinnerei- und Fabrikarbeiter finden dauernde und lohnende Beschäftigung in Forst i. L." Von wem diese Inserate ausgehen, ist nicht ersichtlich, weil jede Unterschrift fehlt. Aus Forst wird uns mitgetheilt, daß dort kein Arbeitermangel besteht, vielmehr giebt es in der Textilindustrie eine große Zahl Arbeitsloser jeder Branche. Allerdings wird in einigen Fabriken Ueberzeit gearbeitet, doch können diese Fabriken jederzeit mehr als genug Arbeiter in Forst selber erhalten. Mehrere Fabriken lassen verkürzte Zeit arbeiten, nur damit der Betrieb nicht ganz still steht. Man nimmt in Forst an, daß nicht der Fabrikantenverein, sondern eine kleine Firma hinter dem Inserat steht. Bei dieser Firma verdienen die Weber bei 11stündiger Arbeitszeit ohne Pausen durchschnittlich 10 M. pro Woche. Bei 25 Stühlen beschäftigte diese Firma in vier Jahren 500 Weber. Es liegt im Interesse jedes Webers, nicht unnütz Reisegeld auszugeben, wie dieses schon mehrere gethan haben. Wir warnen, auf das Inserat hereinzufallen.

Alle Arbeiterblätter der Textilbezirke werden um Abdruck ersucht.

Die Tapezirer bitten, den Zuzug nach Bielefeld, Dresden, Wiesbaden und Nürnberg fernzuhalten.

Das Stuttgarter städtische Arbeitsamt hat jetzt auch die Auszahlung der Reiseunterstützung für die Mitglieder des Schneiderverbandes übernommen, nachdem bisher die Metallarbeiter ganz gute Erfahrungen mit diesem Modus gemacht haben.

Die Stuttgarter Gewerkschaften haben die Absicht, zur Erledigung ihrer Verwaltungsgeschäfte und Förderung der Agitation einen Gewerkschaftssekretär zu wählen.

Ausland.

Aus Halmstad (Schweden) wird uns berichtet, daß die Fabrikanten der Hutindustrie die Absicht haben, den von den Arbeitern gegründeten Fachverein zur Auflösung zu bringen. Sämmtliche Arbeiter haben bereits ihre Kündigung erhalten, da sie sich dem Verlangen der Fabrikanten widersetzt haben. Es wird deshalb gebeten, den Zuzug fernzuhalten.

Soziales.

Unfallverhütungs-Vorschriften. Nachdem das Reichs-Versicherungsamt im letzten Jahre für zwei weitere Berufsgenossenschaften Unfallverhütungs-Vorschriften genehmigt hat, besitzen nunmehr von den ausschließlich dem Amte unterstellten 60 gewerblichen Berufsgenossenschaften 57 solche Vorschriften. Zur Ueberwachung der Durchführung derselben waren rund 200 Beauftragte thätig.

Die Verschlechterung des Gewerbegerichts-Statuts in Dresden ist nun perfekt geworden, indem es von den Stadtverordneten in der Fassung des Rechtsausschusses einstimmig und debattelos beschlossen worden ist. Es bedarf zwar noch der Zustimmung der oberen Verwaltungsbehörde, doch deren Versagung wäre nur zu erwarten, wenn es sich nicht um Einschränkung, sondern um Erweiterung der Rechte der Arbeiter handelte.

Die Verschlechterungen bestehen darin, daß die Wahlperiode für die Beisitzer von 3 auf 5 Jahre verlängert worden ist und daß namentlich die Einrichtung der Wählerlisten geschaffen wird. Bisher war das Verfahren bei der Wahl sehr einfach. Wer in Dresden wohnte oder arbeitete, ging wählen und brauchte das nur bei der Wahl nachzuweisen. Die neue Einrichtung erschwert also die Betheiligung an der Wahl wesentlich. Sie wird aber die Wahl der Vertreter der Gewerkschaften auch nicht verhindern.

Konsumvereine und Sozialpolitik. Unter dieser Spitzmarke brachten wir vor einiger Zeit eine Notiz, in welcher wir uns gegen die auch in manchen Arbeiter-Konsumvereinen herrschende Sucht nach hohen Dividenden wendeten, bei der die „einfachsten Forderungen der Gerechtigkeit" nicht in den Hintergrund gedrängt werden dürften. Unter Berufung auf einen Artikel im „Handlungsgehilfen-Blatt" war daan aufgeführt, daß der Schedewitzer Konsumverein, der in den letzten Jahren 15 und 16 pCt. Dividende vertheilte, sich — immer unter der Voraussetzung, daß der Bericht in dem genannten Fachblatte der Wahrheit entspricht — eine schwere Ausbeutung seines Personals zu schulden kommen lasse.

Hierauf schickt uns die Gesammt-Verwaltung des Schedewitzer Vereins ein umfangreiches Manuskript zu, in welchem die Verwaltung sich gegen die Angriffe des „Handlungsgehilfen-Blattes" vertheidigt. Den Abdruck dieses Artikels müssen wir schon seiner Länge wegen ablehnen; wir können das, ohne damit den Vorwurf der Parteilichkeit auf uns zu laden, da wir Thatsachen überhaupt nicht angeführt, sondern lediglich — und zwar ganz im Allgemeinen — darauf hingewiesen haben, daß Arbeiter-Konsumvereine ihren Angestellten gegenüber diejenigen Pflichten erfüllen müßten, die seit Jahren die Arbeiterklasse gegenüber dem Unternehmerthum verlangt.

In der Zuschrift wird nun unternommen, den Nachweis zu führen, daß die Verwaltung des Schedewitzer Vereins dieser Verpflichtung in jeder Richtung nachgekommen ist. Ob die in der Zuschrift angeführten, im Schedewitzer Betriebe bestehenden Arbeitsverhältnisse — Arbeitszeit, Lohnhöhe 2c. — den in anderen, gleichartigen Betrieben üblichen entsprechen, vermögen wir nicht zu entscheiden; wir müssen in dieser Beziehung die Betheiligten auf die Fachpresse verweisen.

Arbeiterstatistik in Oesterreich. Der Ausschuß des Arbeitsbeirathes befürwortet die Vornahme einer umfassenden Erhebung der Verhältnisse der Bergarbeiter im Ostrau-Karwiner Steinkohlen-Revier. Diese Erhebung ist der Anfang zu einer allgemeinen Untersuchung über die Lage der Bergarbeiter in Oesterreich.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Wien, 4. März. (W. H.) Wie verlautet, wird **der Zar** im kommenden Monat dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch abstatten.

Budapest, 4. März. (W. T. B.) Die Vereinigung der liberalen Partei mit der bisherigen **oppositionellen Nationalpartei** unter Führung des Grafen Apponyi ist heute vollzogen worden.

London, 4. März. (W. T. B.) Wie der „Daily Graphic" vernimmt, habe der englische Gesandte in Peking, Mac Donald, dem Tsung-li-Yamen die Zusicherung gegeben, China könne auf die **Unterstützung Englands** rechnen beim Widerstande gegen jeden Angriff, durch welchen es gezwungen werden solle, sich den Verpflichtungen des Niutschwang-Eisenbahn-Kontraktes zu entziehen.

London, 4. März. (W. T. B.) **J. M. Cook,** der Chef des gleichnamigen Reisebureaus, ist heute früh gestorben.

Rom, 4. März. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Fortsetzung der Debatte über die Tagesordnungen betr. die **politischen Maßnahmen.** Von vielen Seiten wird Schluß der langen Debatte beantragt. Ministerpräsident Pelloux wünscht Eintritt in die zweite Lesung, welcher Beschluß die grundsätzliche Zustimmung zu den Vorlagen bedeuten müsse, nur mit der Einschränkung, daß man dieselben verbessern oder erweitern wolle. Pelloux stellt die Vertrauensfrage. Darauf wird zur namentlichen Abstimmung über den Uebergang zur zweiten Lesung in dem Sinne eines Vertrauensvotums für die Regierung geschritten. Dieselbe ergab die Annahme mit 310 gegen 93 Stimmen.

Madrid, 4. März. (W. T. B.) **Die Cortes** werden am Montag zu einer Sitzung zusammentreten, um die Verlesung des Auflösungsdekrets entgegenzunehmen.

Barcelona, 4. März. (W. T. B.) Die Arbeiter in den am Flusse Ter gelegenen Fabriken haben **die Arbeit niedergelegt.** Gendarmerie ist aufgeboten worden.

Washington, 4. März. (W. T. B.) Der **Kongreß** hat sich heute vertagt.

Washington, 4. März. (W. T. B.) Der **Senat** und das Repräsentantenhaus nahmen den Bericht der Kommission beider Häuser über die **Fluß- und Hafenbill** an. In diesem Bericht wurde der Paragraph, betreffend den Plan des Nicaragua-Kanals bedeutend abgeändert und dem Präsidenten die Ermächtigung ertheilt über alle Routen eines Kanals zwischen dem Stillen und Atlantischen Ozean, namentlich über den Nicaragua- und Panama-Kanal Untersuchungen anzustellen, deren Resultat der Präsident dem nächsten Kongreß unterbreiten soll.

Verantwortlicher Redakteur: **August Jacobey** in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin. **Hierzu 4 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.**

Reichstag.

49. Sitzung, Sonnabend, 4. März 1899, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, v. Goßler.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung des Gesetzes betr. die **Einrichtung eines besonderen Senats für das bayerische Heer bei dem Reichsmilitärgericht in Berlin.**

Abg. **Schädler** (Z.) verliest folgende Erklärung: Im Namen der Mehrheit meiner politischen Freunde aus Bayern habe ich zu erklären, daß der vorliegende Gesetzentwurf das in bezug auf die Militärgesetzgebung bestehende bayerische Reservatrecht nicht wahrt. Meine Freunde stehen auf dem Standpunkt, daß Bayern ein vollständig unabhängiges bayerisches Obermilitärgericht zu verlangen hat. Diese Unabhängigkeit scheint uns schon dadurch nicht gewahrt, daß dieses bayerische Militärgericht seinen Sitz in Berlin haben soll. Wir sind daher zu unserem Bedauern nicht in der Lage, dem vorliegenden Gesetzentwurf unsere Zustimmung ertheilen zu können.

Reichskanzler Fürst **Hohenlohe:** Den Ausführungen des Herrn Vorredners kann ich erwidern, daß unter den verbündeten Regierungen ein völliges Einverständniß darüber besteht, daß eine etwaige spätere Abänderung dieses Gesetzes, insofern sie nothwendig werden sollte, nicht ohne eine neue Vereinbarung mit Bayern erfolgen könnte. Der Gesetzentwurf und seine Begründung ergiebt, daß er auf einer Vereinbarung mit diesem Bundesstaate beruht.

Abg. Frhr. **v. Hertling** (Z.): Die Worte des Reichskanzlers werden hoffentlich dazu beitragen, die Bedenken zu zerstreuen, die Kollege Schädler hier geäußert hat. Der Gesetzentwurf hat aber eine über die spezielle Vorlage weit hinausgehende Bedeutung. Ich begrüße es mit Freuden, daß man da, wo sich in der inneren Entwickelung des Reiches Schwierigkeiten ergeben haben, den Weg der Verhandlung von Bundesfürst zu Bundesfürst beschritten und so den föderativen Charakter des Reiches betont hat. (Bravo! in der Mitte.)

Bayerischer Gesandter Graf **Lerchenfeld:** Die Worte des Herrn Schädler veranlassen mich zu der Erklärung, daß nach dem Dafürhalten der bayerischen Regierung das Reservatrecht durch den vorliegenden Gesetzentwurf gewahrt wird. Auf die Frage nach Garantien bei eventuellen Aenderungen hat der Reichskanzler soeben eine bündige Erklärung abgegeben. Durch diese Erklärung wird Bayern alles gewährt, was es für sich beanspruchen kann.

Die Abgg. **Bassermann** (natl.), Graf **Bernstorff**-Lauenburg (Rp.), v. **Staudy** (k.) und **Hermes** (frs. Vg.) sprechen die Zustimmung ihrer Fraktionen zu dem Gesetzentwurf aus.

Damit schließt die Debatte. In der darauf folgenden zweiten Lesung wird der Gesetzentwurf debattelos **genehmigt.**

Hierauf wird die **zweite Etatsberathung** beim **„Militäretat"** fortgesetzt. Beim Kapitel **„Militärgeistlichkeit"** fordert

Abg. **Lingens** (Z.), daß bei der Dienstentheilung an den Sonntagen mehr Rücksicht auf die Seelsorge-Bedürfnisse der katholischen Mannschaften genommen werden möchte.

Das Kapitel wird hierauf bewilligt. Beim Kapitel Gouvernenre, Kommandanten und Platzmajore erhält das Wort

Abg. **Bebel** (Soz.):

Ich muß hier einen Vorfall zur Sprache bringen, der sich in Altona zugetragen hat. In Hamburg besteht seit Jahren eine sogenannte „Freie Volksbühne", deren Mitglieder den verschiedensten Klassen der bürgerlichen Gesellschaft angehören. Dieser Verein hatte mit der Direktion des Karl Schultze-Theaters einen Vertrag abgeschlossen, wonach das Theater an einigen Sonntag-Nachmittagen im Monat dem Verein für seine Vorstellungen überlassen wurde. Der Platzkommandant in Altona verhängte daraufhin über das Karl Schultze-Theater den Militärboykott und infolge dieser Maßregel trat der Direktor von dem Vertrag mit der „Freien Volksbühne" zurück. Nun ist dieser Verein durchaus kein sozialdemokratischer, seine Mitglieder gehören den verschiedensten Klassen der bürgerlichen Gesellschaft an. Vor Kurzem wurde von ihm sogar ein Stück aufgeführt, das den Sohn des Hamburger Bürgermeisters Mönckeberg zum Verfasser hat und bei diesem Anlaß trat der Bürgermeister selbst und eine Anzahl Senatoren dem Verein bei. Der Platzkommandant hat indeß in einem Schreiben zur Begründung seiner Maßregel auch betont: er sehe sich veranlaßt, das Betreten von Lokalen jeder Art, in welchen sozialdemokratische Versammlungen stattfänden, sämmtlichen Militärpersonen zu verbieten. Uebrigens besteht auch hier in Berlin ein derartiger Verein, der heute noch in dem sehr angesehenen Lessing-Theater öfters Sonntag Nachmittags-Vorstellungen abhält, ohne daß die hiesige Militärbehörde daran gedacht hätte, das Lessing-Theater zu boykottiren. Und ganz mit Recht. Ich kann die Maßregel des Altonaer Platzkommandanten nur als eine außerordentlich kleinliche und recht gehässige bezeichnen, die der großen deutschen Armee durchaus unwürdig ist. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Generalmajor **v. d. Boeck:**

Die Beschwerde, die Herr Bebel angebracht hat, ist der Militärverwaltung in den letzten Tagen auch schriftlich zugegangen. Die Militärverwaltung ist bereit, den Sachverhalt sofort aufzuklären. Ich möchte nur noch meiner Ueberzeugung Ausdruck geben, daß wenn der betreffende Kommandant der Garnison den Besuch der Vorstellungen der Freien Volksbühne untersagt hat, er dazu wohl begründete Veranlassung gehabt hat.

Abg. **Bebel** (Soz.):

Es handelt sich nicht um ein Verbot des Besuches der Vorstellungen der Freien Volksbühne, sondern um einen Boykott der Abendvorstellungen des Karl Schultze-Theaters, weil, wie gesagt, dieses an einigen Sonntag-Nachmittagen im Monat der Freien Volksbühne die Theaterräume zu Vorstellungen überlassen hat. Aus der Erklärung des Herrn Generalmajors erscheint mir außerdem hervorzugehen, daß er sein Urtheil über das Vorgehen des Kommandanten sich schon vor der Untersuchung gebildet hat.

Zum Kapitel **„Geldverpflegung der Truppen"** liegt folgende Resolution der Abgg. Graf Bismarck-Bohlen (k.) und Genossen vor: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, das Diensteinkommen der Zahlmeister und Militär-Roßärzte den für die anderen Militärbeamten zu gewährenden Gehaltsverbesserungen entsprechend baldthunlichst zu erhöhen."

Abg. Graf **v. Kanitz** (k.) begründet die Resolution und bittet um Annahme derselben. Nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Lieber (Z.), Hoffmann-Hall (süddeutsch), Paasche (natl.), Müller-Sagan (frs. Vp.), Werner (Antis.) und Freiherr v. Kardorff (Rp.) betheiligen, wird die Resolution gegen die Stimmen der Konservativen, Antisemiten und einiger Freikonservativen abgelehnt.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso die folgenden.

Beim Kapitel **Naturalverpflegung** verlangt

Abg. **Herold** (Z.), daß die Proviantämter mehr als bisher bei den Produzenten direkt kaufen sollen.

Abg. **Oertel** (k.) schließt sich seinen Ausführungen an.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso das Kapitel „Bekleidung" und Ausrüstung, sowie das Kapitel „Garnisonverwaltung".

Zum Kapitel **Artillerie** und **Waffenwesen** liegt eine Resolution des Abg. **Panki** (k.) vor. Dieselbe wünscht, daß den bei den Artillerie-Konstruktionsbureaus diätarisch angestellten Zeichnern Aussicht auf Anstellung dadurch gegeben werde, daß 28 von den 42 Stellen in feste Beamtenstellen mit Pensionsberechtigung umgewandelt werden. Im Gehalt sollen sie mit den Garnison-Bauwarten gleichgestellt werden. Für die bei den kgl. Instituten beschäftigten Hilfsschreiber wird ebenfalls Aussicht auf feste Anstellung und im Gehalt Gleichstellung mit den Garnison-Bauschreibern verlangt. Endlich wünscht die Resolution, daß das Einkommen der auf Lohn in den genannten Instituten angestellten Schreibern von 3 bezw. 4 auf 4 bezw. 5 M. erhöht werde.

Kriegsminister **v. Goßler:**

Die Agitation für Gehaltsaufbesserungen einzelner Beamtenkategorien kann nur Unzufriedenheit unter den Beamten erzeugen. Ich bedauere es, daß sie auch in diesem Jahre wieder weitere Kreise gezogen hat, wie die heutige Debatte beweist. Ich gebe anheim, all diese Petitionen der Budget-Kommission zu überweisen und sie erst nach gründlicher Durchberathung in dieser wieder vorzubringen.

Abg. Dr. **Lieber** (Z.)

bittet, die Resolution abzulehnen. Die verbündeten Regierungen kennen ja jetzt die Wünsche der Beamten und sind in der Lage, sie im nächsten Etat, falls sie sie für berechtigt halten, zu erfüllen.

Die Abstimmung über die Resolution wird auf die dritte Lesung vertagt.

Abg. **Bebel** (Soz.):

Ich möchte bei dieser Gelegenheit auf die große Gefährlichkeit der Platzpatronen hinweisen, die zur Zeit in der Armee im Gebrauch sind. In den Jahren 1891 bis 1896 sind 187 Verwundungen durch Platzpatronen vorgekommen, 27 der Verwundeten sind gestorben. 1895 bis 1896 229 Verwundungen, 44 Todesfälle. Da müßte doch entschieden eine andere Art von Platzpatronen zur Verwendung kommen. Es existirt thatsächlich ein weit besseres System von Patronen, eine Erfindung des Herrn v. Reibnitz, das in der belgischen Armee zur Einführung gelangt ist. Unsere Heeresverwaltung hätte eine verbesserte Patrone längst einführen sollen; leider befindet sie sich in den Händen eines Pulverringes, der ihr vollkommen die Preise diktirt.

Generalmajor **v. d. Boeck**

bestreitet, daß das der Fall sei. Wenn die Reibnitz'sche Patrone nicht eingeführt ist, so liegt das an ihrer schlechteren Qualität. Wir haben bis jetzt trotz eines Preisausschreibens eine bessere Patrone nicht finden können.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso der Rest des Ordinariums.

Die Weiterberathung des Militäretats wird auf Montag 1 Uhr vertagt.

Schluß 6¼ Uhr.

Kommunales.

Der Etatsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung hat in seiner am Freitag Abend unter Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Langerhans und in Anwesenheit des Kämmerers Maaß, des Stadtbauraths Hofmann, des Stadtschulraths Dr. Bertram, des Stadtsyndikus Neubrink und der Stadträthe Hübner, Friedel, Ramslau, Schäfer, Kochhann, Bail und Struve abgehaltenen Sitzung die Etats betreffend die Kosten der Ortspolizei und das Feuerlöschwesen durchberathen und nach den Vorschlägen des Magistrats unverändert festgestellt. Beim Hochbau-Etat wurden, angeblich um den gegenwärtigen Nothstand bezüglich der Schulbauten zu beseitigen, von Manchesterleuten verschiedene Vorschläge gemacht, die dahin gingen, den Magistrat zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen a) ob es sich nicht ermöglichen lasse, die Errichtung neuer Schulbauten in Entreprise zu geben, b) ob es sich nicht empfiehlt, städtischerseits projektirte Schulbauten durch Privatunternehmer ausführen zu lassen und c) den Magistrat zu ersuchen, wenn irgend möglich, Gemeindeschulen nach bereits vorhandenen bewährten Plänen zu errichten. Keiner dieser Vorschläge erlangte im Ausschusse die Majorität, daher dieselben abgelehnt wurden. Der Etat der Hochbau-Verwaltung gelangte, da Abänderungen nicht beschlossen wurden, unverändert zur Annahme. Im Etat der städtischen Straßenbeleuchtung, Reinigung und Besprengung sind für die elektrische Beleuchtung der Leipzigerstraße 63 840 M. eingestellt. Bemerkt wurde, daß zunächst vom Dönhoffsplatz bis zur Charlottenstraße eine probeweise Beleuchtung mit verschiedenen Beleuchtungsträgern und mit in der Mittellage der Straße hängenden Laternen eingerichtet werden, solle um festzustellen, welches System sich am besten eignet und daß die definitive Beleuchtung zum Herbste fertig gestellt werden würde. Betreffs der Müllschmelze wurde mitgetheilt, daß der neu errichtete Ofen gegenwärtig angeheizt werde und in etwa 8 Tagen die ersten Versuche stattfinden könnten. Technisch sei die Sache ausführbar, es frage sich nur, wie hoch die Kosten sich belaufen werden. Die Etats gelangten ebenso wie diejenigen für die Gemeinde-Friedhöfe, Zivil-Standesämter, den städtischen Viehmarkt, den Schlachthof und die Fleischschau zur Annahme. Bei dem Etat der Markthallen-Verwaltung wurde auf die hohen Zuschüsse für die Markthallen in der Zimmerstraße, in der Eisenbahnstraße, am Arminius-Platz und in der Wörtherstraße hingewiesen und darauf Seitens des Magistrats bemerkt, daß die Einnahmen in der erstgenannten Halle in dauerndem Rückgange befindlich seien, daß dagegen bei den anderen Hallen eine geringe Besserung in den Einnahmen verzeichnet werden konnte. Auch der Markthallen-Etat wurde in seinen Ansätzen nicht bemängelt und gelangte unverändert zur Annahme.

Mit der Anlegung eines Parkes auf den Rehbergen (Wurzelberge) zwischen Müller- und Seestraße in der Reinickendorfer Weichbildgrenze hat sich die städtische Park-Deputation in ihrer gestern unter Vorsitz des Stadtraths Kochhann stattgehabten Sitzung einverstanden erklärt. Sie genehmigte den vom Garten-Direktor Mächtig vorgelegten Plan. — In Angelegenheit der Abholzung des Thiergartens hat die Deputation beschlossen: in Erwägung, daß sie überhaupt keinen Einfluß auf die gärtnerischen Veränderungen im Thiergarten hat und da infolge ihrer Ermittelungen sich ergeben hat, daß durch die Abholzungen Luft und Licht geschafft wird, die alten Bäume besser erhalten werden, die jetzt fast fehlenden Singvögel herbeigezogen werden sollen, kurz, der Thiergarten saniirt und sein Parkcharakter mehr hervortreten wird, geht die Park-Deputation über diese Angelegenheit zur Tagesordnung über.

Die Gasproduktion in den städtischen Gasanstalten betrug im Vierteljahr Oktober—Dezember v. J. insgesammt 44 425 000 Kubikmeter, gegen den gleichen Zeitraum des Jahres 1897 mehr 1 939 000 Kubikmeter, oder 4,56 pCt. Zu Leuchtzwecken wurden abgegeben zum Preise von 16 Pfennigen für 1 Kubikmeter (einschl. des eigenen Verbrauchs) 26 859 618 Kubikmeter, durch Automaten für 438,70 M. (zum Preise von 10 Pfennigen für 600 Liter), also rund 2632 Kubikmeter. Zu anderen Zwecken zum Preise von 10 Pfennigen für 1 Kubikmeter: zu Koch- und gewerblichen Zwecken (ausschließlich Motoren) 5 448 786 Kubikmeter, zum Betriebe von Motoren 2 310 600 Kubikmeter. Der Bestand sämmtlicher öffentlicher Gasflammen betrug Ende Dezember v. J. 28 107. Petroleumlaternen waren zu diesem Zeitpunkte noch vorhanden 1045 Stück.

Lokales.

Den Mitgliedern des Wahlvereins für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis, Osten, zur Nachricht, daß die nächste Versammlung am Dienstag, Große Frankfurterstr. 117, bei Breuer stattfindet und Genosse Stadtverordneter Bruns das Referat übernommen hat. Es ist Pflicht aller Mitglieder, zu erscheinen. Ferner theilen wir mit, daß Billets zu der am 16. April stattfindenden Vorstellung in der „Urania", Taubenstraße, sowie zur Treptower „Sternwarte" in allen Zahlstellen und beim Kassirer Otto Franke, Pallisadenstr. 9, zu haben sind. Der Vorstand.

Sechster Wahlkreis. Am Sonntag Abend 5½ Uhr findet im Köslinger Hof, Köslinerstr. 8, eine Volksversammlung statt, in der Genosse G. Wagner über „Umstürzler und Kulturträger" einen Vortrag halten wird. Nach der Versammlung findet ein gemüthliches Beisammensein statt. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vertrauensmann.

Freie Volksbühne. Die Vorstellung der 4. Abtheilung (braune Karten) findet heute Nachmittag 2½ Uhr im Friedrich Wilhelmstädtischen Theater statt, und zwar „In Behandlung". Die Aufführung der Komödie „Erziehung zur Ehe" von Otto Erich Hartleben und des Einakters von Max Dreyer „Liebesträume" (mit Fräulein Elise Sauer) wird heute Nachmittag für die zweite Abtheilung im Lessing-Theater stattfinden, so daß heute in beiden Theatern gespielt wird. Die Mitglieder dürfen im Lessing-Theater nur die Vorstellung ihrer Abtheilung besuchen, da Nachzügler in den übrigen Vorstellungen keinen Raum finden. Die sechste Abtheilung kann noch einige Mitglieder aufnehmen, Anmeldungen nehmen alle Zahlstellen entgegen. In den Zahlstellen sind Billets zur Gemälde-Ausstellung im Kunstsalon Ribera à 20 Pf. für Mitglieder erhältlich. Desgleichen die Marken zum Märzfest des Vereins (nur für Mitglieder) am 18. März im Böhmischen Brauhaus. Da dieselben nur in geringer Zahl ausgegeben werden können, ist es für die Mitglieder empfehlenswerth, sich schleunigst damit zu versehen. Das Programm entspricht der Bedeutung des Tages. Die Gesänge und musikalischen Darbietungen: Doppelquartett, Violin-, Harfen-, Cellosoli, Rezitationen, werden von bewährten Künstlern ausgeführt. Die Festrede wird im 2. Theil des Programms vom Genossen W. Liebknecht gehalten. (Siehe auch heutiges Inserat.) Der Vorstand. J. A.: G. Winkler.

Vom Friedhof der Märzgefallenen

meldet die „Berliner Zeitung", die städtische Parkverwaltung habe es sich in diesem Jahre, wie allseitig anerkannt werde, angelegen sein lassen, ihr Bestes für ein würdiges Aussehen der Ruhestätte zu thun. Die Gräber seien vom trockenen Laube befreit und in Stand gesetzt worden, die Wege seien in bester Ordnung, die große Linde in der Mitte, sowie die umgebenden Sträucher seien jetzt sauber beschnitten und rings um die Linde blühten Schneeglöckchen, Primeln und Veilchen. Von alledem ist beinahe nichts wahr! Die Gräber sind nothdürftig vom Laube befreit, sind aber (bis Sonnabend Vormittag) noch nicht in Stand gesetzt. An den zahlreichen Stellen, wo der Epheu eingegangen ist und der bloße Erdboden hervortritt, sucht man vergeblich nach einer Neubepflanzung. Die Wege sind in leidlichem Zustande, aber nicht in besserem, als die Wege des Friedrichshains, eher in schlechterem. Die Sträucher und die Linde sind nicht frisch beschnitten; auf dem ganzen Friedhof ist auch nicht die Spur eines diesjährigen Schnittes zu sehen, während in den benachbarten Theilen des Friedrichshains auf weite Strecken hin die Strauch- und Baumgruppen in den letzten Wochen beschnitten worden sind. Auch von „blühenden" Veilchen, Schneeglöckchen und Primeln ist nichts zu entdecken. Unter der Linde sind nur einige grüne Blätter dem Boden entsprossen; die Beschaffenheit des Bodens deutet aber darauf hin, daß die Pflänzchen nicht erst in diesem Jahre eingesetzt worden sind. An dem ganzen Friedhof hat die Parkverwaltung augenscheinlich seit mehreren Monaten gar nichts gethan. Er befindet sich in schlechterem Zustande als irgend eine Stelle des Friedrichshains. Die Schuld hieran trifft einzig und allein die Parkverwaltung. Keine Macht der Welt konnte es hindern, diese Stätte wenigstens in gärtnerischer Hinsicht in einen würdigen Zustand zu versetzen, — wenn die Parkverwaltung das überhaupt wollte. Man wird sich aber erinnern, daß es ein Beamter dieser selben Verwaltung war, der sich im vorigen Jahre herausnahm, die den Märzgefallenen gewidmeten Kränze schon wenige Tage nach dem 18. März von den Gräbern nehmen und verbrennen zu lassen.

Der Droschkenverkehr von den Bahnhöfen Berlins. Im Jahre 1898 erhielten die Droschken, die vor den Bahnhöfen auf ankommende Reisende warteten, im ganzen 626 489 Fuhren. Von den verschiedenen Bahnhöfen hatten die meisten Fuhren, wie seit einer Reihe von Jahren, der Anhalter Bahnhof (135 596) und der Bahnhof Friedrichstraße (109 820). Von den Monaten waren, wie immer, die Reisemonate mit den stärksten Zahlen vertreten, der Juli (25 994), August (32 877) und September (26 988). In den letzten Jahren ist der Bahnhofs-Droschkenverkehr Berlins erheblich gestiegen. Ueberblickt man aber die Entwickelung der letzten zwei Jahrzehnte, so zeigt sich, daß der Droschkenverkehr von den Bahnhöfen in diesem Zeitraum wiederholt gestiegen und gesunken ist und schließlich doch nur wenig zugenommen hat. — viel weniger, als nach der gleichzeitigen Zunahme der Bevölkerung und des Eisenbahnverkehrs zu erwarten wäre. Die Zahl der Fuhren, die die vor den Bahnhöfen wartenden Droschken erhielten, war z. B. 1879 529 390, sank dann bis 1885 auf 428 926, stieg bis 1891 wieder auf 568 789, sank von neuem bis 1895 auf 538 379 und stieg dann wiederum bis 1898 auf 626 489. Im Jahre 1898 wurden aber von den Berliner Bahnhöfen doch nur um knapp ein Sechstel mehr Fahrten gemacht als etwa 20 Jahre früher, während die Bevölkerung Berlins inzwischen um reichlich vier Sechstel gestiegen ist (von etwas über 1 000 000 auf rund 1 800 000). Die Vermehrung anderer Verkehrsmittel, namentlich die fortschreitende Ausdehnung des Straßenbahnnetzes und die Eröffnung der Stadtbahn, hat den Bahnhofs-Droschkenverkehr geschädigt. Die ersten Jahre nach Eröffnung der Stadtbahn, die Jahre 1883—87, standen mit nur 447 059, 448 880, 428 926, 441 887, 445 277 Fuhren am tiefsten. Sie standen sogar noch tiefer als die 60er Jahre, denn, nachdem die Ausgabe von Droschkenmarken an ankommende Reisende hier im Oktober 1863 eingeführt worden war, wurden 1864 bereits 456 006 und 1865 sogar 471 677 Fuhren gezählt. Wenn man sich erinnert, daß Berlin um die Mitte der 60er Jahre erst wenig über 600 000 Einwohner hatte (ein Drittel der gegenwärtigen Einwohnerzahl), dann erkennt man recht, wie sehr der Bahnhofs-Droschkenverkehr seitdem verhältnißmäßig zurückgegangen ist. Dieser Rückgang ist für das Droschkenfuhrwesen Berlins von sehr erheblicher wirthschaftlicher Bedeutung, zumal da inzwischen die Zahl der Droschken sehr vermehrt worden ist. Die 471 677 Bahnhofsfuhren des Jahres 1865 vertheilten sich auf rund 2000 Droschken, die 626 489 Fuhren des Jahres 1898 dagegen auf rund 8000 Droschken.

Die Unerwachsenen unter der Berliner Bevölkerung stellten sich, wenn man als Grenze das Ende des schulpflichtigen Alters, also die Vollendung des 14. Lebensjahres annimmt, bei der für das Steuerjahr 1897/98 bewirkten Personenstands-Aufnahme vom Oktober 1896 auf 411 189 Kinder, in den fünf Vorjahren (zurück bis Oktober 1891) auf 404 594, 402 760, 403 874, 401 324, 399 620 Kinder. Die gesammte Zivilbevölkerung wurde Oktober 1896 mit 1 662 493 Personen, für die fünf Vorjahre (zurück bis 1891) mit 1 619 138, 1 593 523, 1 587 349, 1 573 884, 1 559 638 Personen ermittelt. Die unter 14 Jahre alten Unerwachsenen waren also 24,7 pCt., in den fünf Vorjahren 25,0, 25,3, 25,4, 25,5, 25,6 pCt. aller Zivileinwohner. Der Antheil der Unerwachsenen an der gesammten Zivilbevölkerung ist also in den letzten Jahren immer geringer geworden. Besonders stark war die Abnahme von 1894 zu 95 (von 25,3 auf 25,0) und von 1895 zu 96 (von 25,0 auf 24,7). In diesen Zahlen zeigt sich die Wirkung der in den Jahren 1895 und 96 eingetretenen Wiedervermehrung des Zuzuges, durch die namentlich die Personen der produktiven Alters-

klassen wieder in größerer Zahl nach Berlin geführt worden sind. Die über 14 Jahre alte Zivilbevölkerung stellte sich Oktober 1896 auf 1 251 304 Personen, in den 5 Vorjahren auf 1 214 544, 1 190 763, 1 183 475, 1 172 560, 1 160 018 Personen. Die Zunahme dieses Theiles der Bevölkerung gegenüber dem jedesmaligen Vorjahre war 1896 36 760, 1895 23 781, dagegen 1894 nur 7288, 1893 10 915, 1892 12 542. Die Folge war eine ungewöhnlich starke Zunahme der einkommensteuerpflichtigen Bevölkerung in den letzten beiden Etatsjahren 1896/97 und 97/98.

Eine größere Prämirung von Droschkenkutschern, wie sie zu Weihnachten 1897 der deutsche Thierschutz-Verein vorgenommen hat, ist zu Weihnachten v. J. bekanntlich nicht erfolgt. Ueber die Beweggründe zu dieser Unterlassung theilt der Jahresbericht des Vereins jetzt Folgendes mit: „Ganz abgesehen von verschiedenen lokalen Verhältnissen, die diese Maßregel in diesem Jahre erschwert haben würden, hat unser vorjähriges Geschenk für den Thierschutz nicht den erhofften Erfolg gehabt. Die Scheuklappen sind gerade bei den Droschlenpferden so zahlreich, daß man zu der Annahme gelangen muß, daß das Wohlbefinden der Pferde deren Kutschern völlig gleichgiltig sein muß, und daß der Thierschutzverein keine Veranlassung hat, derartige Kutscher auszuzeichnen." Das ist zum mindesten eine sonderbare Logik. Das Beseitigen der Scheuklappen ist doch Sache der Fuhrherren, nicht aber der Kutscher, und diese für die Unterlassungssünden jener verantwortlich zu machen ein durchaus verfehltes Unternehmen.

Der Klub der Harmlosen im Reichstage. Zu der Behauptung des Kriegsministers v. Goßler, daß bei der berüchtigten Spieleraffäre aktive Offiziere überhaupt nicht betheiligt seien, schreibt das „Berl. Tageblatt": „Zu diesen Worten muß man sagen, daß die Kenntniß des Kriegsministeriums in diesem Falle herzlich wenig weit reicht. Wir wollen infolge dessen unsere Mittheilungen in diesem Punkte wiederholen und nochmals feststellen, daß weit über hundert aktive Offiziere im „Klub der Harmlosen" ein und aus gingen und spielten. Wir sind weit davon entfernt, aus dieser Thatsache, welche durch die Voruntersuchung lediglich bestätigt wird, einen Vorwurf gegen die Armee herzuleiten, aber um so mehr muß darauf gehalten werden, daß einer Beschönigung der Thatsachen vorgebeugt werde. Wir waren weit davon entfernt, sämmtlichen Prinzen Deutschlands einen Vorwurf daraus zu machen, daß einige von ihnen sich mit dem Falschspieler Wolff und seinen Schleppern zu dem berühmt gewordenen „Prinzenjeu" niedersetzten. Aber auch diese Prinzen — das wollen wir dem Herrn Kriegsminister verrathen — waren aktive Offiziere oder sind es noch."

Etwas weniger kategorisch, so schreibt das Blatt weiter, äußerte sich am Freitag der konservative Reichstagsabgeordnete v. Tiedemann. Wenn der Kriegsminister noch behauptet hatte, daß aktive Offiziere überhaupt nicht betheiligt waren, so beschränkte sich Herr v. Tiedemann darauf, in dem Ton, der den vornehmen Herren von der Rechten so wohl ansteht, zu erklären: „Außer dem Zeitungsklatsch ist mir Näheres nicht bekannt, aber soviel weiß ich, daß nur sehr wenige Offiziere dabei betheiligt sind."

„Sehr wenige" ist ein ziemlich dehnbarer Begriff, aber vielleicht interessirt es Herrn v. Tiedemann, zu erfahren, daß an einem Spielabend des Klubs der Harmlosen von 42 Anwesenden nicht weniger als 36 in Uniform erschienen waren, also — falls nicht gerade einige zur Uebung einberufene Reserveoffiziere sich unter ihnen befunden — aktive Offiziere waren.

Heute Mittag 12 Uhr findet in der Handelsstätte Belle-Alliance, Linden- und Friedrichstr. 16, die Eröffnung der Schreibmaschinen-, Registrir-, Vervielfältigungs-Apparate und Ansichtspostkarten-Ausstellung statt. Der Eintrittspreis ist auf 25 Pf. festgesetzt. Für die abendlichen Vorträge (9 Uhr) wird ein besonderes Entree nicht erhoben. Die Ausstellung soll bis zum 12. März dauern. Die Ausstellung ist am Eröffnungstag von 12 bis 9 Uhr Abends, an allen anderen Tagen von 10 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends dem Publikum geöffnet.

Die Berliner Unfallstationen sind im Monat Februar dieses Jahres in 2625 Fällen gegen 1896 im gleichen Monat des Vorjahres für erste Hilfe in Anspruch genommen worden, und zwar 2146 mal bei Unfällen und 479 mal bei plötzlichen Erkrankungen. In den Stationen wurden 2402, außerhalb dieser 223 Personen behandelt.

Sind Frauen den Anstrengungen des Postdienstes gewachsen? Zur Frage der Leistungsfähigkeit weiblicher Beamter enthält die Statistik der Reichs-Postverwaltung einen bemerkenswerthen Nachweis. Im Jahre 1897 kam bei der Postkrankenkasse ein Krankheitsfall durchschnittlich auf 4,35 Mitglieder, und zwar bei den männlichen auf 4,79, bei den weiblichen auf 3,09 Mitglieder. Auf 100 männliche Mitglieder kamen demnach 21, auf 100 weibliche dagegen 32, also 11 pCt. mehr Erkrankungsfälle. Ein Krankheitsfall dauerte durchschnittlich 20,08 Tage. Auf das einzelne Mitglied entfielen im Durchschnitt 4,6 Krankheitstage, und zwar auf die männlichen 3,91, die weiblichen aber 7,7 Tage. Die weiblichen Mitglieder sind also nicht nur öfter, sondern auch länger krank gewesen.

Elendsstatistik. Im Männerasyl des Berliner Asylvereins für Obdachlose nächtigten während des Monats Februar 18 964 Personen, im Frauenasyl 2892 Personen. Arbeitsnachweis erbittet der Verein für Männer Wiesenstr. 55/59, für Frauen Füsilierstr. 5.

Soldatendienst. Die militärischen „Fachmänner" erklären bekanntlich stets, unter die zweijährige Dienstzeit könne man nicht herabgehen, diese sei unbedingt erforderlich zur Ausbildung des Soldaten. Aber selbst in Berlin ereignen sich eigenartige Vorkommnisse, die darauf hindeuten, daß die Soldaten sehr viel überflüssige Zeit haben müssen. Wir waren nicht wenig erstaunt, als wir am Sonnabend Nachmittag einer Anzahl Soldaten begegneten, welche ganze Haufen von Reklamezetteln für ein Privatgeschäft in den Straßen und Häusern der Stadt austrugen. Es wurde uns erzählt, daß die Soldaten — es waren Leute vom 3. Bataillon des 2. Garde-Regiments — zu diesem „Dienst" kommandirt worden seien und eine Vergütigung von 25 Pfennigen erhielten, wenn sie Hunderte von solchen Reklamezetteln in adressirten Kouverts in die Wohnungen der Adressaten austragen, was sicherlich einen vollen halben Tag in Anspruch nehmen müßte. Wir können nicht erkennen, wieso durch solche Postbotendienste der Militärdienst gefördert werden soll. Wir können auch nicht billigen, daß den Soldaten auf diese Weise die wenigen Erholungsstunden genommen werden.

Und was sagt der Postoberherr hierzu? Wie denkt Herr v. Podbielski, der so eifrig gegen die Konkurrenz der Privatposten zu Felde zieht, über diese Konkurrenz seines kriegsministeriellen Kollegen? —

Die Schalter der Postämter des Oberpostdirektionsbezirks Berlin sind am heutigen Sonntag, den 5. März, zum ersten Male Mittags von 12 bis 1 Uhr, statt Abends von 5 bis 6 Uhr geöffnet. Es handelt sich hierbei natürlich nur um die größeren Postämter, welche bisher überhaupt Sonntag Nachmittags zum Verkehr mit dem Publikum geöffnet waren.

Der vor einiger Zeit erwähnte Reklamekniff eines braunschweigischen Lotteriekollekteurs, welcher die von ihm versandten Anpreisungen in Briefumschlägen mit Trauerrand verschickte, hat ein Gegenstück gefunden. Seit einiger Zeit erhalten hiesige Gastwirthe an ihrem Geburtstage ein Loos der mecklenburgischen Lotterie mit der Bitte, es zu spielen. In der Regel halten die Adressaten das Eintreffen des Looses an ihrem Geburtstage für ein glückliches Wahrzeichen und kaufen das Loos. Ein Gastwirthsverein hat festgestellt, daß in den letzten 14 Tagen 32 Gastwirthe an ihrem Geburtstage Loossendungen erhalten haben und annahmen. Der geschäftskundige Lotteriekollekteur geht also systematisch vor, jedenfalls nach dem „Allgemeinen Gastwirthskalender", in welchem die Geburtstage sämmtlicher Gastwirthe angegeben sind.

Aus der Haft entlassen wurde vorgestern Vormittag der am Tage vorher festgenommene Inhaber eines Auskunftsbureaus in der Friedrichstraße, August B., der beschuldigt ist, mit alleinstehenden Damen unter dem Namen eines Dr. med. B. Verbindungen angeknüpft und seine Opfer sodann unter Anwendung von narkotischen Mitteln betäubt und willenlos gemacht zu haben. Die Verhaftung des B. erfolgte auf Grund der Anzeige, die eine Dame erstattete, im Anschluß an eine Vernehmung des Angeschuldigten. Die am Donnerstag und Freitag stattgehabten Zeugenvernehmungen haben nun zwar ergeben, daß B. mit geldsuchenden Damen Beziehungen angeknüpft hat, jedoch konnte nicht bewiesen werden, daß er sich hierbei strafbarer Handlungen schuldig gemacht habe. Wenngleich der Verdächtigte daraufhin entlastet wurde, so ist die Untersuchung immerhin noch nicht abgeschlossen.

Nach zwei geisteskranken Personen wurden gestern in hiesigen Krankenhäusern 2c. Nachforschungen angestellt. Der eine ist ein 57 Jahre alter Rudolf Prasse, der aus einer Anstalt in Schöneberg entwich, der andere der 51jährige Schuhmacher Julius Adameck, der seine Wohnung In den Zelten Nr. 9a heimlich verlassen hat. Prasse, ein kleiner untersetzter Mann mit dunklem Haar und Schnurrbart, trägt unter einem schwarzen Ueberzieher dunkelbraune Anstaltskleider; Adameck ist mittelgroß und dunkelblond, trägt einen braunen Ueberzieher, einen graubraunen Cheviotanzug und einen grauen Schlapphut und hat zwei Narben an der linken Stirnseite.

Ein Zusammenstoß eines Abfuhrwagens mit einem Geschäftsfuhrwerk erfolgte gestern Morgen gegen 7 Uhr in der Neuen Königstraße. Der aus der Gollnowstraße kommende Müllwagen wollte in die Neue Königstraße einbiegen und fuhr hierbei auf das ihm entgegenkommende Fuhrwerk einer hiesigen Schmalzsiederei. Der Müllkutscher versuchte sein Gefährt zum Stehen zu bringen; er riß das Gespann mit aller Kraft zurück, wobei die Deichselstange angehoben wurde. Diese drang hierdurch auf den Kutschbock des angefahrenen Wagens und traf den Geschäftskutscher am Schienbein und zwar mit solcher Gewalt, daß das Fleisch des rechten Unterschenkels durchstoßen und das Schienbein zersplittert wurde. Der Schwerverletzte, der 22jährige Kutscher Hermann wurde zunächst nach der Unfallstation X gebracht und nachdem er hier einen Nothverband erhalten, dem städtischen Krankenhause Friedrichshain zugeführt.

Viel zu schaffen macht den Behörden die 38 Jahre alte Frau Ida Braune aus Rüdersdorf, die wegen Mordversuchs verurtheilt ist. Frau Braune wohnte mit ihrem Manne, einem Klempner, zu Rüdersdorf und unterhielt ein Liebesverhältniß mit dem Holz- und Kohlenhändler Johannes Holtze. In Gemeinschaft mit ihrem Manne überfiel sie zur Nachtzeit in raubmörderischer Absicht ihren Geliebten und versuchte ihn zu erdrosseln. Nur mit Mühe konnte der Ueberfallene sich retten. Zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt, kam Frau Braune zur Beobachtung ihres Geisteszustandes nach der Charitee. Von dort entfloh sie mit Hilfe eines Studenten Sch. Die Flucht erregte seiner Zeit großes Aufsehen. Das Paar führte dann ein Abenteurerleben und wurde nach vielen Kreuz- und Querreisen erst im November 1897 wieder festgenommen. Seit dem 19. November 1897 befand sich Frau Braune zur Verbüßung ihrer Strafe in der Anstalt zu Delitzsch bei Merseburg. In der letzten Zeit sind nun wieder Zweifel an ihrer Geistesgesundheit aufgetreten. Sie verweigerte wiederholt die Aufnahme von Nahrung, führte Tänze auf, u. A. m. Um die Zweifel zu beseitigen, hat man Frau Braune, die früher als eine geschickte Simulantin erkannt wurde, zur Beobachtung wieder nach der Charitee gebracht. Gestern Vormittag trafen ein Aufseher und ihre Aufseherin auf dem Anhalter Bahnhofe mit ihr ein und brachten sie mit einer Droschke nach der Anstalt. Vorsichtshalber hatte man sie gefesselt.

Zeugen gesucht. Der Arbeiter Karl Neumann ist am 28. Dezember v. J., Abends 8½ Uhr, auf der Stadtbahn-Station Jannowitzbrücke beim Aussteigen zu Fall gekommen und vom Zuge überfahren worden. Er bittet die Zeugen dieses Vorganges, ihre Adressen in seiner Wohnung Schmidtstraße 11, 1. Quergeb. 3 Tr., abzugeben.

Durch einen bekannten Gaunerkniff wurde am Freitag einem Knaben auf der Straße eine Geldsumme abgelockt. Der acht Jahre alte Sohn des Maurers Meißner aus der Wienerstr. 30 war von seiner Mutter mit fertiger Wäsche nach einem Geschäft gesandt worden und hatte für die Arbeit 15 Mark ausgezahlt erhalten. Unterwegs wurde das Kind von einem Manne angehalten, der seine Verrichtung vorher beobachtet haben mußte. Der Fremde gab dem Knaben den Auftrag, eine Besorgung für ihn zu machen, doch müsse er das im Geschäft erhaltene Geld ihm zum Pfande lassen. Als der Junge von dem fingirten Auftrage zurückkam, war der Gauner natürlich mit dem Gelde verschwunden. Hoffentlich dient der Fall Unvorsichtigen zur Warnung.

Das Apollotheater hat sich für den Monat März insoweit etwas besonderes geleistet, als es ein Künstlerpersonal vorführte, das sich bis auf eine Ausnahme noch nicht in Berlin hat sehen lassen. Allerdings mochten einige der neuen Gäste wissen, warum sie noch nicht in der anspruchsvollen Reichshauptstadt auftraten; andere Debutanten jedoch leisteten in ihrer Art ganz Hervorragendes. So die Miß Barma, die in ihrem Hundetheater allerliebste Kunststückchen aufführen ließ. Wunderliche Komiker waren die Herren Wallner und Mertens, die mit unnachahmlicher Geberde in Gesang und Tanz das Gigerlthum karikiren. Einen eigenthümlichen Sport übt das Paar Curtis und Gordon aus. Unter der Decke eines Gehäuses ist ein Ball befestigt, an dem namentlich die Dame kunstgerechte Exercitien vollbringt. Die Arbeit mag schwer sein; daß sie sich vom ästhetischen Standpunkt aus rechtfertigen läßt, wollen wir nicht behaupten. Als exotische Sängerin tritt eine Dame mit dem märchenhaften Namen Scheherezade auf; der Theaterzettel läßt sie mit nicht ganz einwandsfreier Etymologie aus Java stammen. In der Gesangskunst zeichnen sich weiter die Pariserin Sidley und die neapolitanischen Barkensänger aus; ganz vorzügliche Akrobaten sind die drei Joskari. Als ein sehr vielseitiger Künstler bewährt sich Herr Segommer, der als Bauchredner, Charakterdarsteller, Bildhauer, Maler und der Himmel weiß, was sonst noch, auftritt. Der altehrwürdige Kosmograph, der von Monat zu Monat sittlicher wird, zeigt diesmal Faure's Begräbniß.

Orgelkonzert. Der Orgelvortrag in der Marienkirche am Mittwoch Mittag 12 Uhr bringt Kompositionen von Bach (G-moll-Fuge, Andante für zwei Violinen, die Arie „Erbarme Dich" mit Violinbegleitung), Händel (Messias-Arie), Pergolese (Duett), Mozart (Larghetto) u. A., die von Herrn Otto Dienel, Frl. Jetta Rintel, Frl. Maria Burand, Herrn Spöndly, Herrn W. Garke und Herrn Ad. Bolte ausgeführt werden. Der Eintritt ist frei.

Aus den Nachbarorten.

Wilmersdorf. Ueber das Thema „Auf was wir stolz sind" spricht Genosse A. Hoffmann Mittwoch Abend 8½ Uhr bei Klingenberg im sozialdemokratischen Verein. Gäste sind willkommen.

Friedrichsberg. Der Frauen- und Mädchen-Bildungsverein hält am Dienstag Abend 8½ Uhr bei Heinicke, Friedrich Karlstr. 11, seine Mitgliederversammlung ab. Fräulein Ottilie Baader wird einen Vortrag über Proletarierkinder halten. Gäste sind willkommen.

Schöneberg. Die Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins findet Montag Abends 8 Uhr bei E. Obst, Grunewaldstr. 110, statt. Thema: Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz. Referent: Genosse Günther. Ferner weisen wir auf das Familienkränzchen am 11. März in der Schloßbrauerei hin (siehe Annonce). Um pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Pankow. Der nächste Leseabend des hiesigen Arbeitervereins findet am Dienstag, den 7. März, Abends ½9 Uhr, im Störr'schen Lokale statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Genossen erforderlich. Der Vorstand.

Zu Kandidaten für die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen in Rixdorf bestimmte am Freitag eine tausendköpfige Volksversammlung, über die wir an anderer Stelle berichten, die folgenden Parteigenossen:

Dritte Wählerklasse. 1. Bezirk: Gustav Ostermann. 2. Bezirk: Paul Mitschke. 3. Bezirk: Wilhelm Münzer. 4. Bezirk: Emil Retzerau. 5. Bezirk: Wilhelm Sy. 6. Bezirk: Dr. Raphael Silberstein. 7. Bezirk: Wilhelm Wach. 8. Bezirk: Wilhelm Köpke. 9. Bezirk: Wilhelm Conrad. 10. Bezirk: Carl Keller. 11. Bezirk: August Dohrmann. 12. Bezirk: Rudolf Preßler. 13. Bezirk: Constantin Janiszewski. 14. Bezirk: Wilhelm Jäger. 15. Bezirk: Emil Wuzky. 16. Bezirk: Louis Herrmann.

Zweite Wählerklasse. 1. Bezirk: Silberstein, Keller, Jäger, Hoppe, Klein, Hupfer, Jonas, Fritz Schulz. 2. Bezirk: Ostermann, Mitschke, Janiszewski, Wurbs, Kraft, Paul Schulz, Nierich, Ringe.

Die dritte Abtheilung wählt am 15. März, die zweite Abtheilung am 16. März.

Schmargendorf. Die nächste Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins findet Dienstag, den 7. März, im Wirthshaus Schmargendorf statt. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Ein Mordanschlag eines Wahnsinnigen ist vorgestern noch rechtzeitig vereitelt worden. Der Arbeiter Burkhardt, Dennewitzstraße 13 wohnhaft, beschäftigte sich schon seit längerer Zeit mit „spiritistischen Studien", die schließlich seinen Geist verwirrten. In seinen Wahnvorstellungen glaubte er sich von einem Kohlenhändler W. in der Wißmannstraße zu Rixdorf, bei welchem er einmal gearbeitet hatte, verfolgt, und um sich diesen Verfolger vom Halse zu schaffen, beschloß er, ihn zu erschießen. Zu diesem Zwecke kaufte er sich einen Revolver und scharfe Patronen, übte sich im Freien im Schießen und begab sich am Freitag nach Rixdorf, um seinen Plan zur Ausführung zu bringen. Er hatte aber sein Vorhaben einem Freunde mitgetheilt, und dieser wiederum hatte W. gewarnt. Als nun Burckhardt in Rixdorf erschien, wurde er von dem Gendarm Biesecke festgenommen und auf das Amtshaus gebracht. Dort fand man thatsächlich einen Revolver und scharfe Patronen bei ihm vor. Auch gestand er seine Absicht, den W. zu erschießen, unumwunden ein. Der ihn untersuchende Polizeiarzt konstatirte hochgradige Geistesgestörtheit und veranlaßte die Ueberführung des Kranken in eine Irrenanstalt.

Britz. In der Gemeindevertreter-Sitzung vom Freitag theilte der Ortsvorsteher Regling mit, daß die Minister eine Abänderung der Biersteuer-Ordnung verlangen. Die Bestimmung des § 13, daß monatlich 10 Liter frei ausgeführt werden könnten, soll gestrichen werden. Die Gemeindevertretung beschließt demgemäß. Auf den Bericht des Kanalisationsausschusses wird beschlossen, von dem Abschluß eines Vertrages mit der Firma Mertens u. Komp. bei der Regierung anzufragen, ob das System der Firma, das man einführen will, ihre Genehmigung finden werde. — Die für die Verbreiterung der Chausseestraße erforderlichen Geldmittel sollen in Höhe von 100 000 M. von der Teltower Kreissparkasse entliehen werden. Die Versammlung genehmigte ferner den Vertrag mit dem auf Lebenszeit angestellten Gemeinde-Kassenrendanten Steffien, der zugleich die Verwaltung der Amtskasse übernimmt. In den Vertrag wurde vorher eine Bestimmung aufgenommen, daß der Rendant mindestens einen Sekretärposten erhält, wenn er später, etwa infolge der mit dem höheren Alter oft verbundenen Nervenabspannung, für die Kassengeschäfte vielleicht nicht mehr geeignet sein sollte.

Der Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung in Schöneberg zur Vorberathung der beantragten Eingemeindung Friedenau's in die Stadt Schöneberg hat beschlossen, der Versammlung die Eingemeindung zu empfehlen.

Die Neuregelung der Postverhältnisse Schönebergs ist vom Staatssekretär v. Podbielski dem Schöneberger Magistrat in Aussicht gestellt worden. Die Jahresvergütung von 50 M. für die Benutzung der Fernsprech-Verbindungsleitungen zwischen Schöneberg und Berlin aufzuheben und die Theilnehmer an der Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Schöneberg, wie dies schon jetzt bei einem Theil der Einwohner Schönebergs der Fall ist, mit den Theilnehmern an der Berliner Stadt-Fernsprech-Einrichtung hinsichtlich der Gebührenfestsetzung gleichzubehandeln, ist das Reichs-Postamt grundsätzlich nicht abgeneigt. Die Durchführung dieser Maßnahme wird aber erst erfolgen können, nachdem der dem Reichstag vorliegende Gesetzentwurf, betreffend die Neuregelung des Fernsprech-Gebührenwesens angenommen sein wird, da mit dieser auch eine Net-Ordnung der Verhältnisse im Vorortverkehr verbunden werden soll.

Die Auswanderung, die sich zum Frühjahr erfahrungsmäßig steigert, hat diesmal einen ungewöhnlich großen Umfang angenommen, wie der Verkehr auf dem Ruhlebener Auswanderer-Bahnhof zeigt. Die Zahl der dort ankommenden Europamüden beläuft sich an manchen Tagen auf 600—700.

Mit großer Frechheit ist in der vorletzten Nacht ein Einbrecher bei dem Besitzer des „Lindenpark", dem Gastwirth Noack zu Groß-Lichterfelde, zu Werke gegangen. Der Hausdiener Goltz hat dort sein Schlafzimmer über dem abseits vom Hauptgebäude liegenden Kegelhause. In dem Dachfenster war eine Scheibe gebrochen. Diesen Umstand benutzte ein Einbrecher, nachdem Goltz gestern früh um 1 Uhr sich schlafen gelegt hatte, bei ihm einzudringen. Durch die Oeffnung in der Scheibe hindurch riegelte er das Fenster auf und stieg ein. Aus dem Kleiderspinde stahl er dem Schlafenden einen Ueberzieher und einen Jackettanzug, aus dem verschlossenen Reisekorb, an dem er die Oesen durchschnitt, Hemden und Strümpfe. Seine Ersparnisse, auf die es wohl abgesehen war, hatte Goltz zu seinem Glück mit dem Portemonnaie unter das Kopfkissen gelegt. Nachdem er die Beute verpackt hatte, riegelte der Spitzbube die Stubenthür auf und versperrte sie hinter sich. Goltz wachte erst auf, als es ihm bei dem offenen Fenster zu kalt wurde. Jetzt mußte er erst Lärm schlagen, um befreit zu werden.

Gerichts-Zeitung.

Als einen vielgewandten Hochstapler charakterisirte der Staatsanwalt den aus Rußland stammenden Brauer Stanislaus Silbermann, der seiner Zeit als „Herr von Soltkoff" in Haft genommen worden ist. Der Angeklagte hat vor etwa acht Jahren seiner russischen Heimath den Rücken gekehrt und sich Berlin zur Stätte seiner oft sehr zweifelhaften Wirksamkeit ausgewählt. Er ist ein hübscher, Vertrauen erweckender Mann, der bei dem weiblichen Geschlecht große Erfolge erzielt zu haben scheint, denn er hat mit verschiedenen Wittwen und heirathslustigen Jungfrauen „dicht vor der Hochzeit" gestanden. Mit der letzten Wittwe, die in seinem Register stand, hatte er fest verabredet, nach Helgoland zu fahren, um sich dort trauen zu lassen, nachdem sie aber so leichtsinnig gewesen war, ihm 300 M. und einen Brillantring im Werthe von 200 M. zu schenken, hat er sie sitzen lassen und ist spurlos verschwunden. Nach seiner Behauptung hat er sich anfangs in Berlin als Journalist ernährt und für russische Blätter Uebersetzungen und andere Beiträge geliefert. Im Jahre 1893 ist er hier wegen Betruges verurtheilt worden, weil er eines Abends in Begleitung einer Dame in einem vornehmen Restaurant erschienen war und dort eine Zeche von 200 M. gemacht hatte, ohne einen Pfennig zur Bezahlung zu besitzen. Ein Jahr später erfolgte eine zweite Verurtheilung, weil er unter dem Namen v. Blumberg allerlei Schwindeleien ausgeübt hatte. Im Jahre 1895 streute er einem hiesigen Tischlermeister durch sein keckes Auftreten, sein gewinnendes Wesen und seine Fabulirkunst Sand in die Augen. Er stellte sich ihm als „Angestellter des Geheimen Raths v. Bergmann" vor und bewog ihn, ihm gegen eine Anzahlung von 60 M., die er sich von einer armen Frau borgte, Möbel im Werthe von 660 M. auf monatliche Abzahlung zu liefern. Er hat die Möbel nach wenigen Tagen für 180 M. versetzt und ist darauf spurlos verschwunden. Er kehrte nach Rußland zurück, seine Ankunft daselbst wurde aber auch nicht gerade mit Freuden begrüßt: er wurde aus Smolensk ausgewiesen, versuchte dann in Warschau sich aufzuhalten, wurde aber veranlaßt, den russischen Staub von den Füßen zu schütteln und kehrte nach Berlin zurück. Hier hielt er sich zunächst unangemeldet bei einem Herrn v. Soltkoff auf und als dieser Berlin den Rücken kehrte, hielt er es für das Zweckmäßigste, nunmehr dessen Namen anzunehmen; er ließ sich Visitenkarten mit dem Namen v. Soltkoff drucken und lebte als ein „dem alten Adelsgeschlecht

Derer v. Soltkoff angehörender" Herr ruhig hier weiter. Die Vielseitigkeit, die er im Annehmen und Ablegen von Namen zeigte, bewies er auch in dem Wechsel seines Berufes. Der ehemalige Brauer und Journalist wurde plötzlich Elektrotechniker und Inhaber eines elektrotechnischen Instituts. Das Glück stand ihm bei: er machte die Installation für das Geschäftshaus S. Adam, ebenso für den Kunstsalon von Keller u. Reiner, und obwohl er selbst von der Sache nicht viel verstand, war er auf dem besten Wege, mit Hilfe seines Monteurs größere elektrotechnische Arbeiten zu bewältigen. Bei diesen Geschäften soll er nun verschiedene Geschäftsleute durch Vorspiegelung falscher Thatsache zur Lieferung von Lampen und dergleichen auf Kredit oder gegen Wechsel, die er mit „von Soltkoff" unterzeichnete, bewogen und um recht erhebliche Beträge geschädigt haben. Der sehr gewandte Mensch bestritt die betrügerische Absicht und behauptete, daß nur Zivilansprüche gegen ihn geltend gemacht werden könnten. Seine Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Schwindt und Schlesinger unterstützten diese Ansicht und führten aus, daß aus juristischen Gründen höchstens ein Fall des Betruges bestehen bleiben könne. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Zuchthaus und 300 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof sprach nur in einem Falle das Schuldig aus und verurtheilte den Angeklagten zu anderthalb Jahren Zuchthaus, 300 M. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust.

Die Tanzlustbarkeiten geschlossener Gesellschaften betrifft eine wichtige Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts. Der Handwerkerverein in Neu-Löpow, der nach seinem Statut bezweckt, besonders die Interessen des Handwerks zu wahren und die Kollegialität zu fördern, wollte am 13. Februar 1898 ein Vereinskränzchen abhalten; der zuständige Amtsvorsteher erklärte jedoch, daß er dies nicht gestatte. Nach vergeblichen Beschwerden klagte der Vorsitzende des Vereins, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Herzfeld, beim Ober-Verwaltungsgericht gegen den Regierungspräsidenten zu Potsdam. Es wurde vor allem geltend gemacht, daß es sich um die Tanzlustbarkeit einer geschlossenen Gesellschaft gehandelt habe, für die eine behördliche Genehmigung überhaupt nicht erforderlich gewesen wäre. Der erste Senat des Ober-Verwaltungsgerichts gab denn auch der Klage statt und erklärte die Verfügung des Amtsvorstehers und dem Beschwerdebescheid des Regierungspräsidenten für unberechtigt. Präsident Persius machte in der Begründung folgende bemerkenswerthe Ausführungen. Nach Annahme des Gerichts stelle sich der Verein als eine geschlossene Gesellschaft dar, er hätte deshalb an sich ohne besondere Genehmigung ein Tanzvergnügen abhalten dürfen. Auch sei es nicht der Hauptzweck des Vereins, Tanzlustbarkeiten zu veranstalten. Es könne deshalb nicht angewendet werden der § 4 Absatz 1 der Oberpräsidial-Verordnung vom 14. Juni 1892, wonach Vergnügungen der sogenannten geschlossenen Gesellschaften, die nur oder hauptsächlich zur Veranstaltung von Tanzvergnügungen zusammentreten, der polizeilichen Genehmigung bedürfen. Uebrigens könnte auch ein derartiger Verein wirklich eine geschlossene Gesellschaft sein. Sollte § 4 Absatz I der angezogenen Verordnung des Oberpräsidenten etwa feststellen wollen, daß unter allen Umständen den Bestimmungen für öffentliche Tanzlustbarkeiten, die „sogenannten geschlossenen Gesellschaften" unterworfen seien, die nur oder hauptsächlich zur Veranstaltung von Tanzvergnügungen zusammentreten", dann wäre diese Bestimmung nicht rechtsgiltig. Denn an sich könnten nur öffentliche Tanzlustbarkeiten der polizeilichen Genehmigung unterworfen werden. Wenn die Polizei glaube, daß die Tanzlustbarkeit einer geschlossenen Gesellschaft eine öffentliche werden könnte, so stehe ihr zunächst nur das Recht der Kontrolle zu. Erst nach der Feststellung, daß es sich wirklich um eine öffentliche Tanzlustbarkeit handele, könnte sie gegen das Tanzvergnügen einer geschlossenen Gesellschaft einschreiten.

Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung wurden am Freitag vom Spandauer Schöffengericht die Maurer Borchert und Pollehne zu zwei bezw. einer Woche Gefängniß verurtheilt. Am 7. Oktober v. J., als der Streik der Spandauer Bauarbeiter längst für beendet erklärt war, arbeiteten die beiden Angeklagten in der Spandauer Bockbrauerei; Borchert fragte den neu eingestellten Maurer Burwig während der Frühstückspause nach dessen Verbandsbuch; dieser erklärte dem Verbande zwar anzugehören, das Buch aber nicht mitzuführen. Er, Burwig, hätte in Spandau auch vier Wochen mitgestreikt, aber keine Streikunterstützung erhalten. Hierauf forderte Böttcher den ihm hinreichend bekannten Burwig auf, anderen Tages seine Papiere mitzubringen. Er soll nach der Aussage des Burwig hierbei die Worte „Streikbrecher" gebraucht und gesagt haben, „Wenn Du bis Montag nicht 6 M. an die Streikkasse zahlst, dann laß Dich nicht wieder blicken, sonst schlagen wir Dir die Knochen kaput." Pollehne hat — immer nach der Aussage des Burwig — zu letzterem nur geäußert, „er solle sich nicht zu anständigen Leuten setzen." Burwig nahm dann nach Beendigung der Frühstückspause die Arbeit nicht wieder auf. Das Gericht erblickte in den Worten der Angeklagten ein Vergehen gegen die Gewerbe-Ordnung, da der Maurerverband eine Vereinigung zum Zwecke der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen im Sinne des § 153 der Gewerbe-Ordnung darstelle und das Vorgehen der Angeklagten deshalb auch nach diesem Paragraphen beurtheilt werden müsse. Der Amtsanwalt Namens Göhring gab seine sozialpolitischen Kenntnisse zum besten. Er glaubte den Maurerverband am treffendsten damit charakterisiren zu können, daß er erklärte: „Der Maurerverband hat offensichtlich den Zweck, Arbeiter, welche nicht arbeiten können oder wollen (!), um vielleicht bessere Arbeitsbedingungen zu erwirken, auf Kosten der anderen Arbeiter zu unterstützen." Er beantragte gegen jeden der Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen. Bei Verkündung des Eingangs erwähnten Strafmaßes erklärte der Vorsitzende ausdrücklich, daß das Gericht dem zweiten Belastungszeugen, Maurer Strunck, welcher gleichfalls von den Angeklagten belästigt sein wollte, keinen Glauben geschenkt habe, da seine Aussage sehr widerspruchsvoll und verworren gewesen sei.

Vom Vertrauensmann in Tilsit erhalten wir die Mittheilung, daß der Arbeiter Wassil, der in Nummer 51 in dem Artikel: Das Vereinsgesetz u. s. w., erwähnt wurde, kein Parteigenosse ist. Die Partei hat nach den Mittheilungen unseres Freundes alle Ursache, sich den Herrn Wassil vom Leibe zu halten.

Vermischtes.

Die Mannschaft des gestrandeten Dampfers „Moravia" ist gerettet; sie befindet sich nach einer Mittheilung der Rhedereifirma Robert M. Sloman u. Co. auf Sable Island. Der zweite Steuermann ist gestorben; die übrige Mannschaft wird auf einem Regierungsdampfer nach Halifax gebracht.

Aus Bredow an der Oder meldet uns ein Sondertelegramm, daß auf dem Oberhof der Fabrik des Vulkan in vergangener Nacht der alte Lokomotivschuppen mit Inhalt durch Feuer zerstört wurde. Die Weiterverbreitung des Feuers wurde jedoch durch die anderen massiven Werkstätten und rechtzeitiges Eingreifen glücklich verhindert. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt. Der Betrieb des Werkes erleidet keine wesentliche Störung.

In Friedland erstach am 1. März der arbeitsscheue, dem Trunke ergebene Schuhmacher Rammin seine Frau. Diese lebte seit etwa fünf Wochen mit ihren vier Kindern getrennt von ihrem Manne. R. kam plötzlich in ihre Wohnung und versetzte ihr nach kurzem Wortwechsel drei Stiche in die Herzgegend, so daß der Tod bald darauf eintrat. Der Mörder versuchte sich selbst zu entleiben, wurde aber von herbeigeeilten Hausbewohnern daran verhindert. Seine Inhaftirung erfolgte sofort.

Aus Santiago de Cuba kommt eine Meldung, daß der frühere spanische Kreuzer „Regina Mercedes", welcher in der Schlacht von Santiago in den Grund gebohrt wurde, wieder gehoben und in den Hafen gebracht worden sei.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde wird Dienstags, Donnerstags und Freitags abends von 7½ bis 8½ Uhr abgehalten.

G. Ki., Solingen. Wir ersehen aus Ihrer Karte nicht, was Sie meinen. Wenn die Sache wichtig ist, dann machen Sie uns doch eine Notiz.

2 Wettende. Sie müssen sich bei einem Arzt Auskunft holen.

Senefelderstr. 14. 08. Wenden Sie sich an das kaiserl. Marine-Amt Leipzigerplatz 13.

C. J. 7. Vielleicht kommen Sie gelegentlich zu uns.

Bärtsch. Wir bitten Sie, zu uns zu kommen.

A. W. u. H. H. Zur Aufnahme nicht geeignet.

F. D. 75. Nach der für die Bezirks-Hebammen im Regierungsbezirk Potsdam am 1. Februar d. J. in Kraft getretenen Gebührenordnung ist für Entbindungen 4—15 M. zu erheben, für eine Tagwache 1,50 M. bis 3 M., für eine Nachtwache 3—4 M., für Rathsertheilung in der Wohnung der Hebamme 0,50 bis 2 M. Ob es Bestimmungen giebt, die über die Zahl der Besuche genaues vorschreiben, wissen wir nicht.

Wittwe H. Wir bitten Sie, sich an die Organisation, der ihr Mann angehörte, zu wenden.

A. Z., Rixdorf. Nicht eingegangen, aber Zahlung eingestellt.

H. F. Gesindevermiether haben zwei Bücher nach behördlich vorgeschriebenem Schema für Herrschaften und Dienstboten zu führen, in welche die Aufträge der Reihe nach einzutragen sind. Die Geschäftsbücher unterliegen der polizeilichen Kontrolle. Das Gewerbe ist bei der Steuerbehörde und beim Polizeipräsidium anzumelden. Wegen Darlehnskassen müssen Sie das Adreßbuch nachsehen.

Witterungsübersicht vom 4. März 1899, Morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemde.	751	WSW	5	bedeckt	4	Haparanda	752	N	2	heiter	−29
Hamburg	754	W	2	bedeckt	4	Petersburg	749	NW	1	bedeckt	−14
Berlin	755	W	3	bedeckt	5	Cork	763	NNW	3	heiter	6
Wiesbaden	750	Still		bedeckt	2	Aberdeen	760	NW	4	wolkig	1
München	759	W	5	wolkig	6	Paris	760	N	1	Dunst	−1
Wien	759	Still		wolkig	0						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 5. März 1899.
Etwas kühler, zeitweise aufklärend, vorwiegend trübe mit geringen Niederschlägen und ziemlich frischen nordwestlichen Winden.
Berliner Wetterbureau.

Kistenmacher!
Am Dienstag, den 28. Februar, starb der Kollege
Julius Kosch
Heinersdorferstr. 7.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. März, Nachm. 4½ Uhr, von der Halle des Bartholomäus-Kirchhofs, Falkenberger Chaussee, statt.
Kollegen, die an der Beerdigung theilnehmen, treffen sich um 2½ Uhr bei Munzig, Breslauerstr. 28.
94/5 **Der Vorstand.**
J. A.: **Franz Schulz**, Griebenowstr. 5.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
(Verwaltungsstelle Berlin).
Todes-Anzeige.
Am Donnerstag früh verstarb an Nierenentzündung unser langjähriges Mitglied, der Metallarbeiter
H. Niebelschütz.
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, Nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes in Britz aus statt. [110/17

Am Donnerstag Vormittag verstarb an der Schwindsucht unser langjähriges Mitglied, der Gürtler
P. Lucke.
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, Nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle in Steglitz aus statt.
Die Ortsverwaltung.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider.
Unser Mitglied
Johann Grabowski
ist am 1. März cr. verstorben. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr von der Leichenhalle des St. Hedwigskirchhofs in Weißensee aus statt.
195/6 **Die Ortsverwaltung.**

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Osten).
Dienstag, den 7. d. M., Abends 8 Uhr, bei Breuer (Königsbau), Gr. Frankfurterstr. 117:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Stadtverordneten **Brans** über: „Die nächsten Stadtverordnetenwahlen". 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 242/9
Die Versammlung wird präzise eröffnet. — Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. — Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 3. d. M. unsere Tochter **Selma Brauer** plötzlich verstorben ist. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Oppelnerstr. 15 aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Orts-Krankenkasse der Sattler.
Am Freitag, den 3. d. Mts., starb das Mitglied
Carl Dziwock
(Werkstatt von Cobau) im Alter von 30 Jahren an der Lungenschwindsucht.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Krankenhauses am Urban, nach dem Kreuzkirchhof in Mariendorf.
J. A.: **M. Dittberner.**

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Verwandten zur Nachricht, daß meine liebe Frau
Karoline Plasse
geb. **Kaiser** am Mittwoch Nachts an Lungenlähmung verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. d. M., präzise 2 Uhr von der Leichenhalle des Thomas-Kirchhofes in Rixdorf statt. 14915
Der trauernde Gatte **Albert Plasse.**

Kostenl. Auskunft von zu verkaufenden Geschäft. jed. Art. Neanderstr. 16, Helm.

Achtung! 2. Wahlkreis. Achtung!
Sonntag, den 5. März 1899, Abends 6½ Uhr, bei Zubeil, Lindenstrasse 106:
Oeffentl. Versammlung.
Tages-Ordnung:
Vortrag des Genossen **Adolf Hoffmann** über: **„Auf was wir stolz sind."** Nachher: **Tanz.** 210/13
Der Vertrauensmann.

III. Wahlkreis.
Volks-Versammlung
am Sonnabend, den 18. März, abds. 8 Uhr, im „Apollo-Saal" (fr. Brochnow), Sebastianstr. 39.
213/3 **Der Vertrauensmann.**

Achtung! 6. Wahlkreis. Achtung!
Am Sonntag, den 5. März, Nachmittags ½6 Uhr, im Lokal „Köslner Hof", Köslnerstraße Nr. 8:
Oeffentl. Versammlung für Männer und Frauen.
Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen **Georg Wagner** über: „Umsturzler und Kulturträger". Diskussion. 219/8
Nach der Versammlung: **Gemüthliches Beisammensein.**
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vertrauensmann.**

Arbeitervertreter-Verein.
Dienstag, den 7. März 1899, Abends 9½ Uhr, bei Buske, Grenadierstr. 33:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht aus den amtlichen Nachrichten des Reichs-Versicherungsamts. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Gäste haben Zutritt. 153/4
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Achtung! Graveure und Ziseleure!
Dienstag, den 7. März, Abends 9 Uhr, im Dresdener Garten, Dresdenerstr. 45:
Oeffentliche Versammlung
der Graveure, Ziseleure und verw. Berufsg. Berlins u. Umg.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Fritz Zubeil** über: „Die Koalitionsfreiheit und der Zuchthauskurs im Lichte der Thatsachen." 2. Diskussion. 3. Bericht des Vertrauensmannes und Neuwahl desselben. 4. Bericht des Gewerkschaftsdelegirten und Neuwahl desselben. 5. Verschiedenes. 1500b
Die Filialversammlung am 7. März fällt aus, dafür findet die öffentliche Versammlung statt. **Kassirer der Filiale anwesend.**
Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es unbedingte Pflicht der Kollegen, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. **Der Vertrauensmann.**

Achtung! Töpfer. Achtung!
Am Mittwoch, den 8. März, Abends 6 Uhr, im Saale des „Alten Schützenhauses", Linienstraße 5:
Oeffentl. Versammlung der Töpfer Berlins und Umgegend.
Tages-Ordnung:
1. Die Bedeutung des allgemeinen Bauarbeiter-Kongresses. Referent Genosse **Dietrich.** 2. Unsere Taktik im Jahre 1899. 3. Gewerkschaftliches.
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. 193/2
Der Vertrauensmann: H. David.

Achtung! Achtung!
Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Deutschlands.
Filiale Berlin I.
Montag, den 6. März, Abends 8 Uhr, in Wilke's Lokal, Andreasstraße Nr. 36:
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **A. Hoffmann** über: „Auf was wir stolz sind." 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches. **Der Vorstand.**

Tapezirer.
Dienstag, den 7. März 1899, Abends 9 Uhr:
Mitglieder-Versammlungen beider Filialen.
Filiale Nord: Brunnenstraße 188.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Rosenow.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 177/7
Filiale Süd: Lindenstr. 106 bei Zubeil.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn **Grundmann** über: Ein Blick in das Innere des Menschen. Demonstration an einer lebensgroßen Figur. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Rixdorf.
Mitglieder-Versammlung
des Frauen- und Mädchen-Bildungsvereins am 8. März, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Christoph, Steinmetz-Straße Nr. 58.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn **Lindenau,** nicht approbirter Naturheilkundiger, über Medizin und Naturheilkunde, der Bau und die Thätigkeit des menschlichen Löwers, dargestellt durch zwei Meter hohe Lichtbilder. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Jeder Besucher erhält eine Broschüre gratis. Gäste haben Zutritt. Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**
Unser Stiftungsfest findet am 15. April im Apollo-Theater, Hermannstraße 48, statt. 3/4

Bildhauer Berlins!
Dienstag, den 7. März, Abends 8½ Uhr, in Stechert's Andreas-Festsälen, Andreasstr. 21:
Oeffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung: 20/4
1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten **Edmund Fischer-Zittau** über: **„Der Zuchthauskurs und die Gewerkschaften".** 2. Wahl der Delegirten zum Bauarbeiter-Kongreß. 3. Die projektirte Zwangsinnung für das Bildhauergewerbe. 4. Verschiedenes. — Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht der Kollegen aller Branchen zu erscheinen.
Der Vertrauensmann.

Posamentierer.
Dienstag, 7. März, Abends 8½ Uhr, bei Busching, Neue Roßstr. 3:
Oeffentliche Versammlung
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten **Seifert** über: **„Das Zwangsinnungs-Gesetz".** 2. Die Brandenburger Provinzial-Konferenz, Anträge zu derselben. 3. Abrechnungen. 4. Mißstände in unserer Branche. — Der Obermeister Herr Schulz ist eingeladen. 153/1

Volks-Versammlung
am Mittwoch, den 8. März, Abends 8½ Uhr, im gr. Saale von L. Keller's Festsälen, Koppenstr. 29.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über: Das erste **Naturheil-Krankenhaus** in Deutschland. (G. m. b. H.) 15186
2. Die dringende Nothwendigkeit eines **Naturheil-Krankenhauses.**
3. Wie stellen sich die Anhänger der Naturheilkunde und die Mitglieder der Orts-Krankenkassen zu diesem **Naturheil-Krankenhaus?** Diskussion.
Referenten **Frl. Minna Kube, Dr. med. Lutze** und Andere.
Zur Deckung der Unkosten findet Tellersammlung statt.
Um zahlreiches Erscheinen um 8½ Uhr bittet
Die Einberufer in:
Minna Kube, prakt. Naturheilkundige, Charlottenburg, Berlinerstr. 125.

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 12. März, Vormittags 11 Uhr:

Uebungsstunde

im Saale der **Brauerei Friedrichshain.**

Folgende Lieder werden geübt: 1. „Freiheit", „Völkerfrühlingslied", „Gruß an den Mai". — Die Vereine sind verpflichtet, vollzählig und pünktlich zu erscheinen. — Bundes-Mitgliedskarte legitimirt.

16/5 **Der Vorstand.**

Achtung! Stuckateure. Achtung!

Montag, den 6. März, Abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Buske, Grenadierstraße Nr. 33:

Oeffentliche Versammlung

Tagesordnung:

1. Die Arbeiterbewegung früher und jetzt. Referent Reichstags-Abg. **Rosenow.** 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom Streikfonds. 4. Stellungnahme zum Bauarbeiterschutz-Kongreß. 5. Verschiedenes.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird zahlreiches Erscheinen der Kollegen erwartet. 173/3

Der Vertrauensmann.

Achtung! Achtung!

Stockarbeiter u. Kammmacher!

Montag Abend 8½ Uhr bei Stechert, Andreasstr. 21,

Oeffentliche Versammlung

aller in der Stock-, Schirm- u. Kammindustrie besch. Arbeiter.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Mohs**: „Was bedeuten die Zwangsinnungen". 2. Diskussion 3. Der Roa'sche Streik. 4. Verschiedenes.

Wir bitten auf obige Versammlung Bezug zu nehmen und erwarten von sämmtlichen in Frage kommenden Kollegen ein pünktliches Erscheinen. 175/15

Die Vertrauensmänner.

Branche Parkettbodenleger!

Montag, den 6. März, Abends 8½ Uhr, bei **Zubeil,** Lindenstr. 106,

Versammlung.

Tages-Ordnung:

Branchen-Angelegenheiten und Verschiedenes. — Die Kollegen der deutschen Fußbodenfabrik und der Zwischenmeister A. Kohfeld sind dazu eingeladen. **Die Kommission.**

Kranken - Unterstützungsbund der Schneider.

(Filiale Berlin).

Dienstag, den 7. März 1899, Abends 8½ Uhr, in den „Arminhallen", Kommandantenstr. 20 (oberer Saal)

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom vierten Quartal 1898. 2. Berichterstattung über das Sanatorium in Eberswalde. 3. Verschiedenes.

196/5 **Die Ortsverwaltung.**

Achtung! Achtung!

Maurer Charlottenburgs.

Dienstag, 7. März, Abends 8 Uhr, in Bismarckshöhe, Wilmersdorferstr. 39:

Gr. öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: „Die Mißstände im Baugewerbe und ihre Folgen im Königreich Sachsen und Preußen". Referent Reichstags-Abgeordneter Genosse **Stolle.** 2. Diskussion. 3. Die Bedeutung des Arbeiter-Kongresses und Delegirtenwahl. 4. Berichterstattung der Delegirten von der letzten Konferenz. 5. Der neue Lohntarif für das Jahr 1899. 131/15

Um zahlreichen Besuch ersucht

Die Lohnkommission. I. A.: Wilh. Schulze.

Produktiv- und Einkaufsgenossenschaft für Radfahrer.

Montag, den 6. d. M., Abends 8 Uhr, im **Engl. Garten,** Alexanderstr. 27c:

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Rechtsanwalt **Steinschneider: „Die soziale Bedeutung der Konsumgenossenschaften."** 2. Geschäftliches. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 15406

Bildungsverein „Mehr Licht!"

Heute, Sonntag, Abends 7½ Uhr,

im Englischen Garten, Alexander-Straße 27c:

Vortrag des Reichstags-Abg. Gen. Rosenow

über: **Die bürgerliche Gesellschaft und der Sozialismus.** Diskussion.

Nachdem: **Gemüthliches Beisammensein und Tanz.**

Eintritt 10 Pf. Garderobe 10 Pf. Hierzu ladet höflichst ein

120/8 **Der Vorstand.**

Ausstellung.

Fachschule der Maler Berlins.

Die Ausstellung der angefertigten Schülerarbeiten findet am

Sonntag, den 12. März, Nachm. von 12–5 Uhr,

in der **Mantenffelstr. 7** 193./195. Gemeindeschule (Aula) statt. [126/2

Es ladet ergebenst ein **Die Fachschul-Kommission.**

Achtung! Schöneberg. Achtung!

Arbeiter-Bildungsverein Schöneberg

und Umgegend.

Sonnabend, den 11. März 1899:

Familien-Kränzchen

in der „Schloss-Brauerei", Hauptstr. 112/114,

unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangv. **„Rothe Nelke"** (M. d. A.-S.-B.).

Anfang 8½ Uhr. Eintritt 10 Pf. Garderobe 10 Pf.

Recht zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Gustav Osbahr

zu seinem **46. Geburtstage** ein dreimaliges Hoch, daß die ganze Dorfstraße wackelt. 16005

Unfallsachen. Klagen, Eingaben **Putzger, Steglitzerstr. 65.**

Kinderwagen-Bazar

Max Brinner,

Jerusalemerstr. 42, Brunnenstr. 6.

Großartige Auswahl von Kinder-, Sport- u. Puppenwag., best. Fabrikat, billigst.

Uebergangung gestattet. [*

14635 Das neueste

„Problem"

muss gelöst sein!

Die Morgensprache der Maurer findet alle Sonntage um 10 Uhr b. **Bracht,** Rixdorf, Ziethenstr. 77, statt.

Goldene Damen-

Uhren von **16** Mk. an.

Uhren, Goldwaaren.

G. Wagner, Skalitzerstr. 126, nahe Kottbus. Th.

Billiger wie in jed. Laden

Zähne 1 M., künstl. halbd., festsitz., Gar., Bezahl. erst bei vollst. Zufriedenh., keine Nebenunk. Spezial.: weiche Gaumenpl., ohne Platte, Aluminiumpl., Umarbeit. schlechtsitz. Gebisse. Rep., schmerzl. Plomb. Arnd'sches Zahnatl., Dresdenerstr. 105.

GENERAL-Fundbureau, Charlottenstr. 93.

Bekanntmachung

zum Statut der Ortskrankenkasse der Hutmacher, Hutfournituren- und Filzwaarenverfertigek zu Berlin.

Durch Erlaß des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg und Genehmigung des Bezirks-Ausschusses zu Berlin treten die in der ordentlichen Generalversammlung vom 30. Oktober 1898 beschlossenen Abänderungen der §§ 11, 12, 18, 26 und 27 unseres Statuts am Tage nach dieser Bekanntmachung in Kraft.

Der Wortlaut dieser Statutenänderung steht den Mitgliedern (als fünfter Nachtrag unseres Statuts) bei den Herren Arbeitgebern, sowie im Kassenlokal

Mendelssohnstr. 13

während den Kassenstunden zur Verfügung. 15228

Berlin, den 5. März 1899.

Der Vorstand.

(gez.) **Karl Kummert. Pankow, Kaiser Friedrichstr. 15.**

Kranken- u. Begräbnisskasse

der

Berlin. Gürtler u. Bronzeure

E. H. 60.

Die Beerdigung des am 2. d. M. verstorbenen Mitgliedes, Gürtler

Paul Lucke

findet am Sonntag, den 5. März, Nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle in Steglitz aus statt.

Um rege Betheiligung bittet

15360 **Der Vorstand.**

Orts-Krankenkasse

d. Zigarrenmacher, Zigarrensortirer und deren gewerblichen Hilfsarbeiter.

Dienstag, den 14. März Abends 8 Uhr

General-Versammlung

der Delegirten im Restaurant Pohl

Rosenthalerstr. 11/12.

Tages-Ordnung:

Vorlegung der Jahresrechnung. Bericht der Revisions-Kommission. Von der letzten Generalversammlung vertagter Gegenstand. Anträge. Berichte.

Ordentl. Generalversammlung

der Orts-Krankenkasse der

Möbelpolirer

am Sonntag, den 12. März 1899,

Nachmittags 2 Uhr,

bei **Scheere,** Blumenstr. 38.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Rendanten, eventuell Decharge-Ertheilung. 2. Bericht des Vorstandes. 3. Antrag auf Erhöhung der Kassenleistung. 4. Anträge und Verschiedenes.

Berlin, den 5. März 1899.

145/10 **Der Vorstand.**

F. Scholz' Festsäle

mit

Garten u. gr. Theaterbühne,

Gr. Frankfurterstr. 74.

Jeden Sonntag: **Großer Ball.** Anf. 4 Uhr. Entr. frei!

Jed. Montag, Dienstag u. Donnerstag:

Grosser Ball.

Anfang 8 Uhr. Entree u. Tanz frei! Auch empfehle meine Lokalitäten Sonnabends an Vereine zu Sommerfesten und anderen Vergnügungen.

Auch können Versammlungen abgehalten werden. 11029*

Alhambra - Fest - Säle, Kgl. Opernhaus-Theaterstr. 15.

Der 26. März, Palmsonntag, ist für größere Vereine zu vergeben.

Jeden Sonntag u. Donnerstag **Elite-Ball.** **A. Zamcital.**

Empfehle meinen Saal

Vereinen zu Festlichkeiten und Versammlungen unentgeltlich. Auch ist der erste Osterfeiertag an Vereine noch zu vergeben. 15090

Richter, Schwerinstr. 13.

Wichtig für Restaurateure.

In dem reizend gelegenen Nieder-Schönhausen mit königl. Schloß, herrlichem Park, Pferdebahn von Berlin, habe ich auf dem neuerschlossenen Bauterrain eine Eckbaustelle, 137 Ruthen, an der gepflasterten Berlin-, Waldowstraße, mit Gaslichtlicht, sehr geeignet zur Restauration (dieselbe fehlt) billig zu verkaufen. Es wird schon viel gebaut. Näheres Montag, Donnerstag Nachmittag dort im Komptoir.

Günther, Eigenthümer, Reinickendorf, Provinzstr. 79. 15626

Dem geehrten Publikum empfehle mein **Schanklokal. Solide und reelle Bedienung.** Warme Speisen zu jeder Tageszeit. Mittagstisch mit Bier 50 Pf. 15466

Hochachtungsvoll

F. Szillat, Kommandantenstr. 16.

Heilung der Krebs-Erkrankungen nach langjährigen Untersuchungen und Erfahrungen von **Dr Robinski** (Berlin).* (Pr. 10 Mark.) Verlag: Robinski & Co., Berlin (W) 62.

Allen Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich seit dem 1. März in der **Zwinglistr. 17f** ein **Parfümerie- u. Seifengeschäft** käuflich erworben habe.

F. Gruss.

Parteigenossen und Genossinnen empfehle meine **Buchdruckerei** und **Buchbinderei,** [9232*

Saubere Ausführung. Solide Preise.

Constantin Janiszewski,

Dresdenerstr. 38, 2. Hof part. rechts.

Fernsprecher Amt IV 1067.

C. Janes, Dortmund.

Grösstes Unterrichts-Institut des Handels.

Sylvester-Nacht.

Ersuche frdl. den Herrn, der mit mir u. einem dritten Herrn in dieser Nacht zwischen 5—6 Uhr am Mariannenpark war, als ich daselbst mit zwei unbek. Herren u. einer Dame in Streit gerieth, sich d. Unterzeichneten zu melden. Unkosten, Versäumniß werden bezahlt.

Groth,

Skalitzerstr. 117, Stll. IV.

Amerikanische

Uhren-Reparatur-Werkstatt

von **S. Kubacz,** Uhrmacher

Chausseestrasse 25.

Jede Uhr zu reinigen und reparieren, außer Bruch, 75 Pf. Neue Feder 75 Pf. Eigene Reparaturwerkstatt für Gold, Silber und optische Sachen. 15326

Corsets

zu **Fabrikpreisen,** auch nach **Maaß ohne Preis-Aufschlag. Praktische Neuheit: Corset zum Fortschnüren d. starken Leibes. Kleine Frankfurterstraße 3. I. Kein Laden.** 15305

Foenum graecum - Seife

(System Kneipp)

Bestes b. Hautunreinigkeiten.

Wilhelm Kierfeld,

Schneidermeister.

Berlin C., Jüdenstraße 25.

Anfertigung elegant. Herren-Moden nach Maaß zu ganz soliden Preisen. Bei Stoff-Lieferung fertige Anzug mit sämmtlichen Futtersachen für 18 M. Anerkannt guter Sitz 15615

Möbel und Polsterwaaren

alt u. neu, verkauft zu billigst. Preisen

*] 8. Kloster, Frankfurter Allee 103.

Hut-Fabrik

E. Radloff

Charlottenburg, Berlinerstr. 51.

Anerkannt größtes Lager. [15206

Charlottenburg!

Einsegnungs-Anzüge

feinstes Kammgarn, Cheviot,

allerbilligste, feste Preise,

sowie **nach Maß ohne Preiserhöhung!**

Einzig und allein

Charlottenburg

Garderoben-Welthaus

J. Rosenthal & Co., Wilmersdorferstr. 64,

Ecke der Kantstraße.

Möbel

und Wohnungs-Einrichtungen zu Fabrik-Preisen.

Eigene Werkstelle im Hause. [11169*

Tischlermeister,

Bukow, Invalidenstr. 13.

Lager: Parterre u. I. Etage.

Gaskocher

Theilzahl., Zweiloch 6 M., Dreiloch 10 M., Einloch 2 M., Gasbrattöfen 10 M., Gasplätteisen sehr billig. Sparsystem. **Wohlauer,** Wallnertheaterstraße 26/27. Zweiter Eingang: Alexanderstr. 22. — **Kein Laden.**

Möbel,

Spiegel u. Polsterwaaren reell, zu soliden Preisen, empfiehlt

H. Strelow, Tischlermstr.

Rixdorf, Richard-Straße 116, am Denkmal. [10009*

Wegen Krankheit lange Jahre bestehendes Grünkram- u. Materialwaar.-Geschäft m. Rolle, im ganz. 300 M., oder getheilt billig verkäuflich Paulstr. 5b. [15935

Grünkram-Geschäft. [15765 m. Rolle, wegen Krankheit sof. verkäuf. Preis 750 M., Miethe 480 M.

Mehl- und Vorkost billig verkäuf., zu erfr. 6—7 Abends, Komptoir **Knopfe,** Spandauerbrücke 8.

Mein Schankgeschäft ist Familienverhältnisse halber z. 1. April zu verk. 15680] **Frankfurter Allee 147.**

Wasch- und Plättgeschäft, gute Brodstelle, zu verkaufen. Auskunft Prinzessinnenstr. 11. **Bäckerei.**

Blumengeschäft. 15056 gutgehend, 17 Jahre bestehend, billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Thiel, Skalitzerstr. 35, part.

Alles ganzd. Cigarren-Geschäft, billige Miethe, gleich oder später zu verkaufen. Liegnitzerstr. 39.

3000 Rollen Dachpappe, Schaalbretter, Leisten, Dachlatten, sofort billig zu verkaufen. 7186

H. Rühle, Kottbuser Damm 22.

Vereinsspd. Rosenthalerstr. 44 Hömann.

Ladeneinrichtung (Buttergeschäft) verkauft billig **Courbièrestr. 4.** [15830

Clavier

gebraucht, billig, verkauft Frau **Ww. Schorik,** Courbièrestr. 4. [15845

Komtoir- und Lagerinventar als Glaswand, Regale m. Ladentisch, Gasein. 2c. zu verkaufen (nur Vormittags). **Bernburgerstr. 21,** Komtoir.

Werkstatt-Drehbänke Tische, Schraubstöcke, Gaseinrichtung 2c. zu verkaufen (nur Vormittags) [15715 **Bernburgerstr. 21,** Komtoir.

Windkessel u. 2 Volt Akkumulatoren-presse m. Ind., **Induktor** u. Glockenguß, div. Zahnbohrmaschinenth. 2c. zu verk. (n. Vorm.) Bernburgerstr. 21, Komtoir.

Zahnbohrmaschinentheile, Induktor u. Glockenguß zu verkauf. (nur Vorm.) **Bernburgerstr. 21,** Komtoir.

Fast neu: Jackett, Sommerpaletot, Gehrock verkauft **Andres,** Herderstraße 6, Charlottenburg. 15706

Schießbude mit sehr gutem Stand verk. billig **Jonzsch,** Müllerstr. 138d, III.

Plüschteppich, 21 M. Rosenstr. 51, I

Mahagoni-, Nußbaum-Möbel, gebraucht. Kürassierstr. 18, I. [15679

Eine Schuhmacher-Presse, Dresdenerstr. 24, IV. [15656

Möbel, ganze Wirthsch. billig verkäufl. Waldemarstr. 68, I, Nebrkorn.

Schlafsopha, Bettstellen, Matratzen, Spinden, Tisch, Stühle, Betten, Spiegel, Küchenmöbel, Gaskrone, Damen- u. Herren-Fahrrad sof. spottb. verkäuflich. Waldemarstr. 27, v. I.

Fahrrad-Händler

kaufen sämmtliche Zubehör- u. Noththeile, sowie Gestelle, gespannte Räder sehr vortheilhaft **Oranienstr. 47,** Fahrradartikel en gros. 40/1*

Alle Sorten **Räder,** Ballstadenstr. 101.

Fahrrad billig verkäuflich, Gelegenheitskauf. St. Andreasstr. 19. Ganzer.

Halbrenner, hochfein, spottbillig verkäuflich, Kommandantenstr. 66. Heinze.

Halbrenner. Umständehalber bill. verkäuf. Pietrzack, Krautstr. 51a, H. III.

Halbrenner, erstklassig, Doppelstahlfelgen, spottbillig. **Bäcker,** Weihenweg 35, II.

---

2 Fahrräder 15245

ein neues und altes, verkauft billig Hennig, Pfannschmidtstr. 17, Berlin.

---

2 Flug-, 1 Heckbauer, 3 Zuchtweibchen, 1 Mehlwurmtopf, 4 Kasten wilden Weiß. Tilsiterstr. 76, **Hein.**

Kanarienh. verk. Nähe Mariannenstr. 19.

Harz-Kanarienh. Hohlr., Zuchtw. Kommandantenstr. 82, Hof. Grundmann.

Kanarienh. u. Weibch., mehrm. präm. verk. Hoffmann, Plan-Ufer 78, I.

Kanarienroller, bill. Weißenburgerstr. 59

Kanarienroller, edle Harz. Zuchtweibch. 1,50 M., **Kubisch,** Markusstraße 26.

Kanarienhähne

gesunde flotte Heckhähne billigst [15365 **Wache,** Portstr. 84b, Eingang 84.

Kanarienhähne und Weibchen verkauft Strauß, Wrangelstr. 86. 15498

Ein Heckbauer z. verk. Petrikr. 8/9 bei Gühlke. 15455

---

10 M. m. Zim. Skalitzerstr. 141 a, v. IVI.

Schlafstelle sofort zu verm. Pücklerstraße 11, vorn 1 Tr. r. 15799

Möbl. Zimmer, sofort vermiethbar (Damen, Herr.) Siewert, Langestr. 20, I.

Frdl. möbl. Ifenstriges Zimmer zu vermieth., Schönleinstr. 16 II. [15396

Linienstr. 109 Schlafst. d. Fobel H. III.

Arbeitsmarkt.

Dirigent

nur ganz tüchtiger (Klavier) sucht Arb.-Ges.-Verein f. Dienstag. Off. mit Gehaltsanspr. erbeten **G. Gress, Wilmersdorf,** Güntzelstraße 36, IV.

Feuerversicherungs-Agenten

sucht Generalagent Sachs, Köpnickerstraße 137. Einmalige Provis. 33⅓ %, sowie **1,50 M.** pro Versicherung. Gute Honorirung für Zuweisung einzelner Versicherungen. 15643

Steinnussknopf-Färber.

Wir suchen f. unsere Steinnußknopf-Fabrik in **Dtsch.-Böhmen** einen tücht. **Färber:** derselbe muß sowohl in der naß. Färberei als auch in d. Spritzerei durchaus selbständig u. zuverlässig sein. Meld. mit Gehaltsansprüchen erbitten

Weiss & Bach Nachfolger

in **Schlaggenwald** i. Böhm.

---

2 Farbigmacher verlangt **Loose,** Wienerstr. 67a. 15116

Telegraphen-Monteur.

Die Stelle des ersten Monteurs ist zu besetzen. Selbiger muß mit allen vorkommenden Arbeiten Bescheid wissen. Meld. Sonntag 10—1.

Ullrich, Glogauerstr. 31.

Pantographist

geübter f. Pieper'schen Apparat für feinste Chromolithographien sofort gesucht von **Wilh. Bernhard & Co. Wilhelmstr. 29.** 15386

Bügler auf Mittel-Jackets verlangt Götsch, Wrangelstr. 45, 2 Tr.

Versilberer u. Kantenmacher verl. Goldleisten-Fabrik **Lottumstraße 5.**

---

5 Ledermodelleure

sucht sofort **Schmidt,** Potsdamerstraße 134a. 15576

Holzarbeiter mit guter Handschrift sucht unt. solid. Anspr. frg. welche Beschäftig. Off. unt. **B. 10** Exp. d. „B."

Junger Mann, 27 Jahre, möchte gern Möbelpolir. erlernen. Gefl. Adr. abzug. bei Ludwig, Rüdersdorferstr. 38 b. IV

Für Hausirer!

Neuer 10 u. 20 Pf., tägl. Bedarfs-Artikel. Hälfte Verdienst. 15206

Oppelnerstraße 42, 1 Tr.

---

4 Gef. a. Kleider- u. Bücherschränke. Frankfurter Allee 197, a. Bhf.

Lehrling,

gegen monatl. Vergütung, verlangen **Gebrüder Less,** Leder-Engros-Kommission, Klosterstr. 77. M. 60/18

Gürtlerlehrling wird verlangt. R. u. W. Kühnemann, Ritterstr. 124.

Vergolder-Lehrling gesucht. 15256] **H. Birnich,** Köpnickerstr. 73.

Reisende, auch Frauen, die Privatleute besuchen, können einen gangbaren Hausartikel ohne Muster u. hoher Provision mitnehmen. Off. u. A. 10 a. d. Exp.

Tischlerlehrling auf gute Möbel verlangt **Bukow,** Invalidenstr. 13.

Sattler-Lehrling

auf Luxus-Geschirre verlangt **Weinberg,** S. Dresdenerstr. 99.

Tapezirer-Lehrling verlangt Köpnickerstr. 190. 15805

Schirmmacher-Lehrling gegen hohe Vergütung verl. Schirmfabrik Wauste. 11. 15675

Barbierlehrling wird verlangt Liegnitzerstr. 35.

Arbeiterinnen

für

Kouvertfabrikation.

Eine Direktrice

für Handarbeit, 25 Mark wöchentlich.

Zwei Handarbeiterinnen

ca. 22 Mark wöchentlich.

Zwei Maschinenarbeiterinnen

die mit Tellschow'schen Maschinen bekannt sind, 22 Mark wöchentlich.

Außerdem freie Reise hin und zurück. Das Rückfahrtsgeld wird hier deponiert.

Die Anstellung ist in Norwegen und dauernd.

Der Preis für Lebensmittel und Wohnung dort beträgt 4½ bis höchstens 9 Mark pro Woche.

Nur solche mit Erlaubniß von Eltern oder Vormund haben sich bei

F. G. Särnblom,

Wienerstr. 9, I,

zwischen 9—1 zu melden. [15065

Mamsells auf gute Capes

und Umhänge sucht Anastasius Grün, Jerusalemerstr. 23. [14845

Lehrmädchen

auf Fantasiefedern gegen sofortige Vergütigung verlangt. 15029

Josef Schreyer,

Hollmannstr. 17.

Lehrmädchen

zur Erlernung der Blumen- und Federfabrikation sucht [14755

Breitbarth, Neue Jakobstr. 12.

Mamsells u. dess. Jackets verlangt 14255 Köpnickerstr. 8, v. III. r.

Kinderhütchen-Arbeiterinnen, die Post. liefern können, besch. dauernd **Fränkel,** Seydelstr. 24.

---

100 Mamsells auf Mädchen-Jackets verlangt Holz, Reinickendorferstr. 41.

Knabenanzüge

Ueberzieher-, Jacken- und Blousen-Arbeiterinnen, in und außer dem Hause, erh. dauernde Beschäftigung. **Gustav Laaser,** Wollinerstr. 20, I Tr.

Blousen-Arbeiterin

m. verlangt in und außer dem Hause 15268] **Tilsiterstr. 38,** v. 4 Tr.

Lehrmädchen

gegen monatl. Vergütigung suchen für unsere Phantasie-Feder-Fabrik. [15335 **Max Lange & Katz,** Leipzigerstr. 73, I.

Taillen-Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung. [15515 **Kasper,** Fürstenstr. 18.

Arbeiterinnen auf Knabenanz. 1—5 verl. **Lacase,** Fürstenstr. 23, 2 Tr.

Kartonarbeiterinnen sucht

Gustav Fränkel, Kastanien-Allee 79.

Maschinen-Näherin

zu leichten Sachen verlangt [15435 **Lehrfreund,** Alexanderstr. 31, Querg.

Hand-Näherin

zu leichten Sachen verlangt [15445 **Lehrfreund,** Alexanderstr. 31, Querg.

Geübte Kartonarbeiterinnen

verlangt sofort [15345 **Kröning,** Landsbergerstr. 111.

Arbeiterinnen

auf Jackets u. Kostüms verl. [15315 Atelier **Otto Kohlmann,** Kurstr. 40.

Näherinnen u. Lehrmädchen auf Damenhemden verlangt **Werdermann,** Stralluuderstr. 60.

Gazeborten-Vernäherinnen, nur geübte vl. König, N. Frankfurterstr. 6.

Blusenstepperin a. H. verlangt **Wagner,** Landsberger Allee 49.

Lehrmädchen zur Schneiderei verlangt Greetz, Ritterstr. 113.

Mädchen zur Schneiderei verlangt Greetz, Ritterstr. 113. [15815

Hemdenblusen-Arbeiterinnen

Schwedenstr. 8, Falkensteinstr. 8.

Kartonarbeiterinnen,

auch geübte auf Klotzkarton, gesucht. **Sturzebecher,** Dresdenerstr. 82.

Einem Theil der heutigen Auflage unseres Blattes liegt ein **Prospekt der Cigarren-Lagerei**

H. Schönweiler & Co.

Charlottenstr. 70, I. bei.

Verantwortlicher Redakteur: **August Jacoby** in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.

Versammlungen.

Ueber die bevorstehende Reichstagswahl sprach Freitag Abend Richard Fischer in einer zündenden Rede im Friedrichstädtischen Kasino. Redner entwarf in geistvoller Weise ein Bild des Aufmarsches der Parteien. Die Antisemiten marschiren bei den wichtigsten Abstimmungen überall im Hintertrab der Junkerpartei, während ihre Agitation in realen sozialen Beweggründen wurzelt, in dem Kampf von Kleinhandel und Kleinhandwerkerthum gegen Großhandel und Großbetrieb. Sie übersehen aber dabei, daß die Juden nicht die einzigen Ausbeuter sind, sondern daß es sich hier um eine soziale Revolution handelt, gegen die mit papiernen Gesetzen nicht anzukämpfen ist. Die Sozialdemokratie will dagegen die politische Macht für die Arbeiterklasse erobern, um dadurch auch eine Umänderung der Produktionsverhältnisse herbeizuführen. So lange das Kleinbürgerthum sich zu dieser Anschauung nicht durchgerungen hat, wird es nach den Wahlen stets der geprellte Narr bleiben, wie es vor denselben der hoffnungsvolle Narr war. Alle bürgerlichen Parteien können nicht ernstlich einlösen, was sie versprechen: den Kleinhandel und das Kleinhandwerkerthum gegen das immer weiter vordringende Großkapital zu schützen. — Daß die Konservativen die geschworenen Gegner des Arbeiterstandes sind, haben die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses aus den letzten Tagen gezeigt, wo die Konservativen sich wieder in blinder Gehässigkeit gegen die Forderung von Arbeiterdelegirten als Aufsichtsbeamte in den Bergwerken aussprachen.

Im Reichstage ist selbst die Regierung über das Auftreten von Stumm und des General-Staatsanwalts Rüger stutzig geworden. Wenn schon unter den jetzigen Gesetzen Vergehen, die keiner von uns vertheidigen wird, mit einer so furchtbaren Strafe von 53 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Gefängniß getroffen werden können, so muß in weitesten Kreisen die Besorgniß wach werden, was erst geschehen soll, wenn man dem Richterstande die furchtbare Waffe der Zuchthausvorlage in die Hand gebe. Aber die Reaktion glaubt den Sieg bereits in der Tasche zu haben, weil sie weiß, daß die Regierung auf ihrer Seite steht. Aber auch die freisinnigen Parteien haben immer mehr ihr eigenes Programm verleugnet. Redner wies das treffend nach an ihrer Haltung gegenüber der Bäckereiverordnung, der Verordnung über die Sonntagsruhe, ihrem lauen Verhalten gegenüber der Militärvorlage, ihrem Eintreten für die reaktionären Kandidaten in den umliegenden Wahlorten von Berlin. Sie fühlen sich eben immer mehr als die Vertreter des Kapitalismus, der seinen letzten Schutz ebenfalls im Militarismus sieht. Redner verliest unter großer Heiterkeit das neueste Wahlflugblatt der Freisinnigen, wo die sozialdemokratischen Forderungen, für die vor Jahrzehnten die Freisinnigen selbst eingetreten waren, als Ueberleitungen zu einem politischen und wirthschaftlichen Chaos bezeichnet werden. Wo die Arbeiterinteressen auf dem Spiele stehen, haben wir im Reichstag nur eine Partei, die gewählt ist zur Vertretung der Interessen der Arbeiterklasse. Wenn Sie, so schließt Redner seinen Appell an die Versammlung, die Pflicht in sich fühlen, nicht blos in Versammlungen zu gehen, sondern überall für Ihre Gesinnung zu arbeiten, dann zweifle ich nicht, daß es uns trotz aller Anstrengungen der Gegner gelingen wird, den Sieg wieder an unsere Fahne zu fesseln, wie es vor fünf Jahren möglich war. (Stürmischer langanhaltender Beifall.) In der Debatte versuchte ein Anarchist Herr Lange eine Darlegung der Prinzipien des Anarchismus und betonte hauptsächlich, daß der Parlamentarismus kein geeignetes Mittel für die Sozialdemokratie sei zur Erringung der politischen und wirthschaftlichen Macht. Nichtwählen zum Parlament ist auch eine Macht. (Gelächter.) Der Vorsitzende Zubeil und Genosse Fischer wiesen diese zur Wahlzeit doppelt unangebrachten Ausführungen in gebührender Weise zurück. Mit einem Hoch auf die kämpfende Sozialdemokratie ging die Versammlung auseinander.

Eine zweite Versammlung tagte bei Kliem, Hasenhaide; sie war gleichfalls gut besucht. Das Referat hatte Reichstags-Abgeordneter B. Kramer-Darmstadt übernommen. Der Redner verwies eingangs seiner Ausführungen darauf, daß die Sozialdemokratie neben ihrem eigentlichen Programm auch noch die demokratischen Forderungen des Bürgerthums übernehmen mußte, nachdem die sogenannte bürgerliche Demokratie die Ziele und Ideale, für die ihre Vorfahren auf den Barrikaden kämpften, längst aufgegeben und sogar verleugnet habe. Er erinnerte an das laue Verhalten der Freisinnigen gegenüber dem Militarismus, und nachdem er nachgewiesen hatte, daß das frühere liberale Bürgerthum mit allem Nachdruck für die Beseitigung des stehenden Heeres und Organisirung eines Volksheeres eingetreten ist, beleuchtete er eingehend, daß der gegenwärtige Militarismus nicht nur wegen der finanziellen Belastung des Volkes schädlich wirkt, sondern daß dieses System kulturwidrig und volksfeindlich im hohen Maße ist. Mit dem Hinweis auf die verschiedenen Vorkommnisse in der letzten Zeit machte der Referent darauf aufmerksam, daß auch das allgemeine direkte Wahlrecht in den Händen aller bürgerlichen Parteien schlecht aufgehoben und stets in Gefahr ist. In seinen weiteren Ausführungen erörterte der Redner die Forderungen der Sozialdemokratie auf dem sozialpolitischen Gebiete, wobei er die Mängel der ganzen Sozialgesetzgebung sehr treffend kennzeichnete und das Verhalten der bürgerlichen Parteien zu den diesbezüglichen Anträgen seitens unserer Fraktion im Reichstage und den Einzel-Landtagen einer herben Kritik unterzog.

Der Vortrag, in dem Genosse Kramer noch aufforderte, mit aller Kraft bei der bevorstehenden Neuwahl für den sozialdemokratischen Kandidaten einzutreten, wurde von den Versammelten mit stürmischem Beifall aufgenommen. An der hierauf folgenden Diskussion betheiligten sich Meisel und Reimann im Sinne des Referats und Frl. Albrecht, die sich speziell an die Frauen und Mädchen wandte und für die Betheiligung an der Agitation und den Anschluß an die in Betracht kommende Berufsorganisation plädirte. Nachdem der Vorsitzende Lankau noch für recht rege Betheiligung an den nothwendigen Wahlarbeiten, zum Anschluß an den Wahlverein und zum Abonnement des „Vorwärts" aufgefordert hatte, erfolgte der Schluß der Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf die Sozialdemokratie.

Die Gewerkschafts-Kommission hielt am Freitag eine Delegirten-Versammlung ab. Zunächst wurde an Stelle des aus dem Ausschuß ausgeschiedenen Möbelpolirers Lederhause der Bildhauer Winkler gewählt.

Die in voriger Sitzung behandelte Angelegenheit der Töpfer stand als erster Punkt auf der Tagesordnung. Die Betheiligten haben sich damit einverstanden erklärt, daß die Summe, um die sich der Streit dreht, den streikenden Krefelder Webern überwiesen wird. Damit ist aber nach Ansicht des Ausschusses die Angelegenheit noch nicht erledigt, denn der Schiedsspruch sei in einigen Punkten von den Vertretern der lokalorganisirten Töpfer nicht beachtet worden. Hierzu wurde folgende von den Mitgliedern des Schiedsgerichts gestellte Resolution angenommen:

„In Erwägung, daß Schiedsgerichte dem Zweck dienen, Streitigkeiten zwischen zwei Interessenten zu schlichten, ist es unter allen Umständen nöthig, daß, wenn Arbeiter aus der Mitte der Berliner Gewerkschafts-Kommission ein Schiedsgericht anrufen, sich auch demselben bedingungslos zu unterwerfen haben, insbesondere, wenn sie dieses beim Zusammentritt des Schiedsgerichts erklärten. Daher verurtheilt die Berliner Gewerkschaftskommission auf das Entschiedenste das Verhalten der Töpfer H. Hoffmann, Thieme und Genossen lokaler Richtung, welche sich dem Spruch des Schiedsgerichts nicht unterworfen, sondern Geld, Bücher ꝛc. für sich behielten. Die Gewerkschafts-Kommission hält die Handlungsweise der oben genannten Personen für verwerflich, spricht ihnen einen scharfen Tadel aus und beschließt, daß die im Besitz Hoffmann's befindlichen Bücher und Gelder laut Schiedsspruch an die betreffende Stelle abzuführen sind."

Hierauf wurde die Stellung der Arbeiter zu den paritätischen Arbeitsnachweisen besprochen. Anlaß zu dieser Erörterung bot ein „offener Brief an die Delegirten der Gewerkschafts-Kommission", welchen Hugo Pötzsch in dem Organ „Der Gastwirthsgehilfe" publizirt hat.

Pötzsch, welcher über diesen Punkt referirte, führte aus: Er habe sich gewundert, daß nach einem Berichte des „Vorwärts" die Vertreter der Arbeitnehmer im Vorstand des Zentralvereins für Arbeitsnachweis einer Resolution zugestimmt haben, worin es heißt, daß die paritätischen Arbeitsnachweise unter Vorsitz eines Unparteiischen die einzig berechtigte und erstrebenswerthe Form in der Organisirung der Fach-Arbeitsnachweise darstellen. Weiter drückte der Redner sein Befremden darüber aus, daß die Arbeitnehmer in dem genannten Vorstand — ebenfalls nach dem Bericht des „Vorwärts" — erklärt haben, sie ständen voll und ganz auf dem Boden des Zentral-Arbeitsnachweises, und die Arbeiter seien bereit, zu Gunsten dieses Arbeitsnachweises ihre eigenen Arbeitsnachweise aufzulösen. Diese Erklärung der Arbeitervertreter geht nach Ansicht des Redners zu weit. Seines Wissens habe bis jetzt noch keine Berliner Gewerkschaft einen Beschluß gefaßt, auf den sich die Haltung der Arbeitervertreter im Vorstand des Zentral-Arbeitsnachweises stützen könne. Im Gegentheil: Es bestehe immer noch der Beschluß des Gewerkschafts-Kongresses von 1896 zu Recht, welcher besagt, daß die Arbeitsvermittelung Sache der Gewerkschaften sein müsse, denn die Vermittelung der Arbeitskraft gehöre in die Hände der Besitzer derselben, der Arbeiter. Die Vertreter der Arbeiter seien seiner Zeit in den Zentral-Arbeitsnachweis delegirt, um darüber zu wachen, daß derselbe nicht einseitig im Interesse der Unternehmer gehandhabt werde. Sie durften deshalb nicht so weit gehen, wie sie es in ihrer Erklärung gethan.

Was die kommunalen und gewerkschaftlichen Arbeitsnachweise unterscheidet, ist folgendes: Während die letzteren nichts Anderes sein wollen als Verkehrsinstitute, betrachten es die ersteren als eine ihrer Hauptaufgaben, ein Mittel zur Erringung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse oder mindestens zur Erhaltung des bereits Errungenen zu sein. Die gewerkschaftlichen Arbeitsnachweise werden deshalb keine Arbeiter an solche Unternehmer senden, die besonders niedrige Löhne zahlen, oder in deren Betrieben sonstige, die Arbeiter drückende Mißstände vorhanden sind. Der kommunale, paritätische Arbeitsnachweis kann und wird dagegen, weil er nur ein unparteiisches Verkehrsmittel sein will, nach den Lohn- und Arbeitsverhältnissen, die in den nachsuchenden Betrieben herrschen, nicht fragen. Wenn er es thäte, dann würden die Unternehmer sagen: Ihr seid nicht unparteiisch, und die Sache hätte ein Ende. Bekanntlich weigern sich ja auch die kommunalen Arbeitsnachweise, in ihr Statut die Bestimmung aufzunehmen, daß für einen Beruf, in dem ein Streik ausgebrochen ist, die Arbeitsvermittelung während des Streiks aufzuhören hat. Das Nichtvorhandensein der Streikklausel könnte von den Arbeitern noch parirt werden, wenn es sich nur um einen lokalen Arbeitsnachweis handelt. Aber die paritätischen Arbeitsnachweise wollen sich doch zentralisiren, und je mehr sie sich ausbreiten, desto verhängnißvoller kann ihre Wirksamkeit für die Arbeiter werden. Der hiesige Zentral-Arbeitsnachweis vermittelt auch Arbeit für Maler, die Arbeitsvermittelung für Handschuhmacher hat er sich veranlaßt gesehen, einzustellen. Das giebt zu denken. Die Organisation der Maler ist schwach, die der Handschuhmacher dagegen stark. Jedenfalls kann man annehmen, daß zwischen der Stärke der Organisation und der Vermittelung für das betreffende Gewerbe durch den Zentral-Arbeitsnachweis ein Zusammenhang besteht, insofern, daß eine gute Organisation des Zentral-Arbeitsnachweises nicht bedarf. Sehr bedenklich sei auch das auf der Münchener Konferenz der Arbeitsnachweise zu tage getretene Bestreben, wonach es die Zentral-Arbeitsnachweise als ihre Aufgabe zu betrachten haben, der Leutenoth auf dem Lande abzuhelfen. Das sei schon keine Unparteilichkeit mehr. Daß der hiesige Zentral-Arbeitsnachweis zum Theil schon jetzt den Bestrebungen der Arbeiter entgegenwirke, beweise der Umstand, daß er Agenten herumschicke, welche die Buchdruckereibesitzer darauf aufmerksam zu machen hatten, daß er auch Buchdruckerei-Hilfsarbeiterinnen nachweise. Dadurch werde doch der bestehende Nachweis dieser Gewerkschaft geschädigt. — Wie die Unternehmer über den Arbeitsnachweis denken, das beweise die Leipziger Arbeitgeber-Konferenz, welche in schärfster Weise sich dahin ausgesprochen hat, daß der Arbeitsnachweis in die Hände der Unternehmer gehöre, und daß es ein Mittel sein solle, mißliebige Arbeiter, je nach dem Grade ihrer Unbeliebtheit bei den Unternehmern für kürzere oder längere Zeit mit Hilfe des Arbeitsnachweises auszusperren. Hier haben sich also die Industriefeudalen eine Gerichtsbarkeit mit einem System verschiedener Strafen eingerichtet, durch die sie die klassenbewußten Arbeiter treffen wollen. Demgegenüber sei es durchaus nothwendig, daß die Arbeiter den Arbeitsnachweis in ihre Hände zu bekommen suchen, um mittels desselben für ihre Forderungen und Bestrebungen gegen den Terrorismus der Unternehmer zu wirken. In Berlin mache sich jetzt in den Gewerkschaften eine gewisse Resignation auf dem Gebiet des gewerkschaftlichen Arbeitsnachweises bemerkbar. Dieselbe sei aber nicht gerechtfertigt. Man müsse bedenken, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung erst am Anfange ihrer Thätigkeit stehe und noch verhältnißmäßig schwach sei. Je mehr sie erstarke, desto mehr könne sie auch auf dem Gebiet des Arbeitsnachweises leisten. Nicht der Arbeitsnachweis sei eine unbrauchbare Waffe der Gewerkschaften, sondern der Arm, welcher diese Waffe führt, sei noch zu schwach. Darum gelte es, die Organisation zu stärken, dann werde es mit der Zeit dahin kommen, daß die gewerkschaftlichen Arbeitsnachweise das werden, was sie sein sollen: Ein Kampfmittel in der Hand der Arbeiter. Die englische Arbeiterschaft habe das vollauf begriffen, der Arbeitsnachweis ruhe dort vollkommen in den Händen der Gewerkschaften, diese beherrschen den Arbeitsmarkt. Bei den englischen Gewerkschaften sei der Arbeitsnachweis nothwendig geworden als Ergänzung zur Arbeitslosenunterstützung. Sobald einmal die deutschen Gewerkschaften Arbeitslosenunterstützung eingeführt haben, müßten sie von selbst auf die Möglichkeit hinarbeiten, ihre stellenlosen, unterstützungsberechtigten Mitglieder baldmöglichst wieder in Arbeit zu bekommen. Die bürgerlichen Verfechter der kommunalen Arbeitsnachweise erwägen aber schon die Frage, an diese, als letztes Glied in der Kette, die Arbeitslosen-Unterstützung von Kommune wegen anzugliedern. Geschähe das, so sei den Gewerkschaften das letzte zugkräftige Propagandamittel genommen. Abmachungen zwischen Unternehmern und Arbeitern sei er durchaus nicht unter allen Umständen entgegen. Solche seien am Platze, wenn sie zwischen annähernd gleichstarken Parteien abgeschlossen werden und wenn dabei die Arbeiter in die Lage kommen, gewisse Zugeständnisse zu erreichen, oder das Errungene festzuhalten und festzulegen, wie das z. B. durch die Tarifgemeinschaft der Buchbucker geschehen sei. Redner schließt mit der Bemerkung, er wolle nicht aggressiv vorgehen gegen die Vertreter der Arbeiter im Vorstand des Zentral-Arbeitsnachweises, sondern es komme ihm nur darauf an, die Diskussion über eine wichtige Angelegenheit herbeizuführen. (Beifall von Seiten einer Anzahl Delegirten.) Redner reichte folgende Resolution ein:

„Die Versammlung der Delegirten zur Berliner Gewerkschafts-Kommission erklärt, daß sie von der von den Arbeitervertretern im Kuratorium des „Zentralvereins für Arbeitsnachweis" angenommenen Resolution als von einer vollendeten Thatsache, welche nicht mehr rückgängig zu machen ist, Kenntniß genommen hat. Sie erklärt aber auch ferner, daß die einzelnen Gewerkschaften sich durch dieselbe in ihrer Stellungnahme zum kommunalen bezw. paritätischen Arbeitsnachweis durchaus nicht für gebunden zu erachten haben. Die Versammlung spricht schließlich die Erwartung aus, daß in Zukunft derartig tief einschneidende Fragen vorher in den Gewerkschaften zur Diskussion gestellt werden und daß die Arbeitervertreter bis nach dem Kongreß der Gewerkschaften weitere Schritte in dieser Angelegenheit nicht unternehmen."

Körsten meint, Pötzsch habe nicht den richtigen Weg eingeschlagen, indem er in Form seines „offenen Briefes" die vorliegende Sache an die Oeffentlichkeit brachte. Er hätte sich damit an die Gewerkschafts-Kommission wenden sollen. Pötzsch sei im Irrthum, wenn er sagte, die Arbeiter-Vertreter hätten sich ohne Zustimmung der Gewerkschaften am Vorstand des Zentral-Arbeitsnachweises betheiligt. Vor einem Jahr, als es sich um die Delegation in den genannten Vorstand handelte, habe eine Versammlung von Vertretern von 30 Gewerkschaften stattgefunden, und da hätten sich die Arbeiter, ehe sie der Einladung, Vertreter in den Vorstand zu senden, nachkamen, mit den Gewerkschaften über diesen Schritt verständigt, und auch die Zustimmung der Mehrheit erhalten. Das sei auch seinerzeit im „Vorwärts" berichtet worden. Habe denn Pötzsch das nicht gelesen? Wisse er gar nichts davon? Wie stehe es denn mit den gewerkschaftlichen Arbeitsnachweisen. Die Arbeiter hätten sich geirrt, wenn sie früher glaubten, der Arbeitsnachweis könne ein Kampfmittel in ihren Händen werden. Nicht einmal die gut organisirten Metallarbeiter (Räther: 90 pCt. der Former sind organisirt) konnten mit ihrem Arbeitsnachweis gegen den der Unternehmer aufkommen. Es sei nicht richtig, daß die Arbeiter im Vorstand des Zentral-Arbeitsnachweises erklärt hätten, der paritätische Arbeitsnachweis sei die einzig berechtigte Form der Arbeitsvermittelung; sie hätten auch nicht gesagt, sie ständen voll und ganz auf dem Boden des Zentral-Arbeitsnachweises und würden ihre eigenen Nachweise zu Gunsten desselben auflösen. Der Bericht des „Vorwärts", in dem das gesagt wird, gebe die Verhandlungen nicht genau wieder. Von dem gewerkschaftlichen Arbeitsnachweis der Metallarbeiter nehmen nur die kleinen Arbeitgeber ihre oft recht schlecht bezahlten Arbeitskräfte. Die großen Betriebe würden dagegen von dem Nachweis der Unternehmer versorgt und zwar mit indifferenten Arbeitern, so daß den Organisirten die großen Betriebe und die guten Arbeitsstellen verschlossen bleiben. Es sei ja bekannt, welcher Terrorismus durch den Arbeitsnachweis der Metall-Industriellen ausgeübt wird. Dem könne nur durch einen paritätischen Arbeitsnachweis entgegengewirkt werden. Um den Terrorismus der Unternehmer zu brechen, würden wir sogar die Hilfe des Teufels annehmen. Warum nicht auch die uns gebotene Hilfe der bürgerlichen Sozialreformer? Diese sind doch eher wie die Arbeiter im Stande, auf die Unternehmer Einfluß auszuüben. Die Beschlüsse der Leipziger Konferenz sollten uns gerade bewegen, für paritätische Arbeitsnachweise einzutreten. Genosse Wurm hat ja im Reichstage bei Berathung des Antrages Rösicke ebenfalls gesagt: Wir begrüßen die Einrichtung paritätischer Arbeitsnachweise mit Freuden. Also die Reichstags-Fraktion steht auch auf dem von den Arbeitervertretern im Vorstand eingenommenen Standpunkt. Wenn wir die Sache gehen lassen, wie sie geht, dann kommt es schließlich dahin, daß die Arbeiter gar keinen Einfluß auf die Arbeitsvermittelung haben. Gehen wir nicht mit hinein in die Verwaltung, dann machen die Unternehmer, was sie wollen, und es geht uns mit den Arbeitsnachweisen so, wie seinerzeit mit den Orts-Krankenkassen, wo wir es anfangs auch nicht der Mühe für werth hielten, uns an der Verwaltung zu betheiligen, aber nachher zu der Ansicht kamen, daß es doch besser sei, wenn wir in diesen einmal bestehenden Institutionen die Interessen der Arbeiter nach Möglichkeit wahrnehmen. Wir haben keinen Grund, unsere Betheiligung an den paritätischen Arbeitsnachweisen abzulehnen. Ich weiß wohl, daß der Beschluß des Gewerkschaftskongresses von 1896 dem entgegensteht, aber wir sind nicht die Ersten, welche diesen Beschluß gebrochen haben. Ich bin überzeugt, daß der in einigen Wochen zusammentretende Gewerkschaftskongreß einen anderen Standpunkt in dieser Frage einnehmen wird. Durch unsere Betheiligung am Zentral-Arbeitsnachweis wird den Arbeitern nichts genommen. Die einflußreichsten Gewerkschaften haben sich für unsere Betheiligung erklärt. (Theilweise Zustimmung.)

Fräulein Bien führt aus, die Gewerkschaft der Buchdruckerei-Hilfsarbeiterinnen habe der Delegation in den Vorstand des Zentral-Arbeitsnachweises zugestimmt, allerdings unter der Voraussetzung, daß der gut florirende Nachweis dieser Gewerkschaft bestehen bleibe, da es mittels desselben gelungen sei, gute Lohn- und Arbeitsverhältnisse aufrechtzuerhalten.

Es sind noch mehrere Redner zu diesem Punkt eingezeichnet. Die Diskussion wird bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Hierauf theilt Barbier Simon mit, daß seine Berufsgenossen beabsichtigen, an ihre Prinzipale die Forderung der Einführung einer höchstens 14stündigen Arbeitszeit, endend um 9 Uhr Abends, zu stellen. Die Durchführung dieser Forderung werde dadurch erschwert, daß namentlich die Arbeiterkundschaft die Barbiergeschäfte in den Abendstunden in Anspruch nehme. Der Redner ersucht die Arbeiter, auf Abstellung dieses Uebelstandes hinzuwirken, und beantragte folgende Resolution, welche mit großer Mehrheit angenommen wird:

In Erwägung, daß die Arbeitszeit im Barbier- und Friseurgewerbe eine überaus lange, 15—16stündige ist, da ferner die Agitation in diesem Beruf eine äußerst schwierige ist, verpflichten sich die Delegirten der Gewerkschaften, in ihren Berufen dahin zu wirken, daß die Forderung der Barbier- und Friseurgehilfen — 9 Uhr-Ladenschluß — moralisch unterstützt wird.

In dieser Versammlung fehlten die Delegirten der Dachdecker, Fliesenleger, Glaser, Händler, Xylographen, Zinkgießer, Kistenmacher, Maschinisten und Heizer, Rabitzputzer, Sattler, Schriftgießer. — Die Fortsetzung der Versammlung ist auf nächsten Donnerstag festgesetzt.

Die Sattler, Täschner, Riemer hielten am Donnerstag eine öffentliche Versammlung ab. Sassenbach referirte über das neue Innungsgesetz, wobei er besonders die Rechte, welche das Gesetz den Gesellenausschüssen einräumt, erörterte. Da für das Sattlergewerbe am 1. April die Zwangsinnung in Kraft tritt, und für dieselbe ein Gesellenausschuß zu wählen ist, so empfahl der Redner den Arbeitnehmern, sich an den Wahlen zum Gesellenausschuß zu betheiligen. Wenn auch durch das Innungswesen keine nennenswerthen Vortheile für das Handwerk zu erwarten seien, so müßten doch die Arbeitnehmer Vertreter ihrer Richtung in den Gesellen-Ausschuß senden, damit dieselben in der genannten Körperschaft die Interessen der Gesellen wahrnehmen. Die Diskussion war im Wesentlichen eine Kritik der Thätigkeit des Gesellenausschusses der bisher bestehenden Innung. Man machte demselben den Vorwurf, daß er den Arbeitnehmern niemals Rechenschaft von seinem Thun gegeben habe. Dagegen machte ein anwesender Vertreter des Gesellenausschusses geltend, er sei von der Innung ernannt, da die Gesellen seinerzeit die Wahl eines Ausschusses abgelehnt haben. Man dürfe deshalb nicht erwarten, daß der Ausschuß aus eigener Initiative den Arbeitnehmern Bericht erstatte, man hätte ihn vielmehr dazu auffordern müssen, das sei aber nicht geschehen. — Die Kandidaten für den Gesellenausschuß der neuen Zwangsinnung sollen von der Organisation aufgestellt werden.

Rixdorf. Eine Volksversammlung, einberufen zu dem Zweck, die Kandidaten für die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen aufzustellen, fand am Freitag unter äußerst zahlreicher Betheiligung im „Deutschen Wirthshaus" statt. Der riesige neue Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit einer allgemeinen Diskussion über „Sozial-

demokratie und Kompromißparteien" wurden die Verhandlungen eingeleitet. Zunächst nahm der Genosse Hoppe das Wort. Die Sozialdemokraten hätten keinen Grund, hinter verschlossenen Thüren zu verhandeln wie ihre Gegner im Orte. Jeder sei willkommen, wenn das Allgemeinwohl in Frage stehe. So auch jetzt, wo es sich um die Zusammensetzung des zukünftigen städtischen Parlaments handele. Hinsichtlich der Wahlen, vor allem der in der III. Abtheilung, könne man trotz des elendesten aller Wahlsysteme frohen Muthes sein, hätten doch die letzten Reichstagswahlen in Rixdorf ein geradezu kolossales Mißverhältniß zwischen bürgerlichen und sozialdemokratischen Stimmen zu Gunsten der Sozialdemokratie ergeben. Die tonangebenden Gegner in den für die Wahlen vereinigten Bürger-, Grundbesitzer- und Reformvereinen stimmten ein groß Geschrei an: Nieder mit der Sozialdemokratie! Die sozialdemokratischen Gemeindeverordneten hätten sich eben die größte Mühe gegeben, das Wohl der Allgemeinheit zu vertreten und die Förderung von Einzelinteressen zu unterbinden. Das sei der größte Schmerz der Gegner, daß man sie verhindern wolle, die Kommune bei Submissionen ꝛc. ihren Einzelinteressen nutzbar zu machen. Die Schäden des Submissionswesens gäben die Gegner übrigens selber zu, indem sie in einem ihrer Vereinchen darüber klagten, daß einzelne Firmen zu viel berücksichtigt würden. Man falle stets über das angebliche Phrasenthum der Sozialdemokratie her. Nun, die Thaten dieser Partei bewiesen, daß sie stets bei der Hand sei, wenn es gelte, den Aermsten der Armen zu helfen. Die Grundbesitzer sprächen die Befürchtung aus, sie würden von einer sozialdemokratischen Mehrheit geschröpft werden. Dem sei entgegenzuhalten, daß die Sozialdemokraten innerhalb der heutigen Gesellschaft nur eine gerechtere Vertheilung der Lasten anstrebten. Treten wir mit aller Kraft in den Kampf, und der Sieg wird unser sein. (Lebhafter Beifall.) — Retzerau führte unter Anderem aus: Herr Rahmig, einer der Hauptheiden der Mischmaschgruppen, habe sich über den Ton der Sozialdemokraten beklagt. Ihm sei zu erwidern, daß jeder so behandelt werden müsse, wie er es verdiene. Es gebe Leute, die eine milde Sprache nicht verständen. (Beifall.) Erst auf Anregung der sozialdemokratischen Vertreter seien gewisse Angelegenheiten genau kontrollirt worden, auch sei es ein Verdienst der sozialdemokratischen Kritik, daß der Verwalter des Rieselgutes Waßmannsdorf den Rixdorfer Staub von seinen Pantoffeln geschüttelt habe. Vom Grundbesitzerverein werde verlangt, die Gemeinde solle sparen. Jawohl, das solle sie, aber nicht wie ein Geizkragen, der sich alle Lebensmöglichkeiten verstopfe. Uebrigens hätte die Gemeinde große Summen gespart, wenn sie die Unmassen benöthigter Steine selbst gekauft und wenn sie die Wasseranlagen selbst errichtet hätte. Das Letztere wäre ja auch den Grundbesitzern zu Gute gekommen. Die Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes würde ebenfalls von erheblichem Nutzen sein. Dafür seien aber die Herren nicht zu haben, es gehörten darum neue Kräfte in die städtische Verwaltung. Ostermann: Bei Feststellung des Lehrerbesoldungsplanes in der Gemeindevertretung hätten die Freunde des Kompromisses die Stellung der Lehrer als eine brillante hingestellt und Beschlüsse durchgedrückt, die auf Wunsch der Regierung zu Gunsten der Lehrer geändert werden mußten. Ebenso sei es mit dem Besoldungsplan der Handarbeits-Lehrerinnen gewesen. Herr Justizrath Bürkner werde, wenn er etwa juristischer Beirath des Bürgermeisters werden wolle, auch noch einige bittere Pillen zu kosten bekommen. Thomas kennzeichnete dann treffend die Anmaßung der vereinigten Hausbesitzer, deren sogenannter Besitz vielfach nicht ihnen, sondern den Großkapitalisten gehöre. Jetzt steigerten sie schon die Miethen, um sich für alle Fälle gegen etwaige Mehrausgaben zu sichern. Weß Geistes Kinder die Herren vom „Reformverein" seien, gehe daraus hervor, daß sie den Orts- und Amtsvorsteher Boddin an seinem Jubeltage angehimmelt, hinter seinem Rücken aber darüber verhandelt hätten, wie man seine Wahl zum Bürgermeister verhindern könne. Wegen seines Eintretens für die Schulbrausebäder erschien er ihnen als Revolutionär. (Heiterkeit und Beifall.) Nachdem noch Mitschan im Sinne der Vorredner gesprochen hatte, wurden die Kandidaten aufgestellt. (Siehe unsere Rubrik: Aus den Vororten.) Hoppe und Herrmann ermunterten die Versammelten, nicht nur am Wahltage, sondern auch schon vorher, hauptsächlich bei der Flugblattverbreitung auf dem Posten zu sein; Ort und Zeit würden im „Vorwärts" bekannt gegeben. Mit einem begeisternden Hoch auf die Sozialdemokratie schloß die imposante Versammlung.

Diejenigen Mitglieder des Wahlvereins VI., die bei dem bevorstehenden Stiftungsfest ein Amt als Festordner, Kontrolleur ꝛc. übernehmen wollen, werden ersucht, am Mittwoch, den 8. März, Abends 8½ Uhr, zu einer Besprechung im Lokale Milbrodt's Festsäle, Müllerstr. 7, zu erscheinen. Der Vorstand.

Zentralverein der Bureau-Angestellten Deutschlands. (Mitgliedschaft Berlin.) Montag, den 6. März, Abend 8½ Uhr, bei Schiller, Rosenthalerstraße 57: Vortrag des Herrn Törmer: „Die neue Zivilprozeß-Ordnung und die Zulassung der Rechtskonsulenten". Gäste willkommen.

Berliner Arbeiter-Verein. Montag, den 6. März, Kommandantenstraße 20: Vortrag des Herrn Dr. Franz Oppenheimer über: „Die Entstehung der kapitalistischen Wirthschaft". Freie Diskussion. Gäste willkommen.

Weißensee. Montag, den 6. März, Abends 9 Uhr, findet in Speckmann's Lokal, König-Chaussee 55, eine Versammlung der selbständigen Barbiere, Friseure und Perrückenmacher Weißensee's und Umgegend statt. Tagesordnung: „Die Innungsbestrebungen und die „Freie Vereinigung"". Diskussion. Alle selbständigen Kollegen sind eingeladen.

Der Einberufer.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 5. März.

Freie Volksbühne. Friedrich-Wilhelmstädt. Theater: In Behandlung. 4. Abtheilung (braune Karten.) Anfang Nachmittags 2¾ Uhr.

Lessing-Theater. 2. Abtheilung (blaue Karten). Die Erziehung zur Ehe. Hierauf: Liebesträume. Anfang Nachmittags 2¼ Uhr.

Operuhaus. Die verkaufte Braut. Vergißmeinnicht. Anfang 7 Uhr. Montag: Großes Konzert.

Schauspielhaus. Das fünfte Rad. Anfang 7½ Uhr. Montag: Liebe für Liebe.

Neues kgl. Opern-Theater (Kroll). Madame Sans-Gêne. Anfang 7½ Uhr. Nachm. 3 Uhr: Konzert des Belgrader Gesangvereins. Militärfromm. Tanzstunde.

Deutsches. Die Jüdin von Toledo. Anfang 7½ Uhr. Nachm. 2½ Uhr: Die Weber. Montag: Cyrano von Bergerac.

Lessing. Cyprienne. Anfang 7½ Uhr. Montag: Im weißen Rößl.

Berliner. Das Erbe. Anfang 7½ Uhr. Nachm. 3 Uhr: Die Jungfrau von Orleans. Montag: Faust (1. Theil).

Residenz. Der Schlafwagen-Kontrolleur. Vorher: Zum Einstedler. Anfang 7½ Uhr. Nachm. 3 Uhr: Jugend. Montag: Der Schlafwagen-Kontrolleur. Vorher: Zum Einstedler.

Neues. Die Pflicht. Anfang 7½ Uhr. Nachm. 3 Uhr: Kraft. Montag: Die Pflicht.

Metropol. Die kleinen Michu's. Hierauf: Die Engelsjäger. Anfang 7½ Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.

Schiller. Götz von Berlichingen. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Die Haubenlerche. Montag: Verbotene Früchte. Vorher: Die Neuvermählten.

Westen. Cavalleria rusticana. Der Husar. Anfang 7½ Uhr. Montag: Zar und Zimmermann.

Central. Die Puppe. Anf. 7½ Uhr. Nachm. 3 Uhr: Der Vogelhändler. Montag: Die Puppe.

Thalia. Schiddebold's Engel. Anfang 7½ Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.

Luisen. Der Hüttenbesitzer. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Kean, oder: Genie und Leidenschaft. Montag: Der goldene Zylinder.

Belle-Alliance. Die Gräfin von Schwerin. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Napoleon. Montag: Die Gräfin von Schwerin.

Ostend. Der Brandstifter. Anfang 8 Uhr. Nachm. 2½ Uhr: Die Waise aus Lowood. Montag: Der Brandstifter.

Friedrich-Wilhelmstädtisches. Fuhrmann Henschel. Anfang 8 Uhr. Montag: Dieselbe Vorstellung.

Alexanderplatz. Studenten-Trudchen. Anfang 8 Uhr. Nachm. 4 Uhr: Schlaraffenland. Montag: Studenten-Trudchen.

Apollo. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.

Urania. Taubenstraße 48—49. Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vormittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr: „Das Land der Fjorde". Operntelephon.

Invalidenstraße 57/62. Täglich Abends von 5—10 Uhr: Sternwarte.

Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr.

Feen-Palast. Spezialitäten-Vorstellung.

Passage-Panopticum. Spezialitäten-Vorstellung.

Metropol-Theater.

Behrenstr. 55/57. Dir. Rich. Schultz.

Freitag:

Die kleinen Michu's.

Operette in 3 Akten v. André Messager.

Hierauf:

Die Engelsjäger.

Tanzpoëm in 14 Bildern von H. Regel und J. Bayer.

Schiller-Theater

(Wallner-Theater).

Sonntag Nachm. 3 Uhr:
Die Haubenlerche.
Abends 8 Uhr:
Götz von Berlichingen.
Montag 8 Uhr:
Verbotene Früchte.
Vorher: **Die Neuvermählten**
Dienstag 8 Uhr:
Verbotene Früchte.
Vorher: **Die Neuvermählten.**

Luisen-Theater

34. Reichenbergerstraße 34.

Sonntag Nachmittag 3 Uhr:
Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen.
Kean
oder: **Genie und Leidenschaft.**
Lustspiel in 5 Akten frei nach dem Französischen des Alexandre Dumas (Vater) von Ludwig Barnay.
Abends 8 Uhr:
Der Hüttenbesitzer.
Schauspiel in 5 Akten von G. Ohnet.
Montag:
Der goldene Cylinder.
(Novität!)

Central-Theater

Direktion: José Ferenczy.

Nachmittags 3 Uhr zu halb. Preisen:
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Akten von Karl Zeller.
Brief-Christel: Gorde Walde a. G.
Abends 7½ Uhr: Zum 56. Male:
Die Puppe (La Poupée)
Operette in 3 Akten und einem Vorspiel von Sturgeß und Ordonneau.
Musik von Ed. Audran.
Morgen und folgende Tage: **Die Puppe (La Poupée).**

Thalia-Theater.

Dresdenerstr. 72/73.

Gastspiel **Emil Thomas**
Vorletzte Sonntags-Aufführung.
Schiddebold's Engel.
Posse mit Gesang in 4 Akten von W. Mannstädt. Musik von demselben. Couplets von Alfred Bender.
Anfang 7½ Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Apollo-Theater.

Das beste Programm der Saison.

Sidley
Jülich
Segommer
Curtis u. Gordon
Sato
Joscarys
Scheherazade
Julians
Serenadas
etc. etc. etc. etc.
Anfang 7½ Uhr.

Vorverkauf tägl. im Theater u. beim „Künstlerdank", Unter den Linden 69.

Feen-Palast-Theater

Burgstr. 22. Burgstr. 22.

Gr. Erfolg des neuen
März-Programms.
Um 8½ Uhr:
Berliner Waschermädel.
Gesangs-Burleske von Wilh. Gericke.
Fridolin Pieske: Dir. Winkler.
Neu! **Vergissmeinnicht, Quart. Plötzlarella. — Little Nanon. Alfredo Truppo. Helma Mihée. Ernst Sprecher. Gust. Schmidt. Ada und Victor. Helene Voss. Lebende Photographien.**
Anf. 7½ Uhr. Entree 50 Pfg. Billet-Vorv. Vorm. v. 11-1 Uhr.

Urania

Taubenstrasse 48/49.

Im Theater:
Das Land der Fjorde.
Im Hörsaal:
Oberstleutnant **Wensky** zum letzten Male: „Klondyke". Meine Reise ins neue Goldland.
Invalidenstr. 57/62:
Tägl. **Sternwarte.**
Nachmittags täglich 5—10 Uhr.

Passage-Panopticum.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.
Von 6½ Uhr ab:
Théâtre variété.
Um 8½ Uhr:
Die Palästinafahrt Sr. Maj. d. Kaisers in hundert 35 qm groß. Projektionsbildern u. erläut. Vortrag.

Castan's Panopticum.

Jtal. Sänger- u. Tänzer-Gesellsch.
„Santa Lucia".
Die berühmten **„lebenden Bilder".**
Neu! **Dreyfus-Esterhazy.**

Ostend-Carl Weiß-Theater.

Gr. Frankfurterstraße 132.

Vorletzte Woche! Zum 76. Male:
Der Brandstifter
Sensationelles Ausstattungsstück mit Gesang in 5 Akten von G. Ohnet-Wolff.
Musik von L. Fall.
Anfang 8 Uhr.
Vorzugsbillets haben Giltigkeit.
Im **Tunnel** von 7 Uhr an **Frei-Konzert.** — Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung. Sonntag Nachm.: **Die Waise aus Lowood.**
Voranzeige! Sonnabend, 11. März: Auf vielen Verlangen zum Benefiz für Herrn Dill: **Der deutsche Michel.**

Reichshallen.

Täglich:
Stettiner Sänger
(Mehsel, Pietro, Brittan, Steidl, Krone, Röhl, Schneider und Schrader.)

Frauen-Emanzipation
Burleske von Meysel.
Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pf., Vorverkauf 40 Pf., Num. Balkon 75 Pf., Balkonloge 1 Mk., Orchester-Loge 1,50 Mk., Fremden-Loge 2 Mk.
Tageskasse von 11—1 Uhr.
Jeden Freitag: Neues Programm.

Gebrüder Richter-Theater

57 Lothringer-Strasse 57.
Novität! Novität!
Vater und Sohn.
Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Wilhelm Richter.
Heinrich Mussig . . W. Richter.
Vorher:
Wie denken Sie darüber?
Posse in 1 Akt von Carl Beck.
Anfang: Wochent. 8 Uhr, Sonnt. 7 Uhr.

Concerthaus

Leipzigerstr. No. 48.

Täglich:
Hoffmann's Quartett- u. Humoristen
Heute, Sonntag:
Theaterskandal
und
Guten Morgen Herr Fischer.
Montag:
Theater-Skandal.
Dienstag zum 1. Mal:
Der Jubilar.

Moabiter Gesellschaftshaus,

Alt-Moabit 80-81.

Jeden Sonntag:
Ball.
Anfang 4 Uhr.
Jeden Mittwoch:
Hippel's Stettiner Gesellschaft.
Anfang 8 Uhr.
Passe-partouts haben Giltigkeit.
C. Peters.

Alcazar-Theater

Dresdenerstr. 52/53. City-Passage.
Direktion: Richard Winkler.
Neu! Täglich: Neu!
Alles was zum Bau gehört!
Komische Bilder aus dem Berliner Volksleben mit Gesang u. Tanz.
Neu! Neu! Neu!
Ada und Ottfried Relay,
vorzügliches Gesangsduett.
Vorher:
Ein bengalischer Tiger.
Lustspiel von Brisebarre.
Anfang: Wochent. 7½ Uhr. Sonntags 6½ Uhr.
Entree an Sonn- u. Wochentagen 30 Pf.
Vorzugsbillets haben Giltigkeit.

W. Noack's Theater

Brunnenstr. 16.

Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:
Theater-Vorstellung.
Die Schule des Lebens.
Schauspiel in 5 Akten von Dr. E. Raupach.
Nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen.**

Circus Busch

Nur noch kurze Zeit!
Sonntag, den 5. März 1899:
2 gr. Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr.
Jeder Erwachsene hat ein Kind unter 10 Jahren frei, weitere Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.)
Amateur-Konkurrenz-Reiten.
Auftreten der Reitkünstlerinnen Miss Lola und Miss Doris. Klown Oskar mit seinen dressirten Thieren. Gigerl-Klown Daniels, der vorzügliche Freiheitsdresseur.
In beiden Vorstellungen:
Polo à bicyclette
und
Sandor Trio.
Auftreten der besten Klowns der Gesellschaft.
Abends 7½ Uhr:
PERSIEN.
In der Tanzstunde, Quadrille, ger. von 6 Damen und 6 Herren auf 12 Schulpferden. Dir. Busch mit seiner neuen Freiheitsdressur. Klowns und Auguste der Gesellschaft.
Morgen, Montag, den 6. März cr., Abends 7½ Uhr: **Persien.**

Freie Volksbühne.

IV. Abtheilung heute Nachmittag 2¾ Uhr im Friedrich-Wilhelmst. Theater: **In Behandlung** (mit Frau Prasch-Grevenberg).

II. Abtheilung heute Nachm. 2¾ Uhr im Lessing-Theater: **Die Erziehung zur Ehe.** Komödie in 3 Akten von Otto Erich Hartleben. Hierauf: **Liebesträume.**

Anmeldungen zur VI. Abtheilung werden in allen Zahlstellen entgegen genommen.

Marken zum Märzfest à 50 Pf. in allen Zahlstellen nur an Mitglieder. Programm: **Rezitationen, Doppelquartett, Gesänge u. Solls.** Mitwirkende: **Sänger:** Herr Alexander Heinemann, Frl. Jeanne Golz. **Violinsolist:** Konzertmeister Kernchen. **Harfe:** Frau Koch-Amort. **Cellosolist:** Herr Treff. Die **Festrede** hat Genosse **W. Liebknecht** freundlichst übernommen.

Billets zur Kunstausstellung im Salon Ribera (à 20 Pf.) für Sonntag, den 6. März, Mittags 12 Uhr. Vortrag über: Harro Magnussen und seine Kunst. Bis 3 Uhr geöffnet.

Achtung! Die Mitglieder, welche die vom Verein im April arrangirte Opernaufführung im Theater des Westens besuchen wollen, werden dringend ersucht, sich bis zum 30. März in ihrer Zahlstelle vormerken zu lassen.

228/19 **Der Vorstand.** I. A.: G. Winkler.

Arbeiter-Bildungsschule.

Sonntag, 9. April, in Keller's Festsälen, Koppenstr. 29:

Vortrag des Herrn F. S. Archenhold
(Direktor der Treptow-Sternwarte):
Ausflug in die Sternenwelten.
Mit zahlreichen Licht- u. Drehbildern.
Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf. Garderobe 10 Pf.
Nach dem Vortrag: **Gemüthliches Beisammensein und Tanz.**
Billets sind im Schullokal, Annenstrasse 16, sowie in den mit Plakaten belegten Handlungen zu haben. 4/10

Circus Renz-Riesen-Tunnel.

Direktion: J. M. Hott.
Täglich:
Grosses Konzert
unter Leitung des Musikdirektors Herrn Otto Görner.
Spezialitäten-Vorstellung
unter Regie des beliebten Humoristen Gustav Kluck.
Stets wechselndes Programm.

Wiener Volks-Theater

Oranienstr. 52 (Moritzplatz).
Eröffnung
Mittwoch, den 8. März cr.
Mähr's Theater
Oranien-Straße 24.
Täglich:
Rezept gegen Schwiegermütter
und
Im wunderschönen Monat Mai.
Spezialitäten.
Bons haben Giltigkeit.
Sonntags Anfang 6 Uhr.
Avis! Am 14. März cr.: Benefiz für Klara Hayn.

Urania

Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag: [*
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagsäulen.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Louisenstädt. Klubhaus,

16, Annenstr. 16,
empfiehlt seine **Säle u. Vereinszimmer zu Festlichkeiten u. Versammlungen.** Frei: **Palmsonntag, 1. u. 3. Osterfeiertag.** Nach Ostern alle Tage frei mit Ausnahme Montag, Donnerstag und Freitag, wo die Arb.-Bildungsschule d. Saal benutzt. [*

Johannisthal!
Park-Restaurant!

Jeden Sonntag: **Gr. Ball.**
Tanz und Garderobe frei.
Die **Kaffeeküche** ist von 2 Uhr ab geöffnet. Zwei Kegelbahnen, Vereine erhalten Extra-Preise. Bestellungen für Sommervergnügen nehme schon jetzt entgegen.
Wwe. Elise Rau,
früher Skalitzerstr. 126.

Max Kliem's Sommertheater und Festsäle

Hasenhaide 13—15.
In den Sälen: **Jeden Sonntag Grosser Ball.**
Gleichzeitig empfehle den geehrten Vereinen mein bedeutend vergrößertes Sommertheater zu Sommerfesten. Außerdem mache hiermit bekannt, daß ich zum 1. Oktober meinen neu zu erbauenden 3. Festsaal Hasenhaide 13 (1500 Personen fassend) eröffne.
10342*] **Max Kliem.**

Neu! Eröffnet! Neu!
Bade-Anstalt. Norden

Lortzingstr. 33.
Lohtannin, Russisch-Römisch, Dampfkasten mit Massage und Packungen. Wannen-, Sool-, Fichtennadel-, Kleiebäder ꝛc. Lieferant sämmtl. Krankenkassen. 10402*

Kinderwagen,
Kinderbettstellen, Puppen-, Kasten-, Leiter- und Sportwagen, Kindermöbel, Riesenlager Bestes Fabrikat, billigste Preise.
Kinderwagen von 8 bis 90 Mk. Schutzvorrichtung **„Ideal"** verhindert das Herausfallen der Kinder, Preis 3,50 M. Versand nach Außerhalb ab Fabrik. Musterbuch gratis. **Theilzahlung** gestattet, Woche 1 Mark.
F. Bergmann, Andreasstraße 53, part. u. 1. Etage.
Aeltestes Geschäft Berlins.

Zur Aussteuer!

Grosse Betten 11,50 M.
Kompleter Stand, enthaltend:
Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen
für 11,50, 13,50, 16,50, 19,50.
Doppeltgereinigte
Bettfedern und Daunen
von 50 Pf. pro Pfund an bis zu den feinsten Qualitäten.
Bettstellen zu allen Preisen!
R. & S. Moses
4. Reinickendorferstr. 4, an der Markthalle. [11152*

Möbel, einzeln wie in ganzen Wohnungs-Einrichtungen, solid und billigst. Gebrauchte u. verliehen gewesene Möbel zu besonders niedrigen Preisen jetzt
Oranienburgerstr. 91 im Laden.

Etablissement Süd-Ost, Waldemarstr. 75.

Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen. [494L*
Jeden Sonntag: Grosser Ball. H. Brüder.

Gustav Milbrodt's Festsäle, Müller-Strasse 7.

Jeden Sonntag: Großer Ball, große Ballmusik.

Empfehle meinen großen Saal zu Versammlungen und Festlichkeiten sowie Vereinszimmer und Restaurant. 8442*

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf

Herrlicher Garten und große Säle.
Mittwochs und Sonntags:
Gr. Frei-Konzert.

Oeconomie: Martin Berndt

Vorzügliche Küche, Wurstpavillon, Schießstand, Kegelbahnen u. sonstige diverse Belustigungen.

Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet.

5268*] Pferdebahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei.

Märkischer Hof, Admiralstraße 18e.

Jeden Sonntag: Grosser Fest-Ball. Anfang 4 Uhr. — Der untere Saal ist Palm-Sonntag an Vereine zu vergeben. Der 1. Mai und mehrere Sonnabende sind noch frei.

Restaurant Moritz Uhle,

Kreuzbergstr. 50, Ecke Katzbachstr.

Grosser Mittagstisch à Couvert 50 Pf., vorzügl. Putenbraten, Entenbraten, Cotelettes mit Spargel, Eisbein m. Sauerkohl, Spez.

Donnerstag, den 2. März: Frische Wurst à Pfund 60 Pf., Zwiebel-Leberwurst, Thüringer Fleischwurst à Pfund 70 Pf. Bockbier, alte März-Weisse. Von 4 Uhr an: Frei-Konzert. 10239*

Tägl. v. morgens 8 bis abends 11 Uhr

Warme Küche. Kaltes Münchener Bürger-Bräu. Kiesiges helles Lagerbier.

RESTAURATION ZUM GOLDENEN BAREN

F. Felgentreff, Dresdener Strasse 33.

H. Krieger's Festsäle

Wasserthorstr. 68. *

Empf. meinen Saal Vereinen und Gewerkschaften zu Versammlungen u. Festlichkeiten. — Jeden Sonntag, Dienstag u. Sonnabend öffentl. Tanz. Einige Sonnabende noch zu vergeben.

Gr. Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch.
* Liebehenschel, Mariannenstr. 48.

Empfehle meine Restauration und 2 Vereinszimmer mit Piano für Zahlstellen und Vereine.

Ernst Lier,

546L*] Alte Jakobstr. 119.

Graumann's Festsäle

(früher Renz)
Naunynstrasse 27.

Empfehle meine Säle mit und ohne Bühne, 900 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen.

Einige Sonnabende sind noch an Vereine zu vergeben. Jeden Sonntag und Donnerstag: Grosser Ball.

Achtung Gewerkschaften! Auch der Montag ist für Versammlungen zu haben. [5342*

Rum

selber zu machen

nehme man 1 Originalfl. Reichel's

Echte Jamaica-Rum-Basis

für 75 Pf., 1 Liter Weingeist (Spiritus vini) zu 1,40 Mk. und 1 Liter Wasser.

Die Mischung ergiebt einen feinen kräftigen Rum von dem wundervollen Aroma u. Geschmack des Jamaica-Rums, da meine Jamaica-Rum-Basis dieselben eigenartigen Vorzüge und Merkmale in Natur besitzt. Der daraus bereitete Rum ist im Verhältniß eine naturgetreue Wiedergabe des echten Jamaica-Rums und eignet sich vorzugsweise zur Thee- u. Grogbereitung.

Echt mit in Originalflaschen mit meinem Namenszug und einzig und allein nur direkt bei

Otto Reichel, BERLIN, Eisenbahnstr. 4.

Fernspr. IV 3190. Auf je 6 Flaschen eine siebente gratis. Bei 12 Flaschen außerdem franko Deutschland. Verkaufsstellen nirgends! Zusendung durch meine Gespanne frei Haus, selbst einzelne Flaschen, auch Weingeist. Auswärts durch die Post.

Die Selbstbereitung von Cognac, Nordhäuser und Liqueure, Magenbitter, mit den Combinirten Original-Reichel-Essenzen (Patentamtlich geschützt).

Tausende ehrenvolle Anerkennungen. Prospekte mit Rezepten gratis und franko, nebst Rezept zu hochfeinem Eier-Cognac.

Gesellschaftshaus

Swinemünderstr. 42.

Jeden Sonntag: Ball und Theater-Vorstellung. 5362

Moabiter Klubhaus

Beusselstr. 9.

Empfehle meinen großen Saal, Vereinszimmer f. 20—80 Personen, Restauration. Mittags- u. Abendtisch. Jeden Sonntag: Grosser Ball. 535L* Carl Fischer.

Moabiter Spreehallen

Kirchstr. 27.

Empfehle meinen Saal. — Jeden Sonntag Tanz. Einige Sonnabende noch frei. 5329* R. Hube.

Friedrichshagen. Restaurant Wilhelmsbad

(Inh.: Gustav Wolf)
Seestrasse No. 45.

Schönster Aufenthalt, direkt am Müggelsee und Wald; für Vereine und Gesellschaften; Land- und Dampferpartien. Großer Garten, 3000 Pers. fassend, Saal mit Bühne, gr. verdeckte Hallen, Kegelbahn, zwei Badeanstalten, Bootsstand. Anlegestellen für Dampfer und Ruderboote.

Weiß- und Bairisch-Bier. Grosse Speise-Karte zu zivilen Preisen. 10208*

Möbelspeicher.

Fabrik u. Lager kompl. Wohnungs-Einrichtungen.
Billigste Preise. Auch wird Theilzahlung gestattet. [1120Q*

J. Kelm, Tischlermeister, Kottbuser Ufer 52, an der Admiralsbrücke.

J. Brünn,

(Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4

Nach beendeter Inventur gelangen größere Lagerbestände meiner

Teppiche

Gardinen! Portièren!
Steppdecken! Tischdecken!

zu sehr billigen Preisen zum 699Q*

Ausverkauf!!

Wochentags bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Fabrik-Versand und Kaufhaus

Jacques Raphaëli Inh. Th. Büsing

Berlin O., An der Spandauer-Brücke 2.

Selten günstige Verkaufs-Offerte.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Einsegnungs-Anzüge aus Diagonal, Cheviot, Satin, Kammgarn und anderen hervorragenden Stoffen, ein- und zweireihig Mk. 8,75, 9,25, 9,75, 10,25 bis 20,—.

Herren-Frühjahrs- u. Sommer-Paletots nur beste Qual., saub. Verarbeitung Mk. 10,—, 14,—, 19,—, 24,— etc.

Herren-Anzüge, ein- und zweireihig, in hochmodernen Façons, tadelloser Sitz, peinlich saubere Ausführung von Mk. 10,—, 14,—, 19,— etc.

Schuhwaaren.

Zur Einsegnung für Knaben und Mädchen in besten haltbaren Qualitäten 4,25, 4,75, 5,25 etc.

f. Damen: Rossl. Schnür- o. Knopfschuh 3,75
Echt Ziegenleder, braun Schnür- o. Knopfschuh 4,25
Schnür- o. Knopfstiefel 6,75, 7,50

f. Herren: "Specialität" "Herrenstiefel" aus einem Stück, ohne Seitennaht, reine Lederzuthaten, nur Ia Qualitäten 5,—, 6,75, 7,50 etc.

Grösstes Lager der besten Schuhwaaren der Welt, Goodyear!!
Gedruckte Garantiescheine werden nach wie vor verabfolgt.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf meine enormen Vorräthe in **Cigarren** aufmerksam zu machen, welche ich theils unter dem Einkaufspreis, theils zum Fabrikationspreis verkaufe und zwar: per Mille 14,—, 17,—, 19,—, 21,—, 23,—, 25,—, 27,—, 29,—, 31,— etc.

Dampfdestillation, Fruchtsaftpresserei, Essenfabrik im eigenen Hause.

Rum pr. Ltr. v. 1,— an. Cognac pr. Ltr. v. 1,25 an. Eiercognac pr. 1/1 Ltr.-Fl. 2,— Bergamott pr. 1/1 Litr.-Fl. 1,50

Sonntags von 8—10 und 12—2 geöffnet.

Zur Einsegnung!

Gold. Damen-Uhren von 16 M. an.

Silberne Herren-Uhren von 9 M. an

3 Jahre Garantie. Echt Schweizer Fabrikat.

Gold. Ringe von 2 M. an. Gold. Broches v. 6 M. an. Trauringe 2 Duk. 21 M.

Wenn Sie gut und billig Goldwaaren u. Uhren kaufen wollen, so besichtigen Sie unsere permanente

Muster-Ausstellung mit **Originalpreisnotirung** (da jedes Stück deutlich sichtbar in Zahlen ausgezeichnet) vor dem Hause

Königstr. 22.

Goldwaaren-Industrie

Belmonte & Co.

Elektrischer Kraftbetrieb, Grosshandel, Export, Versand sämmtlicher Artikel der Gold-, Silber- u. Uhren-Branche. Einzelverkauf nur Hof part.

Bruchgold u. Silber werden zu Courspreisen gekauft und in Zahlung genommen.

Königstr. 22—24.

Möbel,

baar u. Theilzahlung, billigst Frankfurter Allee 110 I, Ecke Königsbergerstr.

Wer Geld

will sparen. Durch Einkäufe von gr. Posen auf Auktionen und von Konkursmassen verkaufe ich von heute ab:

Hochelegante Herren-Sommer-Paletots von 9 M. 50 Pf. an. Hochfeine Rock- und Jaquet-Anzüge von 12 M. 50 Pf. an. Herren-Hosen von 2 M. 75 Pf. an. Kellner-Hosen und Jaquets von 4 M. 50 Pf. an. Leder- und Arbeitshosen von 1 M. 75 Pf. an. Herren-Jaquets, Westen und Röcke in allen Größen, Einsegnungs-Anzüge, Knaben- und Burschen-Anzüge, Gardinen, Portièren, Teppiche, Hüte, Schirme, Stöcke, Wäsche, Stiefel, Koffer, Operngläser, Kessel, Revolver, Teschings, Stockflinten, Harmonikas, Geigen, Zithern, Regulateure, Goldsachen, Uhren, Ketten, Ringe u. s. w.

zu spottbilligen Preisen.

Gustav Lucke, Waarenhaus,

Berlin, 131 Oranienstr. 131.

Wir bringen hiermit unser aus feinstem Saazer Stadthopfen und bestem Malz hergestelltes, von Fachleuten anerkanntes

Pilsener Bier

in empfehlende Erinnerung.

Berlin, Johannisstrasse 18-19.
Telephon Amt III. Nr. 8085.

Münchener Brauhaus A.-G.

Feste Preise!

Carl Stier

Fabrik für

Herren- u. Knaben-Garderobe

Berlin SO., Oranienstr. 168,

empfiehlt in grösster Auswahl seine selbstgefertigten Waaren:

Solide Arbeit!

Eleganter Sitz!

Kammgarn-Anzüge i. schwarz, blau od. braun, ein- od. zweireih., 20, 25, 27, 30, 33, 36-50 Mk.
Kammgarn-Anzüge in schönen Melangen, grau, grünlich, gelblich, melirt, 25, 27, 30, 36, 42, 45, 50 Mk.
Cheviot-Anzüge in schwarz, blau oder braun, 15, 16,50, 18, 20, 22,50, 25, 27, 36—45 Mk.
Cheviot-Anzüge in melirten und karrirten Mustern, 22,50, 25, 27, 30, 33, 36, 39, 45 Mk.
Zwirnbuckskin-Anzüge in soliden Dessins. 15, 18, 22,50, 27—36 Mk.
Elegante Rock-Anzüge in Cheviot oder Kammgarn, 30, 33, 35, 42, 45, 50 Mk.
Hochfeine Gehrock-Anzüge, elegante Salon-Anzüge, 36, 42, 48, 50 Mk.
Radfahrer-Anzüge in soliden, haltbaren Lodenstoffen, 12, 15, 16, 18, 20—30 Mk.
Jünglings-Anzüge in hübschen Dessins, neue Muster, 10, 12, 13—27 Mk.
Knaben-Anzüge in blau Cheviot mit Matrosenkragen und geschmackvollem Ueberkragen, blau, roth, weiss etc., 4,50—5, 6, 8—12—15 Mk.
Knaben-Anzüge in melirten Stoffen und eleganten Façons, 3, 3,50, 4, 5, 6, 9—12 Mk.
Paletots in Cheviot, melirt, solide Paletots, 15, 18, 20, 25, 30 Mk.
Paletots in Kammgarn, hochfein, 22,50, 25, 27, 30, 36—40 Mk.
Paletots in modernen Sport-Farben, hochelegant, 20, 22,50, 25, 27—36 Mk.
Havelocks in soliden Lodenstoffen, 9, 10,50, 12, 15, 18, 20—33 Mk.

Paletots u. Havelocks für Jünglinge u. Knaben entsprechend billiger.

Hosen in Kammgarn, neue feine Muster, 5, 6,50, 7,50, 8, 9, 10,50, 12—16,50 Mk.
Hosen in Cheviot, gestreift oder karrirt, elegante Dessins, 3, 3,50, 4,50, 5,50, 6, 6.50 bis 10,50—15 Mk.
Hosen in Velour oder gezwirnten Stoffen, solide, haltb. Qualitäten, 3, 5, 6,50, 8, 10,50—12 Mk.
Hosen für den täglichen Gebrauch, derbe haltbare Stoffe, 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3—6 Mk.
Joppen in Lodenstoffen, auch wasserdicht, 3, 4,50, 6, 8, 9, 10,50—15—20 Mk.
Lüstre-, Cachemire-, Panama-Jacketts 2,50, 2,75, 3,50, 4,50, 5, 5,50—8—12 Mk.

Nach auswärts sende Muster und Maassanleitung frei zu.

Zahlreiche unverlangte Anerkennungen sind ein Beweis für den guten Sitz und tadellose Ausführung meiner Fabrikate. [1108L*

Dauerhafte Stoffe!

Alle Preise sind streng fest, sehr billig und in Zahlen gezeichnet.

Die 13te Preis-Liste 1899, Auflage 1 Million,
ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt.

Falls untenstehende Angebote ausverkauft sind, wird Ersatz oder Neu-Anfertigung ohne Preisaufschlag gewährt.

Saison-Renner an der Wende des Jahrhunderts!

Cheviot-Anzug für Herren . . . . . 10 M.	**Frühjahrs-Paletots** Enorme Auswahl 30,— 25,— 21,— 15,— 10 M.	**Radfahrer-Anzüge** 25,— 18,— 15,— 12,— 9 M.
Buckskin-Anzug für Herren. . . . . 15 M.	**Geraer Kammgarn-Paletots** für Herren 21 M.	**Werktags-Hosen** 8,— 6,— 5,— 4,— 2 M. 75
Geraer Kammgarn-Anzug für Herren 25 M.	**Havelocks** Cheviot in schönen Farben . 7 M. 50	**Salon-Hosen** 12,— 10,— 8,— 6,— 3 M. 75
Loden-Joppen für Herren . . . . . 3 M.	**Knaben-Anzüge** Entzückende Auswahl billige Preise.	**Einsegnungs-Anzüge** 27,— 21,— 15,— 12,— 9 M.

Hosen nach Maass von **7 M.** an. — **Anzüge nach Maass** von **25 M.** an. — **Paletots nach Maass** von **24 M.** an.

Baer Sohn

Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften.
Fabrikation und Maass-Anfertigung eleganter Herren und Knaben-Bekleidung.

24a Chausseestrasse 24a, zwischen Invalidenstrasse und Friedr.-Wilhelmst. Theater.
11 Brückenstrasse 11, Ecke Rungestrasse, am Bahnhof Jannowitzbrücke.
16 Gr. Frankfurterstrasse 16, zwischen Bürger-Hospital und Fruchtstrasse.

Günstige Gelegenheit!

Montag, den 6., Dienstag, den 7., Mittwoch, den 8. März

Herrenstiefel
gut und dauerhaft,
4.90, 5.40, 6.30, 7.20 Mk. u. s. w.

Damenstiefel
grosse Auswahl,
4.15, 4.80, 5.30, 5.90, 6.20 u. s. w.

Dieselben auch in gelb u. grün.

Schuhwaaren-haus Settiger
40 Landsbergerstr. 40.
Ecke Lietzmannstr.
Einsegnungsstiefel zu stannend billigen Preisen.

Fahrgeld wird vergütet.

Zur Einsegnung:

Silberne Herren-Remont.-Uhren v. Mk. **8,50** an. **Silberne Damen-Remont.-Uhren** von Mk. **8,50** an. **Schwarze Stahl-Herren-Remont.-Uhren** von Mk. **5,00** an. **Schwarze Stahl-Damen-Remont.-Uhren** von Mk. **7,50** an. **Nickel-Herren-Remont.-Uhren** von Mk. **3,00** an. **Goldene Damen-Remont.-Uhren** von Mk. **14,00** an. **Goldene Herren-Remont.-Uhren** von Mk. **30,00** an. **Regulateure,** 14 Tage gehend, m. Schlagwerk, in den schönsten Mustern von Mk. **10,50** an.
Sämmtliche Uhren werden in eigener Werkstatt abgezogen und unter **4jähriger** schriftlicher **Garantie** verkauft.

Reparaturen billigst.

Goldene gestempelte Ringe v. Mk. **1,50** an. **Goldene gestempelte Broches** v. Mk. **5,00** an. **Goldene gestempelte Ohrringe** v. Mk. **3,00** an. **Silberne gestempelte Broches** v. **90** Pf. an. **Ketten, Anhänger, Medaillons, Herzchen,** ferner sämmtl. Artikel der Goldwaaren- u. Uhrenbranche in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

P. A. Wolff,
An der Spandauer Brücke 4/5,
vis-à-vis dem Bahnhof Börse.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Masken-Costume
verleiht billigst
Fr. C. Frommholz,
Elsasserstr. 78, Ecke Ackerstr.
Meine Costume zeichnen sich durch höchste Eleganz aus u. wurden tausendfach mit ersten Preisen gekrönt. Costume in Atlas von 1 Mk. 50 ab. [1068*L

Betten Gardinen, Steppdecken, Portièren, Waffeldeck., Teppiche, **Paletots** Bettvorleger, Tischdecken, Anzüge, Hosen, Opernql., Remontoiruhren, Regulat., Uhrketten spottbill. **Pfandleihe Neanderstr. 6.**

Maskenkostüme, elegant und sauber, verleiht billig Peischelis, Prinzenstr. 81, Moritzplatz. 13996

Möbel
Kleiderspinden, einfach, v. 20 M. an, fournirt v. 36, Wäschespinden v. 38, Schlafsophas v. 30, Wohnzimmersopha v. 25, Paneelsophas v. 60, Plüschgarnituren i. all. Farb. v. 100, Bettstellen m. Federboden v. 30, Ruhebetten mit Decke v. 33, Marmortoiletten v. 25, Kommoden, Ausziehtische von 16, Sophatische, Küchenspinden von 15, Rohrstühle v. 2½, sowie alle sonstigen Möbel in großer Auswahl allerbilligst. Vollständige Einrichtungen, besonders preiswerth, transportfrei. —

Möbel auf Theilzahlung.
unter Garantie, unter solidesten Bedingungen. **Schler,** Möbelfabrik, **Neanderstrasse 13.**

Erstklassige Fahrräder
Mk. 95. [1003L*
Baer Sohn,
Chausseestr. 24.

Dr. Simmel Moritzplatz, 1. Haus v. Aschinger
2 Treppen rechts.
Spezialarzt f. Haut- u. Harnleiden.
10—2, 5—7, Sonntags 10—12, 2—4.*

Dr. med. Schaper,
prakt. homöopath. Arzt u. Spezialarzt f. Haut-, Harn-, Geschlechtsleiden, Frauenkrankheiten. Spr. 9-1, 4-8.
Schöneberger Ufer 25.

Homöopath. Poliklinik:
Montag, Mittwoch, Sonnabend Ab. 7-8
Friedrichstraße 114. I. [1086L*

Bierverlag. 6 Jahre erfolgr. betrieben, Umstände halber verkäuflich Chorinerstr. 18. 14985*

Betten, 1.35 M.
Bettfedern u. Daunen,
Bettwäsche, Inletts, Schlaf u. Steppdecken, eiserne Bettstellen, Kinder-Bettstellen und Matratzen empfiehlt
A. Werner, Kommandanten-Straße Nr. 43.
Berlin S.,
a. d. Oranienstr. Versand gegen Nachnahme. Man verlange Preisliste.

Möbel auf Theilzahlung.
J. Kellermann,
Neue Jakobstr. 26.

Theilzahlung monatlich 10 Mk., liefere elegante **Herren-Garderobe** nach Maaß (auch baar Kasse, billigste Preise) **Fertige Garderobe** wird zum Selbstkostenpreise ausverkauft. **Tomporowski,** Schneidermstr., Stralauerstr. 56, Laden

Hoffmann-Pianos
neukreuzig., Eisenbau, mit gekürz. Tonfülle, in schwarz pol. Nußb., Kl. p. Fabrikpr. mit 10jähr. Garantie, gegen Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk. Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin SW. 19, Leipzigerstr. 50.

Unsere neue Frühjahrs- und Sommer-Kollektion

ist zum Versandt fertig gestellt.

Wir bitten Sie dieserhalb in Ihrem eigenen Interesse, bevor Sie Ihren Bedarf decken, unbedingt erst unsere Muster zu verlangen, um Preise und Qualitäten mit denen der Konkurrenz vergleichen zu können. Sie kaufen bei uns **direkt aus der Fabrik** und entgehen dadurch vollständig dem Zwischenhandel. Wir bieten in dieser Saison ganz hervorragende Neuheiten zu äußerst kalkulirten Preisen. Muster sofort franko!

Lehmann & Assmy

Spremberg, L., Tuchfabrik.
Einzige Tuchfabrik Deutschlands, die ihre Fabrikate auch direkt an Private versendet.

Giro-Konto: Reichsbank. **Telephon Nr. 59.** **Telegramm-Adresse: Tuchfabrik.**

Verantwortlicher Redakteur: August Jacobey in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Babing in Berlin.

Quittung.

Für die Familien der Opfer des Dresdener Schwurgerichts-Urtheils gingen bei dem Unterzeichneten folgende Beträge ein:

Berlin: Von einem Familienvater 50,—. Vergolderei Albert Zander 15,30. Unerhört! durch Röstel, 3. Rate 1,20. Amerik. Aukt. v. Rauchfl. Arkona und Vorwärts 8,55. Modelleure bei Zeiske 8,—. Hamburg, Zentralverband der Zimmerer und verwandten Berufsgenossen, aus den Zahlstellen durch Römer, 1. Rate 800,—. Bremen, durch die Expedition der „Bremer Bürgerzeitung" 350,—. Mannheim, durch die Expedition der „Volksstimme" 1. Rate 300,—. Lindau, organisirte Holzarbeiter 2,—. Bodenbach, Lokalorganisation 5,10. Deutsch-Wilmersdorf, Tischlerei Seifert 7,—. Nürnberg, durch die Expedition der „Fränk. Tagespost" 240,91. Breslau, von den Vertrauensleuten, 2. Rate 500,—. Braunschweig, durch den Vertrauensmann O. 2. Rate 500,—. Bremerhaven, aus den Unterweserorten Bremerhaven, Geestemünde, Lehe, 3. Rate durch R. 300,—. Wurzen, d. Maurer Herm. H. 25,—. Genthin, Ortsv. d. Handschuhmacher 5,—. Plauen i. V., von den gewerkschaftlich organisirten Arbeitern 50,—, von den Parteigenossen der Neundorfer Vorstadt 4,—, von M. R. 2,—, Summa 56,—. Königsberg i. Pr., durch die Expedition der „Volkstribüne" 160,15. Zwickau, von einigen Bildhauern 2,25. Caternberg, sechs Parteigenossen 7,—. Karlsruhe, durch den Vertrauensmann 1. Rate 100,—. Elberfeld, durch die Expedition der „Freien Presse" 120,—. München, durch die Expedition der „Münchener Post" 265,75. Müssen St. Niclas 2,—. Hamburg, t. d. Exped. des „Hamburger Echo" bis zum 25. Februar eingegangen 3320,91. Limmer, von den Parteigenossen 50,—. Aschersleben, von den Parteigenossen durch R. Gr. 54,40. Werdau, Tuchfabrik Bäßler 30,25, amerik. Auktion 15,—, ein alter Parteigenosse 5,—. Summa 50,25. Augsburg, sozialdemokr. V. 17,30. Rostock, durch die Expedition der „Mecklenb. Volksztg." 3. Rate 200,—. Rostock, Tabakspinner 10,—. Solingen, durch die „Bergische Arbeiterstimme", 1. Rate 100,—. Regensburg, die Mitglieder des Verb. Deutscher Buchdrucker 30,—. Kiel, durch die Expedition der „Schlesw.-Holstein. Volksztg.", 3. Rate 300,—. Ritzdorf, Eisbeinessen Horndorferstraße 3,90. Oberweiler (Baden) von 3. F. H. B. 1,05. Gotha, durch das „Volksblatt" gesammelt, 140,—. Cöpenick, Gesangverein „Heimathsklänge" durch P. F. 10,—. Forst i. L., durch die Expedition der „Märkischen Volksstimme" gesammelt 300,—. Kellinghusen, Köhnke'sche Zigarrenfabrik 5,—. Bitterfeld, d. d. Vertrauensmann, 1. Rate 25,—. Wurzen, durch Maurer H. H. 25,—. Waldenburg in Schles., Zahlstelle des Deutschen Holzarbeiterverb. 5,—. Leipzig, bei der „Leipziger Volkszeitung" eingegangen, 1. Rate, 2000,—. Hamburg, Zentralverband der Zimmerer und verwandten Berufsgenossen durch Römer, 2. Rate 800,—. Erfurt, Sammlung der „Tribüne", 4. Rate 200,—. Zwickau, 18. sächs. Reichstags-Wahlkreis, 2. Rate 200,—. Reichenbach i. V., 22. sächs. Reichstags-Wahlkreis 50,—. Pausa i. V., aus dem 23. sächs. Reichstags-Wahlkreis 15,—. Netzschkau, im Tunnel gesammelt 2,—. Hamburg, W. Kl., Katharinenstraße, 10,—. Berlin: Arbeiterinnen v. Enes 1,75. Amerik. Auktion bei Zubell 24,—. Parteigenossen aus der Anilinfabrik 2,50. Eine Parteigenossin —,50. R. L. 100,—. H. H. 50,—. S. M. 10. Im zweiten Berliner Wahlkreis auf Listen gesammelt: Liste 207, Bau Winterfeldtstr. 21 9,05. Liste 212 10,75. Liste 215 7,05. Liste 216 6,50. Liste 243 12,85. Liste 244 5,—. Liste 251 4,25. Liste 270 10,60. Liste 271 12,—. Liste 303 5,70. Liste 308 32,10. Liste 311, Werkstatt Astra 5,—. Liste 314, Arbeiter der Firma Möbes 14,05. Liste 321 3,50. Liste 322 (Betrag v. 9,— ist auf Liste 350 übertragen). Liste 323 2,60. Liste 324 5,50. Liste 328, Arbeiter Schultheißbrauerei, Abth. II 23,65. Liste 329 13,90. Liste 330 15,20. Liste 331 2,30. Liste 332 15,50. Liste 333 7,75. Liste 334 14,70. Liste 335 3,30. Liste 337 9,75. Liste 338 9,85. Liste 339 1,50. Liste 340 4,—. Liste 341 4,10. Liste 342 37,0. Liste 350 Wilhelm Friedländer 47,50. Liste 358 10,40. Liste 384 6,40. Liste 385 C. Reiß und Martin 20,—. Liste 396 Firma Falkson, Lindenhof 15,45. Liste 398 C. Reiß und Martin 28,50. Liste 401 13,05. Liste 402 14,80. Liste 406 17,20. Liste 409 17,20. Liste 415 Maschinenfabrik F. A. Deichen 3,05. Liste 416 5,35. Liste 418 Tischlerei Brandenburgstr. 75 8,75. Liste 419 4,40. Liste 421 Tischlerei Körner, Kreuzbergstr. 7 7,05. Liste 422 6,20. Liste 424 11,40. Liste 425 5,—. Liste 426 5,50. Liste 427 4,30. Liste 430 1,30. Liste 434 20,85. Liste 440 3,30. Liste 444, Poch u. Sch. Neufeld 12,10. Liste 446 9,20. Liste 455 4,90. Liste 458 5,45. Liste 465, Arbeiter, Münchmeyer, Wrangelstr. 14 14,80. Liste 470, Schuhfabrik Rosenthal u. Groß, Schöneberg 8,45. Liste 475 Kaldin 14,10. Liste 483 8,20. Liste 488 9,10. Liste 491, Arbeiter Angrik und Braß 21,60. Summa 661,25. — Im 4. Berliner Reichstagswahlkreis (Süd-Ost) auf Listen gesammelt 1. Rate 1000,—. Darunter folgende Listen: Liste 1011 durch Wurl bei Sch. u. M. 8,—. Liste 1013 von den Maurern Post- und Königstr. 7,80. Liste 1014 Bauarbeiter Pintschstr. 16 8,40. Liste 1047 Schloß Cuvry 10,25. Liste 1083 Färberei Mädler u. Donath 6,95. Liste 1085 Pianofabrik von Schleifer und Menzel 13,—. Liste 1121 Werkstatt Jakob, Mariannenplatz 16,35. Liste 1137 Schlosser von Semmler und Bleiberg 17,—. Liste 1202 5,—. Liste 1203 14,70. Liste 1216, gesammelt durch G. Beer 7,20. Liste 1217, desgleichen 6,30. Liste 1220, Tischlerei H. Hopp, Admiralstr. 16 12,45. Liste 1232, Küchenmöbelfabrik von Ballenhahn, Waldemarstr. 16 18,—. Liste 1234, Neubau Suhr, Neuestr. 9 7,65. Liste 1239, Möbelfabrik Mauff, Naunynstr. 68, dar. 0,80 Uebersch. einer Depesche 13,45. Liste 1240, Tischlerei von Rödel, Oranienstr. 187 8,10. Liste 1244, Tischlerei Th. Becker, Oranienstr. 189, 2. Rate 10,20. Liste 1247, Bauarbeiter Görlitzer Ufer 11 8,05. Liste 1301, Tischlerei Penkert, Elisabeth-Ufer 10,80. Liste 1310, Tischlerei Rose, Schinkelstr. 8—9, 8,45. Liste 1312 7,25. Liste 1317 6,85. Liste 1320 11,80. Liste 1333 10,55. Liste 1334 7,85. Liste 1341, Tischlerei Simon 9,35. Liste 134., Theaterverein „Proletariat" 11,50. Liste 1347, Werkstatt Stock, Zeughofstr. 6—7 6,—. Liste 1350, Reise-Bazar G. P. 6,60. Liste 1353 8,65. Liste 1429, Gummi-Arbeiter Volpi u. Schlüter 3,—. Liste 1433, Tischlerei d. Rasch 10,25. Liste 1522, Tischlerei Sauer Manteuffelstr. 81 11,—. Liste 1531 Polstrerei v. Zander 4,20. Liste 1602 von den Kollegen d. Firma Lickon u. Co., Stallschreiberstr. 18, 9,05. Liste 1606 Tischlerei von Bünger, Görlitzer-Ufer 25, 14,80. Liste 1611 und 1612 Gießerei-Arbeiter der Firma Georg Grauert, Stralau, 20,65. Liste 1746 Tischlerei von Lucat, Diefenbachstraße, 11,05. Sechster Berliner Reichstags-Wahlkreis (Rosenthaler Vorstadt und Gesundbrunnen) auf Listen gesammelt 447,05. — Im 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Moabit) auf Listen gesammelt: Liste 3501 11,—. Liste 3503 Moabiter Nähmaschinenfabrik 8,40. Liste 3505 9,05. Liste 3507 5,60. Liste 3514 10,20. Liste 3520 10,—. Liste 3523 6,95. Liste 3525 7,65. Liste 3536 21,55. Liste 3537 16,30. Liste 3549 Automatenfabrik Westend 12,10. Liste 3602 10,05. Liste 3603 Deutsche Waffen- u. Munitionsfabrik 20,25. Liste 3604 durch Quast 11,35. Liste 3605 8,30. Liste 3606 24,80. Liste 3618, Tischler und Maschinenarbeiter v. Kuhnert u. Kühne, Martinickenfelde 14,80. Liste 3619 12,35. Liste 3620 13,40. Liste 3626, Berlin-Anhaltische Maschinenfabrik, Martinickenfelde 24,10. Liste 3631 5,20. Liste 3634 25,—. Liste 3635 20,85. Liste 3637 18,30. Liste 3645, Union, Elektrizitätswerke 22,05. Liste 3646, desgl. 41,75. Liste 3648 6,95. Liste 3649 4,65. Liste 3653 9,45. Liste 3655, d. W. 8 M. rothe Brüder, Martinickenfelde 16,35. Liste 3657 11,05. Liste 3658 4,30. Liste 3659 18,50. Liste 3661 3,85. Liste 3663 13,90. Liste 3665 10,05. Liste 3680, Siemens u. Halske, Charlottenburg, 2. Rate, Chiffre D. 8,70. Liste 3683 10,40. Liste 3701 4,20. Liste 3706 9,25. Liste 3752, durch A. Knappe, Maskenball Berliner Spar- und Bauverein 7,35. Liste 3753 2,50. Liste 3754 9,50. Liste 3755 8,70. Liste 3757 10,—. Liste 3758 8,50. Liste 3761 6,75. Liste 3763 10,65. Liste 3773 6,30. Liste 3784, Maler Petersburgerstr. 40, H. H. 2. Rate 5,85. Summa 604,95. Im 6. Berliner Reichstagswahlkreis (Schönhauser Vorstadt) auf Listen gesammelt: Liste 4004 10,30. Liste 4009 7,50. Liste 4014 7,05. Liste 4017 9,50. Liste 4018 8,15. Liste 4021, Tischlerei Kastanien Allee 77, 9,25. Liste 4026 9,70. Liste 4027 17,25. Liste 4037, „Gemüthlichkeit und Treue" 5,50. Liste 4054 18,80. Liste 4055 7,45. Liste 4057 8,—. Liste 4065 8,30. Liste 4076 5,05. Liste 4078 22,25. Liste 4079 6,35. Liste 4081 8,45. Liste 4091, Tischlerei Otto u. Ko., Franseckstr. 6 16,10. Liste 4099 14,—. Liste 4100, Schneidemühle Haberer 11,70. Liste 4103 7,45. Liste 4108 6,55. Liste 4109 7,35. Liste 4110 4,50. Liste 4111 9,05. Liste 4116 5,90. Liste 4125, Piano-Mechanikfabrik von Köhler 12,55. Liste 4126, desgleichen 18,25. Liste 4137 5,60. Liste 4141 5,30. Liste 4146 9,85. Liste 4162 17,95. Liste 4174 4,10. Liste 4175 5,85. Liste 4183 16,60. Summe 348,40. In der Expedition des „Vorwärts" vom 25. Februar bis 4. März eingegangen 2325,10. Summa 17 431,52. Bereits quittirt 37 657,77.

Gesammtsumme 55 089,29 M.

In der Quittung in Nr. 49 des „Vorwärts" muß es unter den im 2. Berliner Wahlkreis auf Listen gesammelten Beträgen nicht Werkstatt Kavney, sondern Karney heißen.

Da die bis jetzt eingegangene Summe, in Verbindung mit den noch in den Sammelstellen, auf umlaufenden Listen ꝛc. befindlichen Beträgen, nach einer vom Dresdener Unterstützungskomitee gemachten Aufstellung, die Gewährung einer angemessenen Unterstützung an die ihrer Ernährer beraubten Familien während der Abwesenheit der dem Zuchthaus und Gefängniß Ueberlieferten ermöglicht, bitten wir die weiteren Sammlungen einzustellen und die noch ausstehenden Beträge baldigst an uns einsenden zu wollen, damit in Kürze die Schlußquittung gegeben werden kann.

Berlin SW., den 4. März 1899.

Für den Parteivorstand:
A. Gerisch, Kochstraße 9.

Spandauerstr. 26—30 Königstrasse 11—14

N. JSRAEL

BERLIN C.

*

Ausstellung von Neuheiten:

Gardinen und Vorhänge

Möbelstoffe — Tapeten — Teppiche

Der illustrierte Sonder-Katalog wird kostenfrei versandt.

Eröffnung: Montag, den 6. März.

Der illustrierte Sonder-Katalog wird kostenfrei versandt.

Achtung!
In 6 Monaten Elektromonteur!
„Elektra" (G. m. b. H.) Prinzenstraße 55 I.
(Gegenüber der Turnhalle.)
Am Freitag, den 17. März cr. beginnt ein
Neuer Abendkursus
für Elektromonteure, Installateure, Maschinisten und alle diejenigen Herren aus anderen Branchen, welche ihre Stellung verbessern wollen.
Keine Vorkenntnisse nöthig. Theoretischer und praktischer Unterricht, für alle Montagearbeiten unter Leitung praktischer Ingenieure.
Schlusszeugniss. Stellungsnachweis.
350 Neuaufnahmen.
Anmeldungen jederzeit bis Abends 10 Uhr. Sonntags bis 1 Uhr.
Honorar 6 Mark. Prospekte und Stundenplan gratis.
Telephon Amt IVa 6006.

Musik-Instrumenten-Fabrik H. Howe & Co., Gr. Frankfurterstraße 39
empfiehlt sämmtliche Instrumente, mechanische Werke, Fantasie-Gegenstände, Bestandtheile ꝛc., Saiten zu reellen Preisen. [10219*

G. Jackson's Elektrotechnikon.
Am 7. März beginnt in den geräumigen, elektrisch beleuchteten Hör- und Zeichensälen, Alte Jakobstr. 24 (an der Oranienstr.), ein neuer Abendkursus für Praktiker zur Ausbildung von Elektromonteuren, Installateuren und Maschinisten. Vorkenntnisse nicht nöthig. Dauer 5 Monate, monatlich 5 Mark; weitere Ausgaben ausgeschlossen. Seit dem 1. Januar 1899 380 Neuaufnahmen.
Bedeutende Zukunft für Herren aller Berufszweige, leicht faßliche, verständliche Lehrmethode. Der Unterricht wird von drei akademisch gebildeten und gegenwärtig erste Stellungen in der Praxis einnehmenden Elektro-Ingenieuren ertheilt. Anmeldungen persönlich bis Abends 9 Uhr. Sonntags bis 1 Uhr im Bureau Alte Jakobstr. 24.
Telephon Amt IV 2042 und 2202. 15585

Milchkübel,
Kannen, Satten, Gemässe, Wiegeschalen, Buttermaschinen, Butterkneter sowie sämmtliche milchwirthschaftliche Bedarfsartikel.
Herm. Jordan
Fabrik: Kl. Markus-Strasse 28.
Filiale: Haidestr. 73, Lehrter Eilguts-Bahnh.
Telephon VII, 3163. [1117*

Möbel auf Theilzahl. Oranienstr. 131.
Konkurrenzlose Zahl.-Bed. H. & M. Lewent. Beamten ohne Anzahl.

Karol Weil's Seifenextrakt
verleiht der Wäsche einen angenehmen und lieblichen Geruch.

Auch Sonntags geöffnet von 7—10, 12—2.

Central-Leihhaus, 72 Jägerstr. 72, Ecke Kanonierstrasse.
Im neu umgebauten Waarenhaus. 40 helle Räume in drei Etagen. Elektrische Beleuchtung.
Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Frühjahrs-Paletots und Frühjahrs-Anzügen (in neu und wenig getragen) von Mk. 10, 12, 15, 20, 25—30 Prima. Knaben-, Jünglings- und Einsegnungs-Anzüge, Kammgarn-Salon-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Alles fabelhaft billig. Goldene und silberne Herren- u. Damen-Uhren, Ketten, Ringe. Ein grosser Posten Herren- und Damen-Stiefel. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind zum Verkauf gestellt und sind Bauch-Sachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden. Auch sind die bekannten Monatssachen (in den feinsten Werkstätten theils auf Seide nach Maass bestellt), welche von feinen Leuten nur wenig getragen sind, vorräthig.
Damen-Mäntel, Capes und Jaquets neuester Façons zu spottbilligen Preisen. Poliz. conc. Leihhaus.
Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten.

Warenhaus A. Wertheim

Berlin, Leipzigerstr. 132|33 • Versand-Abteilung Proben u. Preislisten portofrei. • Rosenthalerstr. 27|29, 54|55 • Oranienstr. 53|54

Gardinen, Teppiche, Portièren, Möbelstoffe.

Gardinen Gr. ca. 114×320 cm Fenster **3** M.
Gardinen Gr. ca. 125×325 cm Fenster **4** M.
Gardinen Gr. ca. 135×325 cm Fenster **5** M.

Gardinen Gr. ca. 135×365 cm Fenster **6,50** M.
Gardinen Gr. ca. 150×320 cm Fenster **8,50** M.
Tüll-Stores Gr. ca. 150×320 cm Stück **3,75** M.

Spachtel-Stores Gr. ca. 135×300 cm St. **7,75** M.
Etamine-Stores Gr. ca. 130×310 cm St. **5,50** M.
Etamine-Stores Gr. ca. 145×350 cm St. **7,50** M.

Vorzug-Gardinen abgepasst, mit reichen Querstreifen, Grösse ca. 84/250 cm Fenster **4** M.
Vorzug-Gardinen abgepasst, mit reichen Querstreifen, Grösse ca. 110/250 cm Fenster **4,80** M.
Kongress-Stoffe ca. 105 cm breit, Meter **48, 60, 75** Pf.

Möbel-Kattune u. Krepps ca. 80 cm breit, Mtr. **27, 45, 65** Pf., **1** M.
Fantasie-Möbelstoffe u. einfarbige, ca. 130 cm breit . . . . Meter **1, 1,60, 2, 3** M.
Velour Tizian Dekorationsplüsch, ca. 128 cm breit. . . Meter **3** M.

Portièren in reicher Muster-Auswahl.

Grösse ca.	90×300	100×325	100×325	100×350	100×350	Garnitur, 2 Châles, 1 Lambrequin mit reicher Stickerei
Stück	2,40	2,75	6,—	8,50	10,—	zusammen 20,— M.

Tischdecken, zweiseitiges Fantasiegewebe, persisches Muster, Grösse ca. 150 × 150 cm **4,75** M.
Plüsch-Tischdecken mit reicher Bordüre, Grösse ca. cm **8** M.
Wollene Steppdecken 6 u. **8,75** M.
Atlas-Steppdecken 15 u. **21** M.
Kinder-Wagendecken 1,25, 1,50, 2,50, 5, 7,50 M.
Reisedecken 3,25, 6,50, 8, 10, 15, 20 M.

Divandecken persisches Muster, zweiseitig, Grösse ca. 150 × 300 cm **9,25** M.
Sofa- u. Reisekissen 60, 85 Pf., **1,25, 3** u. **5** M.
Fusskissen Brüssel oder Tapestry **2** M.
Dekorations-Châles 75 Pf., **1,25, 1,50, 3,75, 5, 8** M.
Gobelins Kunstweberei für Wanddekor. Gr. ca. 45/65 **2,50** Imitation alter Originale „Mentor" und „Telemach" Gr. ca. 80/130 **17,50** M.
Gemalte Gobelins „Amoretten" für Betthimmel **19** M.

Holländer-Teppiche

Gr. ca. 130×200 165×235 200×200 cm
5,50 **8,50** **11** Mk.
Bettvorleger ca. 65 × 130 cm 1,60 Mk.

Bosnia-Teppiche

Gr. ca. 90×180 140×200 200×300 cm
6 **10,50** **22** Mk.
Bettvorleger ca. 55 × 110 cm 2,25 Mk.

Konack-Teppiche

(Mechanisch gewebte Smyrna-Teppiche)
Gr. ca. 90×180 200×300 267×335 cm
16,50 **55** **85** Mk.
Bettvorleger ca. 65 × 130 cm 8,50 Mk.

Linoleum-Teppiche

Gr. ca. 150×200 200×250 200×300 cm
7,50 **12** **15** Mk.
Bettvorleger ca. 70 × 90 cm 1,40 Mk.

Handgeknüpfte Smyrna-Teppiche.
Effektvolle Farbenstellungen in Rokoko-Styl und Fantasie-Muster.
Grosse Auswahl.

Orientalische Teppiche,
Afghanistan, Bokhara, Khiwa, Dagestan, Ferrahan, Schiras, Iris, Yordes, Djidjims und Kelims.

Läuferstoffe Meter **25, 50, 60, 90** Pf., **1,25, 1,50, 2,50** M.
Velourläufer mit Bordüre, ca. 67 cm breit, Meter **3,50** M.
Kokosläufer ca. 67 cm breit, Meter **1** M.
Linoleumläufer ca. 67 cm breit, Meter **1,20** M.

Chinesische Ziegenfelle weiss und grau, Grösse ca. 75/175 cm **5** M.
China-Matten Grösse ca. 50/75 cm **45** Pf., 60/90 cm **65** Pf., 70/115 cm **95** Pf.
Kokos-Matten geflochten, Grösse ca. 35×65 cm **35** Pf.
Wachstuche, Ledertuche, Wachstuchdecken.

Möbel
in grosser Auswahl

Tapeten
in allen Preislagen

Eiserne Bettstellen | Polsterbettstellen 6,75, 9, 11, 16 M. | Bronziert m. dopp. Spiralfederboden 9, 11,50 17 M. | Mit Pat.-Sprungfedermatratze 24, 27, 33 M.

Verantwortlicher Redakteur: Auguste Jacobey in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Soziale Rechtspflege.

Eine Lohnentschädigung für sieben Tage beanspruchte der Schaffner H. von der Packetfahrt-Gesellschaft, indem er vor dem Gewerbegericht geltend machte, er sei mit einer zehntägigen Frist gekündigt, nach drei Tagen aber schon entlassen worden. Die Beweiserhebung ergab, daß der Kläger allerdings mit der Maßgabe gekündigt worden ist, er solle nach zehn Tagen die Stellung aufgeben, daß er an sich jedoch nur auf eine dreitägige Kündigungsfrist Anspruch hatte. Der Zeuge der beklagten Gesellschaft bekundete, er habe bei Ausstellung des Kündigungsscheines irrthümlich eine zehntägige Kündigungsfrist angenommen, sich dann aber sofort über die thatsächlichen Verhältnisse informirt und dem Kläger mitgetheilt, daß er schon nach drei Tagen gehen müsse. Die Kammer VII des Gewerbegerichts wies den Kläger mit der Begründung ab, daß die vereinbarte dreitägige Kündigungsfrist maßgebend sei und nicht die Kündigung, der der betreffende Beamte irrthümlich eine zehntägige Frist zu Grunde gelegt habe.

Der „Schafszippel". Der Böttcher T. gerieth mit dem Böttchermeister B. wegen eines Akkordes in Streit. T. sollte 22 M. erhalten, er wollte aber 27 M. haben. Schließlich sagte der Meister: Wenn Du es nicht machen willst, wie ich will, dann mußt Du ein paar Tage aussetzen. Hierauf erwiderte T.: Was, das sagst Du mir, Du Schafszippel! Die Folge davon war, daß T. entlassen wurde. Er verklagte B. beim Gewerbegericht auf Gewährung einer Lohnentschädigung in Höhe von 54 M. Die Kammer IV unter dem Vorsitz des Dr. Gerth wies ihn jedoch mit der Begründung ab, daß in dem Ausdruck „Schafszippel" eine grobe Beleidigung des Beklagten zu finden sei, die die plötzliche Entlassung rechtfertige.

Der Eisenbahnarbeiter Heinrich Schuhmacher war am 13. Juli 1897, als er auf einem Rangir-Bahnhof zwei mit Holz beladene Wagen vorwärts schob, von einem empfindlichen Schmerz in der rechten Kniescheibe befallen worden. Eine ärztliche Untersuchung, welche Schuhmacher noch an demselben Tage vornehmen ließ, ergab eine innere Verletzung des Schienbeines in der Nähe der Kniescheibe. Der Arbeiter nahm nunmehr den Eisenbahn-Fiskus wegen des im Betriebe erlittenen Unfalles in Anspruch und verlangte vom Fiskus eine Rente. Da Schuhmacher mit seinem Anspruch abgewiesen wurde, wandte er sich an das Schiedsgericht. Es wurde ein Arzt zu dem Zwecke vernommen, ob die innere Verletzung des Schuhmacher eine Folge der von ihm ausgeübten Thätigkeit im Eisenbahndienst sein könne. Dies wurde von dem Arzte verneint.

Nunmehr trat Schuhmacher mit der Behauptung auf, daß die Verletzung aus einem früheren Unfall herrühren müsse. Er sei nämlich im Jahre 1887, als er zwei Waggons Holzkohlen ausgeladen, an demselben Fuß zu Schaden gekommen; damals sei ihm ein Korb mit Inhalt auf den Fuß gefallen und habe ihn gequetscht. Er habe damals dem Unfall keine Bedeutung beigelegt und gegen den Fiskus keinen Anspruch erhoben. Nunmehr aber verlange er von der Eisenbahn-Verwaltung eine Entschädigung. Das Schiedsgericht wies den Arbeiter mit seinem Anspruch auf Rente aus dem Unfall vom Jahre 1897 ab, weil ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Beschäftigung und der inneren Verletzung nicht nachgewiesen sei. Schuhmacher ging dann an das Reichs-Versicherungsamt und verlangte hier wie beim Schiedsgericht eine Entschädigung, wenn nicht aus dem Unfall vom Jahre 1897, so doch aus dem früheren Unfall von 1887. Das Reichs-Versicherungsamt erforderte zunächst ein ärztliches Gutachten, welches den Zusammenhang zwischen der Verletzung von 1897 und der gewöhnlichen Beschäftigung des Schuhmacher in Abrede stellte. Demgemäß wurde Schuhmacher mit seinem Anspruch auf Rente aus der Verletzung vom Jahre 1897 abgewiesen. Auch der Anspruch aus einer etwaigen Verletzung aus dem Jahre 1887 könne von Schuhmacher mit Recht nicht erhoben werden. Der Anspruch sei schon längst verjährt, da er nur innerhalb einer bestimmten Zeit nach Erleidung des Unfalls geltend gemacht werden könne. Dies aber habe Schuhmacher damals verabsäumt.

Vorläufige Anzeige!

Den Bewohnern des Ostens hiermit zur gefälligen Anzeige, daß mein

Kaufhaus Willy Leiser,

Weidenweg, Ecke Baltenplatz,

nahe der Petersburger Strasse (Pferdebahn von allen Richtungen)

demnächst eröffnet wird.

Näheres über die Eröffnung siehe Inserat in den nächsten Tagen.

Hochachtungsvoll

Willy Leiser.

Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren
Engros. — Détail. Billigste Bezugsquelle!

Goldene Damenuhren von M. 16,00 an,
do. Herrenuhren von M. 35,00 an,
Silberne do. von M. 9,00 an,
Amerikan. Wecker von M. 1,65 an,
Regulateure, 14 Tg. gehend, mit Schlagwerk, elegantes Nußbaum-Gehäuse, 1 Mtr. lang, von M. 12,00 an.
Eigene Reparaturwerkstatt für Uhren, Musikwerke und Schmucksachen.
Max Katz, 2, An der Spandauer Brücke 2, Raphaëlisches Haus.
Bitte genau auf die Firma zu achten!
Abzahlung unter günstigen Bedingungen bei Aufgabe von Referenzen nach Uebereinkunft. 9830*
Uhren mit 3jähr. Garantie. Alles Gold enthält in Zahlung.

J. Baer, Berlin N., [540L*
nur Gesundbrunnen 26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen
Herren- u. Knaben-Garderobe,
— Arbeitssachen. —
Anfertigung nach Maass.
Elegante Paletots. Elegante Rock- und Cheviot-Anzüge.

Brunnenbad, Brunnenstr. 16.
Loh-Tannin-, Dampf-, Heißluft- und Sandbäder, sowie alle Bäder einzelner Körpertheile (Arme, Beine). Kohlensaure Bäder mit Rauheimer Mutterlauge. Massage-Anstalt mit neuen mech. Apparaten (1 Tr.). Masseur seit 1884. — Kein geprüfter Kursusmasseur. — Seit 10 Jahren für sämmtliche Krankenkassen. [626L*
Massage-Filiale: Thurmstr. 46, von 4—6 Uhr.
H. Mania und Frau.

Schnelle, gründliche Heilung
bei Bleichsucht, Blutarmuth, Gicht, Rheumatismus, Herz-, Lungen-, Nieren-, Leber-, Magen- und Nervenleiden etc., auch bei sog. unheilbaren Leiden durch unser Naturheilverfahren mit besonderer Berücksichtigung der Pflanzenkur. Beseitigung von Sommersprossen, Leberflecken, Haarausfall, Frostschäden, Nasen- und Gesichtsröthe 2c.
Naturheilanstalt „Sanitas",
(Direkt.: Otto Zeppenfeld), Berlin C., Scharrnstr. 23
an der Breitenstraße.
Straßenbahn- und Omnibusverbindung nach allen Richtungen.
Sprechstunden 12½—5 Uhr. Sonntags 12½—3 Uhr. [1064Q*
Kurzer aber genauer Krankheitsbericht erforderlich.
Konsultation kostenfrei! Behandlung ohne Berufsstörung!

!! Eröffnet !!
Das mit vorzüglichem Erfolge seit langen Jahren in Hamburg eingeführte
Hutlager A. Rosenblum
Spezialität: Herren- und Knabenhüte
— englische und deutsche Fabrikate —
eröffnete [1067Q*
Friedrich-Strasse 91-92
eine Filiale. Jeder Hut für den Preis von
M. 3,15
ist von einer im Verhältniß zum Preise hervorragenden Eleganz der Ausführung und von großer Solidität. Auch in den unten stehenden Filialen erfreuen sich meine Hüte allgemeiner Beliebtheit. Für jeden Herrn wird der Besuch meines Geschäftes von Interesse sein.
Filialen: Leipzig. Hannover. Köln.
Centrale: Hamburg, Gr. Burstah 44.
Filialen: Frankfurt a. M. Stuttgart.

Steppdecken
kauft man am besten und billigsten
nur direkt in der Fabrik
B. Strohmandel, Berlin S.,
72, Wall-Strasse 72,
wo auch alte Decken aufgearbeitet werden. 1063Q*

Achtung!
Wegen Aufgabe meines Geschäfts, mein Lager in Stoffen und Futtersachen zu räumen, fertige Anzüge nach Maß, reiner Woll-Cheviot, für 27 Mk., Kammgarn für 35 Mk., Hosen für 8 Mk., Paletots für 20 Mk. Auch wer Stoff hat, fertige Anzüge nach Maß, beste Zuthaten, garantirt guter Sitz, für 18 Mk. 852Q*
Weberstrasse 63, Laden.

Kindertwagen-Haus
August Götze, Berlin N.,
Brunnenstr. 145, Ecke Rhinowerstr.
Riesen-Auswahl in Kinder-, Puppen-, Sport-, Kasten- u. Leiterwagen, Kinderholzmöbel und Kinderbettstellen.
Klappstühle. 928Q*
Korbwaaren eigener Fabrik.

Verkauf frisch get. schw. pferls. und finn. Fleisches.
Rindfleisch . . . pro Pfd. von 30 Pf an,
Schweinefleisch . . . 40 Pf. [558L*
Verwaltung der Kochanstalt Städt. Schlachthof
Täglich von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends:

Conrad Eschenbach,
Musikinstrum.-Fabrik, [*
Markneukirchen Nr. 84.
Garantie: Umtausch oder Geld zurück. Preisliste gratis und franko.

Gesundheit ist Reichthum!
Dampf- und Heissluft-Bäder
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.
Lieferung an sämmtliche Krankenkassen. 528L*

Bad Frankfurt 136 Gr. Frankfurterstr. 136 | **Ritter-Bad** 18. Ritter-Strasse 18.

Spezialität:

Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Für 3 Mark
bis 6,50 Prima Kammgarne, Sommer-Paletotstoffe, Cheviots. [1038Q*
Berlin C. Tuchlager. Hoher Steinweg 4
(kein Laden, am Rathhaus).
Erste Bezugsquelle für Schneider. Carl Engel.

Teppich-Engros-Haus Hermann Bursch, Königstraße 50, I. Etage.
Kein Laden.
Grösstes Sortiment in Teppichen, Portièren, Gardinen, Möbelstoffen etc.
Directer Verkauf an das Privatpublikum zu wirklichen Engros-Preisen.

Glühwein

ausgezeichnet à Liter Mk. 1.20
5 Liter 5.50, 10 Liter Mk. 10.–.

Johannisbeer-Wein

Heidelbeer- u. Stachelbeer-Wein
à Flasche ¾ Liter 75 Pf.
Brombeer- u. Wermuth-Wein
à Flasche ¾ Liter Mk. 1.–.

Cognac

– deutscher –
à Literflasche Mk. 2.10, 2.50, 3.–.
Cognac fine Champagne,
¾ Literfl. à Mk. 3.50, 4.50, 5.50.

Rum

anerkannt gut
à Literflasche Mk. 1.10, 1.60, 2.10
bei Entnahme von 5 Flaschen
à Flasche 10 Pf. billiger.

Stonsdorfer

Likör, à Ltr. 1.20, 5 Ltr. 5.50.
Echt alt. Nordhäus. à L. 1.–, 5 L. 4.50
Pomeranzen. Ingber. Wachholder.
Getreide-Kümmel à Liter Mk. 1.–

Einzelne Flaschen senden durch unsere Gespanne frei Haus.

Eugen Neumann & Co., Berlin SW. 68.

Fernsprecher: Amt IV. 9676

Detail-Verkaufsläden:
Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV, 3679. – Neue Friedrichstr. 81. – Oranienstr. 190. – Genthinerstr. 29. – Grüner Weg 56. – Kommandantenstr. 67. – Wilsnackerstr. 25.
Charlottenburg: Kaiser Friedrichstr. 48. – Potsdam: Bäckerstr. 7. – Schöneberg: Hauptstr. 129. – Probirstelle Kommandantenstr. 67.

Neu eröffnet! Elsasserstrasse 19.

5519*

Zahn-Klinik Yr. beliebige Theilzhlg.
Frau Olga Jacobson, Dent.
Invalidenstr. 145.

Zähne 1,50 M. Reparaturen 2 M. Schmerzl. Zahnziehen 1 M. Plomben 1 M. rc. E. Fuhrmann, Dentist, Schwedterstr. 245 a. Ecke Kastanien-Allee. 8289*

Künstl. Zähne 2 M. an, vorzügl. 10jährige Garantie Plomben 1,50 an. Schmerzloses Zahnziehen. Goldstein, Oranienstr. 123.

Dr. Lehrich,
Spezialarzt f. Haut- u. Harnkr., Beingeschwüre und Lupus.
An der Stadtbahn 24, (am Bahnhof Alexanderplatz.)
Sprechst.: 9–12 und 3–6.
Freitags keine. 5429*
Poliklinik: Montag, Donnerstag 9–10½

Spezialärztl. Institut
Dr. B. Lasker
42 Alexanderstr. 42
(am Alexanderplatz).
Spez. operationsloses Heil-Verfahren ohne Berufsstörung für
Beinleiden.
Erprobte Methoden bei Flechten, Lupus und anderen 5442*
Hautleiden.
Tägl. 9–12, 3–6. Freitag und Sonntag 9–12.

Blutarmuth,
Bleichsucht, Blutstockung, Schwäche, wird sicher gehoben durch mein wunderbar wirkendes trockenes Malzextrakt mit Eisen, macht Appetit, reinigt und regelt das Blut. Glas 80 Pf. Ueblliche 6 Glas 4,50 M. Zu beziehen v. Fabrikant H. Schröder, Klopstockstr. 34 und Welsse Schwan-Apotheke, Spandauerstraße 77, Berlin. 105/13*

Asthma.

Die Heilkraft des Pohl's Brombeerwein ist erprobt bei Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Kehlkopfleiden, Verschleimung, Influenza, Erkältung u. Schlaflosigkeit. Preis per Fl. 1 M. Fabrikant Drog. Pohl, Brunnenstr. 157. 523L*

S. Mecklenburg
Rummelsburg
Schillerstraße 1
Hauptgesch. Berlin O, Blumenstr. 83)

Arbeitshemden
100 cm lang, von 1 M. – 1,90 in tadelloser Ausführung.
Arbeitsblousen
aus Bäumenkleinen 2,25, 2,50 M., gestreift von 1,30 bis 1,75 M.
Frauenhemden
(Parchend)
rosa und hellgestreift von 1,25 an, extra weit, Ia Qual. 1,60 M.
Normalhemden
Stück von 80 Pf. bis 5,50 M.
S. Mecklenburg
Rummelsburg
Schillerstr. 1 (Berlin, Blumenstr. 83).

Sie
Ehe Trauringe Goldwaaren Uhren
kaufen, beachten Sie unsere ermäßigten billigsten Preise! Welche Beliebtheit die von uns geführten Trauringe haben, beweist wohl am besten, daß die Fabrik im Jahre 1896 22000 Stück im Jahre 1897 24000 Stück angefertigt hat. Einzelverkauf von Goldwaaren u. Uhren zu bisher nur an Fabrikationsorten üblichen Preisen; bei Vergleich werden Sie finden, daß unsere Preise einzig dastehen!
E. Wolff & Stiller,
Goldwaaren- und Uhren-Industrie,
Friedrichstr. 68,
Hof parterre, kein Laden, zwischen
Tauben- u. Mohrenstraße. 5491*

Wochentags geöffnet 8 bis abends 9½ Uhr, Sonntags 8–10 u. 12–2 Uhr.

R. Bartsch, Innungs-Meister, **Möbel-Polsterwaaren-Fabrik**
Fernsprecher Amt 4 No. 3306
Berlin S., Oranienstrasse 73,
zwischen Alexandrinenstrasse und Moritzplatz.
Grösst. Lager Bürgerl. Wohnungseinrichtungen
von 196 bis 5000 Mark.
Kein Laden Verkauf
an das Privatpublikum nur im eigens dazu erbauten, vier Etagen hohen Fabrikgebäude.

Koulante Zahlungs-Bedingungen.

Nussbaum fournirte **55 Mk.**
Muschel-Bettstelle mit Federboden, Keilkissen, bestem Drellbezug u. Patentfedern.

Besichtigung für Brautleute empfehlenswerth.
Ohne Kaufzwang.

Grosses Lager verliehen gewesener Möbel.
Bitte auf genaue Adresse zu achten. [1035L*

Dieses Paneelsopha mit Teppichdecken u. Velour-Plüsch-Einfassung, Höhe 140 cm, Breite 190 cm **85 Mark.**
Wohnzimmer-Sofas von Mk. 33 an.

Möbel-Fabrik

und Lager kompletter Wohnungs-Einrichtungen
von
Julius Apelt, Tischlermeister, Berlin SO.
Skalitzer-Straße No. 6, am Kottbuser Thor.
Permanente Ausstellung für Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen stehen jederzeit zur Besichtigung bereit; auch werden dieselben in eigener Werkstatt im Hause nach Wunsch und Zeichnung in kürzester Zeit angefertigt. 10602*

Für bestes und trockenes Material leiste Garantie.

H. Zimmermann

206. Oranienstrasse 206.
Gold- und Silberwaaren-Fabrik.
Zur Einsegnung
empfehle mein grosses Lager zu anerkannt billigen Preisen in:
Opal, Türkis, Simili-Schmucks, goldenen Ringen, Ketten u. s. w. [1027L*
Goldene Damen-Uhren Mk. 15,75,
Silb. Herren-Uhren mit Kette Mk. 10,–
unter 3jähriger Garantie.
Grosse Werkstatt für Reparatur- und Neuarbeit im Hause.

Es giebt keine Reklame, die [10729*

Palmin

nicht rechtfertigt. Palmin, reines Pflanzenfett, frei von Fettsäure, 65 Pfennig das Pfund, lernt jede Hausfrau schon nach dem ersten Versuch wahrhaft schätzen. Bei diesen Eigenschaften muss immer wieder auf Palmin hingewiesen werden. Machen Sie einen Versuch. Ueberall käuflich.
Generalvertreter: **Elfreich & Menzel, Paulstrasse 31a.** Tel. Amt II. 2160.

Nach beendeter **Inventur** u. vollständiger **Umgestaltung** meines Teppich-Kaufhauses
Preis-Herabsetzung für **Teppiche** Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdecken
reellste Fabrikate in Sopha- u. Salon-Teppichen à 3,75, 5, 6–500 M. H. s. w. [1046L*
Illustrirt. Pracht-Katalog
148 Seiten stark gratis und portofrei.
Vermerk des festen Preises auf jedem Stück.
Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstraße **158.**

Möbel und Polsterwaaren. Grosses Lager Gediegene Arbeit, äußerst billige Preise, empfiehlt **A. Schulz,** Reichenbergerstr. 5. Auch Theilzahlung! (*

Reinhold Werner, Kleine Andreasstr. 12, I., Ecke Andreasplatz.
Schneidermeister. [9389*] Telephon Amt VII 4678.
Für **18 Mark** fertige ich nach Maaß einen eleganten **Anzug** sowie **Paletot** mit nur guten Zuthaten. Für eleganten Sitz und solide Ausführung bürgt meine seit 16 Jahren bestehende Firma. – Grosses Tuchlager.
Filiale Friedrichshagen: Friedrichstr. 105.

Kinderwagen- u. Schlafmöbel-Bazar Baby, I. Invalidenstrasse 160, an der Brunnenstrasse.
II. Gr. Frankfurterstr. 115, Ecke Andreas-Strasse.
III. Oranien-Strasse 70, gegenüber der Jakobykirche.

von 9,00–60,00.

von 8,00–150,00

Auch Theilzahlung v. 1,00 wöchentl. an. Bei Baarzahl. Rabatt. Amt III, 5281.

Betten, Stand von 10,00–100,00 Bettfedern u. Daunen. Schützen der Betten im Besitz der Käufer

von 6,– an.

von 5,00 an.

IV. Chausseestrasse 8. V. Reinickendorferstrasse 2 DE.
VI. Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 55.
Lieferant der Beamten-Vereinigungen [5488*

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Theilzahl. wöchentl. 1 M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Sprechst. 9–7.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik.

Berlin, Andreasstr. 23. vis-à-vis dem Andreasplatz.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95. vis-à-vis Humboldth.
III. Geschäft: Beusselstr. 67 (Moabit).
IV. Geschäft: Leipzigerstraße (Spittel-Kolonnaden)
Kinderwagen, größtes Lager Berlins. Musterbücher gratis.
1000 Mark zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist. 5411L*)

Rohtabak
Größte Auswahl! Billigste Preise! Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämmtliche
Fabrikations-Utensilien.
(Neue Formen, sehr gr. Ausw. à 1,40 M.) Man verlange Preis-Verzeichniß. 5389*
Heinrich Franck,
Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.

Roh-Tabak
billigste Preise [5379*
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 52.

Roh-Tabak.
Größte Auswahl. – Billigste Preise
P. E. Platt & Söhne, [*
Brunnenstr. 16 Hof rechts.

Neues Rohtabak-Lager
bietet Fabrikanten besondere Vortheile in guten Qualitäten zu billigsten Preisen. – En gros. En detail.
A. Fischer, Auguststraße 39, nahe Rosenthalerstraße.

Achtung, Raucher!
Die beste Zigarre giebt's nur:
Quitzowstr. 127. [11795*
bei **Anton Wroblewski.**

Rohtabak! Emil Berstorff
Brunnenstr. 182 – Koppenstr. 9 und Skalitzerstr. 129. [539L*

Rohtabak! 8576*
Karl Roland, Kottbuserstr. 3a. empfiehlt sein Lager stets brennender, äußerst preiswürdiger Sumatra. Tabake von Mk. 1.60 bis Mk. 4.20. Java von Mk. 0.95 bis Mk. 1.30. Alle anderen Tabake zu billigsten Preisen.

Reell! **Cigarren** Reell!
Direkter billigster Bezug.

Mk. Preisl.			pr. 100 Stck.			
4	Pf.	Cig.	2,50	2,80	3,–
5	„	„	3,30	3,50	3,80
6	„	„	4,20	4,50	4,80
7½	„	„	5,–	5,50	5,75
10	„	„	6,–	6,50	7,50

Händlern, welche in Fabrik verkaufen, kurz. Ziel. Uebern. ganz. Geschäftsleitg.
Heinzelmann & Co. Begr. 1888.
Berlin SW., Schützenstr. 3. Hof I.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Rohtabak, große Auswahl, pfundweise und in Ballen. *
R. Kettner, Oranienstr. 6.

Cigarre **Damp** 5½ Pfg. pr. Stck. milde.
Qualität a. importirt. Tabaken hergestellt. 10 Stück 55 Pf., bei Kisten Rabatt. Ernst Damp, Friedrichstr. 200, auch: Oranienburgerstr. 50, Ecke Linienstr., auch: Friedrichstrasse 99, a. d. Stadtbahn. [49/14*

Drehrollen-Fabrik
J. E. Leonhardt,
Berlin, Sebastianstraße 3.

Unerreicht an Billigkeit sind **Beutler's** echt chinesische **Mandarinen-Daunen,** Pfund nur 2 Mk. 50 Pf. Um sich von der Billigkeit und Güte zu überzeugen, verlange man **Proben gratis und franko.** Umtausch oder Rücksendung gestattet. Versandt gegen Nachnahme. **Bettfedern,** neue, gereinigte, Pfd. 50 und 75 Pf. **Halbdaunen** Pfd. 1,00 bis 1,50 Mk. **Fertige Betten,** großer Stand (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit neuen gereinigten Federn u. rothen Inlets 10 Mk., bessere Sorten 12–15, 18, 24–30 Mk., hochfeine Brautbetten 40–45 Mk. empfiehlt das große Spezialgeschäft 10612*
L. Beutler, Berlin,
Hauptgeschäft: Ackerstr. 28, Ecke Invalidenstraße.
2. Geschäft: Mariannenstr. 10.
3. Geschäft: Kurfürstenstr. 25.
4. Geschäft: Reinickendorferstr. 64a.

M. Krüger's
Speise-Leinöl
frisch und garantirt rein **nur aus** solchen Flaschen überall käuflich.
Engros-Lager
SO., Skalitzerstr 105.

Echt chinesische
Mandarinendaunen
das Pfund Mk. 2.85
natürliche Daunen wie alle inländischen, garantirt neu und staubfrei, in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, ausreichend füllkräftig und haltbar: 3 Pfund genügen zum großen Oberbett. Tausende Anerkennungsschreiben. Verpackung umsonst. Versand gegen Nachn. von der
ersten Bettfedernfabrik mit electrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 16.
Man verlange Preisliste.

Kinderwagen.
6, 8, hochfeine 16 M., vernickelt 16–60 Mk., Kinderbettstell. von 8 Mk., Kinderklappstühle, Sport- und Puppenwagen, bill. Preise, nur *
Prinzenstr. 55,
Ecke Dresdenerstr.
Gust. Linke.

Auf Theilzahlung!
Schlag-Regulat., 14 T. geh., 18 M.
Silb. Herren-Remont.-Uhr 15 „
Uhrmacher 5219*
Charlottenstraße Nr. 15.
Kein Abzahlungsschwindel. *

Möbel, Wohnungs-Einrichtungen auf Credit

Stets enormes Lager vom einfachsten bis feinsten Genre
bei bescheidener Anzahlung u. auf Jahre hinaus vertheilten Ratenzahlungen. Bei Zahlungsschwierigkeiten grösste Rücksicht. [7362*
Central-Möbel-Halle,
Kommandantenstr. 51. Ecke Alexandrinenstr.

Verantwortlicher Redakteur: August Jacobey in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.